

SCHWERPUNKT
BIBLIOTHEKSKONGRESS LEIPZIG

Fake News und Social Media Walk
Programmtipps für das größte
Fortbildungstreffen der
Bibliothekare in Europa

Niederlande als Partnerland
Die Öffentliche Bibliothek des
Jahres 2018 und weitere Inno-
vationen aus dem Nachbarland

AUSSERDEM IN
DIESEM HEFT

Von New York nach Reutlingen
Im Interview erklärt Johannes
Neuer was deutsche Bibliothekare
von US-Kollegen lernen können

Vorbilder bei der Digitalisierung
Eine Entdeckungsreise zu
baltischen Bibliotheken in
Lettland und Litauen

7. Deutscher Bibliothekskongress: Gast- und Partnerland Niederlande



Mehr Partnerland wagen!

Haben Sie's gewusst? Die USA sind seit drei Jahren Partnerland des bibliothekarischen Dachverbands BID – und damit der deutschen Bibliotheksbranche. Trotz einiger gemeinsamer Aktionen – Webinare, Fachaufenthalte und Expertenaustausch – ist davon an der Basis wenig angekommen. Das ist schade, denn von den US-Kollegen gibt es viel zu lernen, wie das BuB-Interview mit dem neuen Bibliothekarischen Direktor der ekz, Johannes Neuer, in dieser Ausgabe ab Seite 124 zeigt. Neuer arbeitete zehn Jahre in der New York Public Library und lernte dort vor allem die starke Positionierung der Bibliotheken in der Gesellschaft, deren kreatives Marketing sowie die kompromisslose Kundenorientierung schätzen. Natürlich kann das nicht alles eins zu eins auf Deutschland übertragen werden, aber in einem Punkt, so Neuer, sollten sich Bibliothekare hierzulande unbedingt von ihren Kollegen jenseits des Atlantiks inspirieren lassen: »US-Bibliothekare sind nah am Leben dran und wissen, wo bei den Menschen der Schuh drückt.«



Beim diesjährigen Bibliothekskongress in Leipzig wechselt das Partnerland: Die Niederlande übernehmen die Rolle der USA und es bleibt zu hoffen, dass durch die räumliche Nähe in den nächsten drei Jahren ein intensiverer Austausch zustande kommt. Lohnenswert für deutsche Bibliothekare wäre es allemal, wie im Beitrag über aktuelle Bibliotheksprojekte und -pläne im Nachbarland ab Seite 108 im BuB-Schwerpunkt zu lesen ist. Vorbildlich ist nicht zuletzt die neue Öffentliche Bibliothek in Den Helder, die mit ganz unterschiedlichen lokalen Partnern kooperiert und die soziale Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt. Dafür wurde sie als »Public Library of the Year 2018« vom bibliothekarischen Weltverband IFLA ausgezeichnet.

Der Blick in andere Länder weitet den Horizont, deshalb stellen wir in dieser BuB-Ausgabe weitere Reise- und Erfahrungsberichte aus dem Ausland vor: Litauen und Lettland als Vorbilder in Sachen Digitalisierung (S. 134) und Neuseeland bei der Inklusion (S. 138).

Sie hätten sich ganz andere Beiträge gewünscht? Dann kommen Sie doch zu unserer Sprechstunde am Dienstag, 19. März, von 10 bis 11 Uhr am Stand der Verbände beim Bibliothekskongress in Leipzig und diskutieren mit der BuB-Redaktion. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Vorschläge.

Bernd Schleh, Leitender BuB-Redakteur



SCHWERPUNKT

BIBLIOTHEKS- KONGRESS LEIPZIG

Unter dem Motto »Bibliotheken verändern« findet der diesjährige Bibliothekskongress vom 18. bis 21. März mit einem ebenso interessanten wie umfangreichen Programm in Leipzig statt. Einige spannende Angebote, von denen Bibliothekare in ihrer praktischen Arbeit konkret profitieren können, stellen wir im Schwerpunkt ab Seite 120 vor.

Auf dem Leipziger Kongress wechselt auch das Partnerland der deutschen Bibliotheksbranche für die kommenden drei Jahre. Die Niederlande lösen die USA ab und stellen in Leipzig mehrere Projekte vor. Ein Überblick über die innovative Bibliotheksszene des Nachbarlandes ist ab Seite 108 zu finden – inklusive eines Porträts der IFLA Public Library of the Year 2018 in Den Helder.

Foto: rea_molko – stock.adobe.com

Foto **Titelseite**: Jan de Vries, markus_marb – stock.adobe.com

Fotos **Inhaltsverzeichnis**: Stefania Facco, Druktemaker, privat

FOYER

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

- 085 Die Bücherei »Leseinsel« ist tot – es lebe die Jugendbücherei?**
In Waldbronn bei Karlsruhe steht die Bibliotheksarbeit vor einer ungewissen Zukunft (Silvia Seibold)

- 086 Leise**
LESERÄUME in der KULTURPALUPE
(Ana Viader Soler, Elke Ziegler)



- 088 Mehr Raum für Kreativität**
Seit 2016 bietet die Stadtbibliothek Duisburg gemeinsam mit der Volkshochschule jährlich einen »Maker-Day« an (Jan-Pieter Barbian)

- 090 Erste Schritte in die Selbstständigkeit**
Jahrestagung des Bundesverbands der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise (Ronald Schneider)

- 092 Potsdamer Geschichten-FUNDE auf Reisen**
Best Practice-Projekte zur Leseförderung mit digitalen Medien / Folge 2 (Ronald Gohr)

KOOPERATIONEN

- 094 RiffReporter streben Kooperationen mit Bibliotheken an**
Erste erfolgreiche Projekte der Journalismus-Genossenschaft mit der ZLB (Christian Schwägerl, Tanja Krämer)

WISSEN FRAGT ... ?

- 096 Erster, Zweiter, Dritter – Vierter Ort**
Auf einen Espresso mit dem Architekten Aat Vos zur »Atmosphäre von Bibliotheken« (Dirk Wissen)

FORTBILDUNGEN

- 099 Die Bibliothek als offenes Haus gestalten**
22. BIB-Sommerkurs vom 7. bis 11. Juli 2019 in Augsburg
(Tanja Erdmenger, Ulrike Kraß)

100 NACHRICHTEN

105 MARKT

LESESAAL

SCHWERPUNKT: BIBLIOTHEKSKONGRESS LEIPZIG

- 108 Ein leistungstarkes Netzwerk**
Einführung in das Bibliothekswesen der Niederlande
(Adeline van den Berg)
- 114 Librarian in Residence: Reloaded!**
Ein neues (altbewährtes) Residenz-Programm für Bibliotheksmenschen blickt nach Europa
(Hella Klauser, Cornelia Vonhof)
- 116 School 7 ist die Öffentliche Bibliothek des Jahres 2018**
Meilenstein der Stadterneuerung / 2016 eröffnete Bibliothek verbindet Hafen mit Stadtzentrum
(Anita Ruder)



- 119 »Bibliotheken verändern«**
Die Niederlande sind Gastland auf dem diesjährigen Bibliothekskongress und für die nächsten drei Jahre unser Partnerland (Hella Klauser)

PROGRAMM-TIPPS

- 120 »Gütesiegel Buchkindergarten« startet 2019**
Wichtiger Baustein für Förderung der Lesekompetenz und Chancengleichheit (Meike Betzold)

- 121 Social Media Walk als Werbemittel und Imageaufwertung**
Die Stadtbücherei Frankfurt am Main öffnet interessierten Bloggern und Influencern die Türen (Melanie Lührs, Nele Wächter)

- 122 Bunt alleine reicht nicht!**
Interkulturelle Vielfalt mit Erfolg ins Team bringen (Marion Wüstling)

- 123 Zwei Mal »Fake News« im Fokus**

DAS INTERVIEW

- 124 »Es geht darum, die Bibliothek als demokratischen Ort zu leben«**
Der neue Bibliothekarische Direktor der ekz, Johannes Neuer, im BuB-Interview über die entscheidenden Unterschiede zwischen deutschen und US-amerikanischen Bibliotheken (Bernd Schleh)



MEDIEN

- 129 Orte des Wissens und hilfsbereite Nebenfiguren**
Das Bild der Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare im deutschen Fernsehen (Ute Engelkenmeier)

AUSLAND

- 134 Natürlich digital!**
Digitalisierung in baltischen Bibliotheken: Eindrücke von einer Pressereise durch Lettland und Litauen (Marlene Hofmann)

- 138 Die neuseeländische Bibliothekswelt**
Ein Erfahrungsbericht aus den Waimakariri Libraries (Corinna Schnepf)

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

- 142 Anspruch und Wirklichkeit**
Die Ergebnisse der dritten Kundenbefragung in der Stadtbibliothek Duisburg (Jan-Pieter Barbian, Simone Fühles-Ubach, Ragna Seidler-de Alwis)

WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEK

- 146 Library goes international**
Beobachtungen an der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar (Katrin Richter, Stefanie Röhl)

- 150 100 Jahre ZBW**
Entwicklungsetappen einer Wissenschaftlichen Bibliothek (Doreen Siegfried)

MAGAZIN

FACHLITERATUR

- 156 Ein sehr spezielles Kommunikationsprojekt**
Dokumentation einer schwung- und körperhaften Arbeit (Dirk Wissen)

- 158 ... in alle Welt zerstreut**
Über die Geschichte einer universalen Sammlung (Hans Altenheim)

- 159 Neue Fachliteratur**

AUS DEM BERUFSVERBAND

- 160 Kommunikation, Personalgewinnung und Kooperationen im Fokus**
Bericht des 2018 neu gewählten BIB-Bundesvorstands

- 165 Aus den Landesgruppen**

- 449 EDITORIAL**

- 166 SUMMARY / RESUME**

- 168 KLEINANZEIGEN
IMPRESSUM**



AB IN DIE APP!

- 118 IFLA Bibliothek des Jahres 2018**
Eine Fotogalerie und zwei Videos stellen School 7 in Den Helder vor

- 136 Vorreiter in Sachen Digitalisierung**
Fotos von einer Bibliotheksreise durch Lettland und Litauen

- 151 100 Jahre ZBW**
Eine Bildergalerie dokumentiert die bewegte Geschichte

DÄNISCHE ZENTRALBLIOTHEK FÜR SÜDSCHLESWIG, FLENSBURG



Besuchen Sie uns auf dem
7. Bibliothekskongress
108. Deutschen Bibliothekartag
 Fachausstellung im
 Congresscenter (CCL) Leipzig
 vom 18.03. bis 20.03.2019
 auf Ebene 0

Bibliotheken als Ort der Inspiration zu gestalten ist für unsere Innenarchitekten immer eine spannende Herausforderung. Es macht ihnen aber auch am meisten Spaß. Und um Spaß verbunden mit schönem Design geht es auch in diesem Projekt. Hier wurde ein Ort geschaffen, der jung und alt inspiriert und alle Nutzer begeistert. Organische Formen, hohe Qualität der Materialien und tolles Ambiente vereinen sich hier zu einem besonderen Erlebnis für jeden Besucher.



Düstere Zukunft: Ende Februar gehen in der Bücherei »Leseinsel« in Waldbronn die Lichter aus. Foto: Steigert

Die Bücherei »Leseinsel« ist tot – es lebe die Jugendbücherei?

In Waldbronn bei Karlsruhe steht die Bibliotheksarbeit vor einer ungewissen Zukunft

Braucht eine Gemeinde von circa 12 000 Einwohnern eine Bücherei? Und kann sie sich eine solche leisten? In Waldbronn – in der Nähe von Karlsruhe am Fuße des Nordschwarzwaldes gelegen – befindet sich die Gemeindebücherei in einer brenzligen Situation. Die erste Frage wurde nämlich von zahlreichen Freunden und den knapp 1 000 Nutzern eindeutig bejaht, die zweite Frage aber wurde vom Gemeinderat im vergangenen November strikt und eindeutig verneint.

Um den Gemeindehaushalt zu konsolidieren ist, unter anderen Maßnahmen, die Schließung der Bücherei mit knapp 17 000 Medien für Ende Februar 2019 beschlossene Sache. Außer einer Gemeinderätin haben alle Ratsmitglieder dafür gestimmt. Der Leiter der Bücherei ist schon am Vorsortieren. Was können vielleicht andere Büchereien kaufen, wenn sie überhaupt übrige Finanzmittel für Second-Hand-Ware haben? Was

könnte in einem Flohmarkt Abnehmer finden? Der Rest wird wohl im Container landen. Eine schreckliche Vorstellung für jeden Bücherfreund. Den überzähligen Regalen droht das gleiche Schicksal.

Eine Unterschriftenaktion erbrachte 1 500 Unterschriften, ebenso setzen sich der Förderverein und eine Gemeinderatsfraktion für eine Kinder- und Jugendbücherei ein.

Nun haben sich aber in Waldbronn doch zahlreiche Menschen gefunden, die für eine andere Lösung kämpfen. Es soll eine Kinder- und Jugendbücherei neu entstehen. Denn gerade Kinder brauchen Bücher dringend für ihre Entwicklung. Und Kinder kann man – wenn die Mitgliedschaft im Onleihe-Verbund im Großraum Karlsruhe »E-books & more« überhaupt erhalten bleibt – weder mit E-Books abspeisen noch darauf

verweisen, dass Büchereien in den Nachbargemeinden mit Auto oder S-Bahn gut erreichbar sind. Ein lange Jahre immer wieder gern von Lokalpolitikern zitierter Satz »Kurze Beine – kurze Wege« scheint nunmehr in Waldbronn keine Gültigkeit mehr zu besitzen.

Eine Unterschriftenaktion erbrachte 1 500 Unterschriften, ebenso setzen sich der Förderverein und eine Gemeinderatsfraktion für eine Kinder- und Jugendbücherei ein. Eine Location ist gefunden, zahlreiche Förderer haben für mehrere Jahre eine wiederkehrende Geldspende für die Miete in Aussicht gestellt. Etliches ist zum Zeitpunkt, als dieser Artikel verfasst wird, noch nicht geklärt. Wer ist Träger der Bücherei? Gibt es weiterhin eine EDV-Verbuchung? Wer übernimmt die laufenden Kosten? Viel Zeit bleibt nicht mehr, dass Verwaltung und Gemeinderat eine Lösung finden, die zumindest dem Wohl der Waldbronner Jugendlichen dient.

*Silvia Seibold, Förderverein
Gemeindebücherei Waldbronn*

Leise

LESERÄUME in der KULTURPALUPE



Temporäre Inszenierung auf dem Vorplatz des Dresdner Kulturpalastes: die KULTURPALUPE. Foto: Stefania Facco

Die Städtischen Bibliotheken Dresden realisierten vergangenen Sommer in Kooperation mit der Landeshauptstadt ein Open-Air-Leseevent und setzten diverse Literaturaktionen und -projekte für die Dresdnerinnen und Dresdner, Besucherinnen und Besucher der Bibliothek und Gäste der Stadt auf dem Vorplatz des Kulturpalastes um. Gemeinsam mit dem Kulturhauptstadtbüro, der Professur für Landschaftsarchitektur der Technischen Universität Dresden und in Zusammenarbeit mit dem Künstler Marco Canevacci von Plastique Fantastique wurde eine temporäre Inszenierung entwickelt. Es entstanden mehrere wetterfeste Objekte als Spielorte, in denen Lesungen und Performances für die verschiedensten Zielgruppen stattfanden.

Vom 31. August bis zum 1. September 2018 luden die Städtischen Bibliotheken beim 1. Open-Air-Leseevent dazu ein, in die spannende Welt der Bücher einzutauchen, in den Genuss des Lesens zu kommen sowie die Freude am Lesen zu entdecken. Das ephemere Lesewohnzimmer auf dem Vorplatz des Kulturpalastes wurde ein Anziehungspunkt für Jung und Alt.

Im September 2017 wurden die Städtischen Bibliotheken von der Kulturbürgermeisterin Annekatrin Klepsch mit der Bitte um Durchführung eines

Leseevents auf dem Vorplatz des Kulturpalastes beauftragt.

Für die architektonische Umsetzung des Projektes beschlossen die Stadt Dresden, die Städtischen Bibliotheken und die Professur für Landschaftsarchitektur im März 2018 eine Kooperation. Der Vorschlag der Professur, dieses Projekt im Rahmen von Lehrveranstaltungen während des Sommersemesters 2018 und in Zusammenarbeit mit Plastique Fantastique zu gestalten, war die Geburtsstunde der KULTURPALUPE.

Lesen und Literatur haben in unserer Stadt einen festen Platz, die hiesige Literaturszene ist vielfältig und lebendig. Mit dem Event LESERÄUME brachten die Städtischen Bibliotheken Dresden erstmalig das Lesen in den öffentlichen Raum. Videoprojektionen, Musik, Lesungen, Performances, Theateraufführungen, interaktive Aktionsflächen für Kinder und Familien, Orte zum Lesen, Hören sowie für Austausch und Kommunikation, das waren die programmatischen Schwerpunkte dieses außergewöhnlichen Events, für das die Professur für Landschaftsarchitektur in Kooperation mit Plastique Fantastique die KULTURPALUPE entwickelte.

Wetterfeste, temporäre Architektur

Die KULTURPALUPE ist eine wetterfeste, temporäre, pneumatische Architektur,

die nur mittels einer dünnen Hülle und viel Luft, Raum für das zweitägige Festival der Worte und Gedanken bot. Sie sollte den Platz auf eine besonders leise Art inszenieren und die Bedeutung dieses zentralen, vielfältig besetzten Stadtraumes für einen Augenblick verwandeln. Sie wurde in einem Workshop von Studierenden im Masterstudiengang Landschaftsarchitektur zusammen mit Plastique Fantastique und dem Team der Professur entworfen und gebaut. Die Idee basiert auf dem Bild der Gedankenblasen als Kommunikations- und Denkraum. Tatsächlich gebaut, wurden sie zu einem Ort der Begegnung und des Austausches. Der Name KULTURPALUPE ist ein Wortspiel aus KULTUR + TU + KULTURPALAST + LUPE – im Sinne einer Lesehilfe beziehungsweise eines Vergrößerungsglases.

Die KULTURPALUPE bestand aus drei Objekten, die auf unterschiedliche Art und Weise mit den drei Fahnenmasten vor dem Kulturpalast interagierten. Eine kleine Blase umschloss den mittleren Fahnenmasten und fungierte als ein Zeichnungsautomat, der die Vorstellungen und Wünsche der Besucher und Besucherinnen in Zeichnungen verwandelte. Ein Ring umfasste den östlichen Fahnenmast und erzeugte mit seinem Hof einen geschützten Raum auf dem öffentlichen Platz. Eine große Blase mit der Veranstaltungsbühne und einem großen Sichtfenster zum Kulturpalast

schloss direkt an den Ring an. Der westliche Fahnenmast stand frei.

Für die drei Objekte wurden unterschiedliche Materialien verwendet. Die pneumatische Grundstruktur der beiden Blasen sowie der Ring waren aus einem weißen, transluzenten Textil. Diese dünne Haut gewährte keine direkten Einblicke. Gleich einem pantomimischen Spiel ermöglichte sie eine Interaktion zwischen Innen- und Außenraum. Die beiden Blasen waren, aufgrund der möglichen hohen Sonneneinstrahlung auf dem Platz, mit einem reflektierenden silberfolierten Gewebe ummantelt. Dieses war nur am ersten Tag notwendig. Am zweiten Tag präsentierte sich die große Blase überraschend in ihrem neuen strahlend weißen Kleid, welches mit dem abendlichen Regen fast verschwand. Ein gezielt platzierter transparenter Ausschnitt gewährte Einblick in das größte Objekt beziehungsweise Ausblick auf den Kulturpalast und den umgebenden Stadtraum: das Publikum drinnen wie draußen, die Aktionsflächen, die Künstler. Das Credo: sehen und gesehen werden.

Der Prozess des Auf- und Abbaus der Installation war Teil der Inszenierung des öffentlichen Raumes am Kulturpalast. Passanten hielten an: kurze Gespräche, große Augen, viele Fragen. In nur zwei Stunden verwandelten sich die auf dem Boden sorgfältig gelegten Textilien in mehrere Räume unterschiedlichster Dimension. Der größte Raum war vier Meter hoch und zwölf Meter breit.

Eintauchen in eine andere Welt

Innen tauchte man in eine andere Welt ein, man konnte es kaum fassen, es wurde leise.

Die KULTURPALUPE wurde in der Woche vom 4. bis 8. Juni 2018 in einem leerstehenden Theaterraum des Einkaufszentrums Centrum Galerie hergestellt. Zwölf Studierende, zwei Näh-Künstlerinnen und das Team der Professur für Landschaftsarchitektur, unter Anleitung von Marco Canevacci von Plastique Fantastique, haben insgesamt 128 Teile für die drei Objekte zugeschnitten, getaped und vernäht

und dabei rund 1 130 Quadratmeter Textil, 205 Quadratmeter PE-Gewebe- folie und 200 Meter Reißverschlüsse verarbeitet.

Im Bachelorstudiengang beschäftigten sich 40 Studierende mit den Möglichkeiten, die KULTURPALUPE und den Vorplatz des Kulturpalastes während des Events LESERÄUME auszustatten. Mit einem Budget von nur 1 000 Euro sollte ein Entwurf für das temporäre Mobiliar und ein Konzept für dessen Anordnung entstehen. Aus 20 Vorschlägen wurde schließlich ein Gewinner gekürt. BELESEN UND BESITZEN – so der Titel des prämierten Entwurfs – widmet sich den Inhalten der Veranstaltungen und thematisiert darüber hinaus die Idee des Vergänglichen und des Fortschreibens. Das Ergebnis: Ein Zeitungspaket aus 200 Zeitungen, gebündelt und tragbar. Ein Stapel, ein Sitz, ein Tisch. Modular, mobil, günstig, recyclebar und tatsächlich bequemer als gedacht. Alltäglich? Ungewöhnlich! Unbedruckt!

Zum Auftakt hin waren die mobilen Zeitungshocker streng orthogonal, in räumlichem Bezug zur KULTURPALUPE und dem Eingang in den Kulturpalast gesetzt.

Durch diese additive Setzung wurde der Raum in seiner gesamten Ausdehnung von der KULTURPALUPE bis hin zur Brunnenanlage westlich des Platzes aufgespannt. Die Hocker vermittelten

Ana Viader Soler ist seit 2016 Professorin für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden.

Elke Ziegler ist seit 2004 die Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit der Städtischen Bibliotheken Dresden.

zwischen den Orten und Eingängen, führten über den Platz und weiter bis in den Innenraum des Zentrums für Baukultur Sachsen, nun Teil einer Ausstellung zum Event. In der Ausstellung FORUM RE publikum zeigte die Professur für Landschaftsarchitektur einen Einblick in ihre Denk- und Arbeitsweise, Hintergründe zur Produktion mit Bildern zum Making of der Kulturpalupe, eine Zeitschrift und Auszüge aus Arbeiten zum Semesterthema, die zum Diskurs einluden.

Foren unterschiedlicher Ausgestaltung sind wichtige Orte des Austausches in einer lebendigen und offenen Stadt. In diesem Sinne ist das Event LESERÄUME in der KULTURPALUPE, auch durch die Kooperation zwischen Stadt, Bibliothek und Universität, ein Beitrag für die Bewerbung Dresdens zur Kulturhauptstadt 2025.

Ana Viader Soler, Elke Ziegler



Raum für unterschiedlichste Veranstaltungen: Poetry Slam in der KULTURPALUPE. Foto: Susann Keck, Städtische Bibliotheken Dresden

Mehr Raum für Kreativität

Seit 2016 bietet die Stadtbibliothek Duisburg gemeinsam mit der Volkshochschule jährlich einen »MakerDay« an

Wer ein neues Gebäude für eine Bibliothek plant, macht in der Regel zwei grundlegende Erfahrungen: Zum einen erhält man aus Kostengründen oft nicht den Raum, den man sich wünscht, obwohl man ihn inhaltlich-konzeptionell sehr gut begründen kann; zum anderen führt der zeitliche Abstand zwischen dem Abschluss der Raumplanungen und der Fertigstellung des neuen Gebäudes dazu, dass aktuelle Entwicklungen in einer sich immer schneller verändernden Welt nicht mehr berücksichtigt werden können.

In Duisburg lagen zwischen dem Beginn der Planungen für eine neue Zentralbibliothek im Herbst 2005 und der Eröffnung im Juli 2015 fast zehn Jahre, in denen sich die Erwartungen der Kunden an eine moderne Bibliothek und die zeitgemäße Ausrichtung der Öffentlichen Bibliotheken weltweit erheblich verändert haben. Sie definieren sich heute als »Dritte Orte«, an denen Menschen sich jenseits von Beruf und Privatleben begegnen, miteinander kommunizieren, gemeinsam lernen und auch zusammen mit anderen etwas kreativ gestalten. Ein großer Teil davon konnte in der neuen Duisburger Zentralbibliothek umgesetzt werden. Doch fehlte am Ende der Raum, um den Vorbildern anderer Bibliotheken zeitnah zu folgen und einen eigenen »Makerspace« für die auch in Duisburg wachsende »Maker«-Gemeinde einzurichten.

Der Ausweg aus dem Dilemma, die gute Idee und das inzwischen erprobte Angebot zum kreativen Selbermachen in Bibliotheken auch für Duisburg realisieren zu wollen, aus Platzgründen aber nicht zu können, war die Etablierung eines »MakerDay«. Der Aktionstag wird seit 2016 jährlich an einem Samstag im Herbst von der Stadtbibliothek und der Volkshochschule gemeinsam



Der »MakerDay« in Duisburg, hier mit dem FabLab der Hochschule Rhein-Waal in Kamp-Lintfort, ist ein Publikumsmagnet. Fotos: Stadtbibliothek Duisburg

organisiert. Das hat den Vorteil, dass das gesamte Gebäude »Stadtfenster«, in dem sich beide Einrichtungen befinden, als Veranstaltungsort genutzt werden kann. Darüber hinaus können Stadtbibliothek und Volkshochschule ihre jeweiligen Kompetenzen, Zielgruppen und Kontaktpartner in das Veranstaltungsformat zusammen einbringen.

Dass dieser besondere Aktionstag inzwischen erfolgreich etabliert ist, belegen die wachsende Anzahl der Kooperationspartner und der Teilnehmer. Wirten am ersten »MakerDay« im Oktober 2016 das FabLab der Hochschule Rhein-Waal in Kamp-Lintfort, eine Sekundarschule, eine Gesamtschule und ein RepairCafé mit, so konnten für den zweiten »MakerDay« im September 2017 bereits elf und für den dritten »MakerDay« im September 2018 14 Kooperationspartner gewonnen werden. Mit den Kooperationspartnern ist auch das Veranstaltungsangebot deutlich angewachsen. Im Foyer des Stadtfensters, im Veranstaltungsbereich der Stadtbibliothek auf der Fläche des Cafés, im Vortragssaal der VHS und in deren Seminarräumen

sowie in der 1 000 Quadratmeter großen Kinder- und Jugendbibliothek präsentieren sich die unterschiedlichen »Maker«. Spezialisten ebenso wie Neugierige können sich an den jeweiligen Informationsständen über die vielfältigen Möglichkeiten informieren, sich kreativ zu betätigen – sei es analog oder digital, sei es allein oder gemeinsam mit anderen.

Tipps und Anleitungen aus dem RepairCafé

Wer wissen möchte, wie man defekte Haushalts- und Gartengeräte, Radio- und Fernsehgeräte oder Kinderspielzeug reparieren, das Betriebssystem LINUX einsetzen oder das Leben älterer PCs und Laptops verlängern kann, erhält Tipps und Anleitung beim Team der Spezialisten des RepairCafés. Auch DUISentrieb lädt unter der Devise »An Bord kommen/Mitmachen/Durchstarten« dazu ein, sich gemeinsam mit anderen technisch weiterzubilden und die individuellen Kenntnisse zum Nutzen aller einzusetzen. Welche Möglichkeiten

sich im Berufsbild des Technischen Modellbauers heutzutage bieten, demonstrierte der Bundesverband Modell- und Formenbau anhand anspruchsvoller praktischer Konstruktionsbeispiele und mit Informationen zum Studium selbst.

Das FabLab der Hochschule Rhein-Waal, das zu den größten Fertigungslaboren in Europa zählt, vermittelte die Funktionsweise und das konkrete Arbeiten mit 3D-Druckern, 3D-Scannern, Laserschneidern und 3D-Stiften. Wie man die Roboter »Calliope-Bot«, »Lego Mindstorm« oder »Spherp« programmiert und wie sich aus kleinen Cubelets Mini-Maschinen bauen lassen, konnten die Teilnehmer am Stand der Hochschule Ruhr West (Mülheim/Ruhr) lernen. Die Roboter-AG der Sekundarschule Hamborn führte in den Bau von Robotern mit »Lego-Mindstorms« und deren Steuerung über Smartphones ein. Dass für die Steuerung von Licht, Rollos, Heizungs- und Alarmanlagen in Privathäusern nicht die teure Software LOGO der Firma Siemens benötigt wird, sondern wesentlich kostengünstigere Lösungen für Smartphones zur Verfügung stehen, belegten die Schüler der Heinrich-Heine-Gesamtschule aus Rheinhausen.

Das renommierte Duisburger IT-Unternehmen Krankikom gab mit einer Oculus Rift VR-Brille Einblicke in die Virtual Reality am Beispiel des neuen Firmengebäudes, das erst noch in der Wirklichkeit entstehen muss, durch das die »Zuschauer« aber im »Stadt-fenster« bereits virtuell gehen konnten. Passend dazu zeigten Schüler der Gesamtschule Emshertal aus Hamborn, wie man aus einem Cardboard und einem Smartphone eine preiswerte Virtual Reality-Brille zusammenstellen kann. Von den Wirtschaftsbetrieben Duisburg konnte man erfahren, wie Morsbags aus recycelten Textilien zur Vermeidung von umweltschädlichen Plastiktüten genäht werden können und wie mit der »Wurmwanderkiste« das ökologische Kompostieren im Garten und auf dem Feld funktioniert. Das Spielwarengeschäft Roskoth gestaltete eine »Rad ab-Challenge«:

Mit dem Baukasten der traditionellen »fischertechnik« konnten Maschinen gebaut werden, die sich auch ohne Räder fortbewegen. Die Schüler des Kaufmännischen Berufskolleg Duisburg-Mitte stellten den von ihnen entwickelten Retro-Spielautomaten »Krankicade« vor.

Workshops für unterschiedliche Altersgruppen

Zusätzlich zu den Informationsständen auf dem »Markt der Möglichkeiten« wurden 2018 erstmals auch fünf, jeweils eineinhalbstündige Workshops für unterschiedliche Altersgruppen angeboten. Sie konnten ebenso wie der gesamte »MakerDay« kostenlos besucht werden, aufgrund der begrenzten Arbeitsplätze jedoch nur nach vorheriger Anmeldung. Der Workshop »Roboter & Coding« richtete sich an Kinder von 10 bis 14 Jahren und bot einen Einblick in die Programmierung von unterschiedlichen Roboter-Typen. Jugendliche der gleichen Altersstufe konnten in einem Crashkurs das »3D-Design« kennenlernen und mit Tinkercad einen Schlüssel-



anhänger für sich anfertigen. Ein dritter Workshop für junge Jugendliche vermittelte den Umgang mit Schneidplottern, einer kostengünstigeren Alternative zu den Laserdruckern, mit denen sich Siebdruckschablonen, Folienschnitte, PopUps, Papercraft und anderes mehr herstellen lassen.

Der Workshop »Musizieren mit dem iPad« sollte Jugendlichen im Alter von 13 bis 16 Jahren ermöglichen, eigene Musik mithilfe der Anwendungs-App »GarageBand« zu komponieren – sei es

auf dem eigenen iPad oder auf ausleihbaren Geräten der Stadtbibliothek. Der Workshop »3D-Scannen« war für Erwachsene, die sich mit den unterschiedlichen Methoden, praktischen Nutzungsmöglichkeiten und der Funktionsweise dieser Technik vertraut machen wollten. Dazu wurden auch passende Software-Lösungen und Hardware-Ergänzungen vorgestellt. Ausführlichere Informationen und illustrierende Fotos zu den Workshops waren auf den Programm-Flyern über einen QR-Code zu erhalten, der von Smartphones eingelezen werden konnte.

Die hohen Kompetenzen, das nachhaltige Engagement und die große Begeisterung der weltweiten »Maker«-Bewegung waren auch beim »MakerDay« in Duisburg immer wieder spürbar. Mit diesem neuen Veranstaltungsformat ist es der Stadtbibliothek in Kooperation mit der Volkshochschule gelungen, die unterschiedlichen Akteure, Institutionen und Vereinigungen an einem stark genutzten öffentlichen Ort zusammenzubringen. Damit wurde zum einen die Bekanntheit und Vernetzung der Aktivitäten untereinander gefördert. Die Stadtbibliothek hatte dazu auch im Foyer des »Stadt-fenster« eine Auswahl von Medien zusammengestellt, die vertiefende Überblicks- und Spezialinformationen vermitteln. Zum anderen wurden Menschen, die bislang noch nichts von der »Maker«-Szene in Duisburg wussten, über deren vielfältige Aktionsfelder informiert und zum Mitmachen/Selbermachen animiert.

Das Interesse und der Zuspruch sind auf beiden Seiten seit 2016 erfreulich stark gewachsen, sodass es 2019 mit Sicherheit den vierten »MakerDay Duisburg« mit einem abwechslungsreichen Programmangebot geben wird. Darüber hinaus sind in der Stadtbibliothek die konzeptionellen Überlegungen in Gang gekommen, mehr Raum zur Entfaltung der Kreativität auch im Alltag zu eröffnen.

Dr. Jan-Pieter Barbian, Direktor der Stadtbibliothek Duisburg

Erste Schritte in die Selbstständigkeit

Jahrestagung des Bundesverbandes der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise (BdB)

Am 20. Oktober 2018 tagten in der Mediothek Krefeld 26 Vertreter von Bibliotheks-Freundeskreisen, die sich in dem am 16. Juni 2018 in Berlin-Reinickendorf neu gegründeten »Bundesverband der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise« organisiert hatten (siehe hierzu BuB-Heft 8/9-2018, Seite 461).

Willkommen geheißen wurden sie von Evelyn Buchholtz, der Direktorin der Mediothek, und durch den Oberbürgermeister und Kulturdezernenten der Stadt Krefeld, Frank Meyer. Meyer betonte in seinem Grußwort den starken Rückhalt der städtischen Kultureinrichtungen und vor allem auch der Mediothek in der Bürgerschaft. In diesem Zusammenhang sei auch die enge Zusammenarbeit von Stadtbibliothek und Förderverein in Krefeld zu sehen, wobei der Bibliotheks-Freundekreis sich als Lobbyist der Lesekultur und der Informationsversorgung in Krefeld große Verdienste erworben habe. Buchholtz hob die Gleichrangigkeit von Buch und elektronischer Informationsvermittlung in ihrer Bibliothek hervor.

Volker Pirsich, Vorsitzender des BdB, sagte, das Konzept der Jahrestagungen, über Impulsreferate miteinander intensiv ins Gespräch zu kommen, habe sich bewährt. Peter Lengwenings, Vorsitzender der »Freunde und Förderer der Mediothek Krefeld e. V.«, stellte dann die Zielsetzungen des Krefelder Freundeskreises dar, für den das Kulturgut Lesen im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht. Der Verein hat aktuell 154 Mitglieder, verfügt über ein eigenes Auto, hat einen eigenen Shop in der Mediothek und einen ausgebauten Internet-Auftritt mit Pressearchiv; er ist außerdem Mitglied im »Krefelder Kulturrat e. V.«. Der Aktivierungsgrad unter den Mitgliedern sei hoch, was unter anderem durch zwei persönliche Anschreiben pro Jahr erreicht werde.

In der nachfolgenden Diskussion stoßen vor allem die zuvor vorgestellte Buchspenden-Kampagne sowie ein Flüchtlingsprojekt auf großes Interesse. Die Buchspendenaktion sei aber, so Lengwenings, aufgrund der verbesserten Etatsituation der Mediothek nicht mehr so aktuell, im Vordergrund stünden inzwischen Kinderbuchspenden,

die über die Krefelder Tafel verteilt würden. Beim Flüchtlingsprojekt würden in Krefeld die Migranten in der Bibliothek angesprochen und ihnen dort auch entsprechende Bild-Wörterbücher übergeben. Der Dortmunder Freundekreis verfährt ebenfalls so und schilderte eindrucksvoll die positive Resonanz, auf die die Bilderbuch-Geschenke bei Kindern und Eltern der Tafel-Kunden stießen. Abschließend wies Lengwenings darauf hin, dass alle Einnahmen des Krefelder Freundeskreises sofort wieder in die Finanzierung von Projekten fließen würden, auch aus steuerrechtlichen Erwägungen.

Vereinsrecht und Datenschutz

In ihrem Fachvortrag stellte Evelyn Buchholtz drei aktuelle Trends im deutschen Bibliothekswesen vor: den »Dritten Ort«, die »Open Library« und »Makerspaces«. Es folgte ein von Harald-Albert Swik, dem stellvertretenden Vorsitzenden des BdB moderierter Erfahrungsaustausch zum Thema »Fundraising und Sponsoring«, mit Vorstellung von Best Practice-Modellen aus dem Teilnehmerkreis. Dabei präsentierten die Freundeskreise aus Lüdenscheid, Hattingen, Leinfelden-Echterdingen, Dortmund, Krefeld, Hamm, Bochum-Querenburg, Bonn-Dottendorf, Dossenheim und Herzogenrath innovative Formen und Wege des Einwerbens von Spenden und der Gewinnung und Pflege von Sponsoren (nachlesbar im Protokoll der Tagung auf der neuen Website des BdB: www.bibliotheks-freundeskreise.de).

Ein weiterer Kernpunkt der Tagung war der Fachvortrag von Uwe Janssen, stellvertretender Vorsitzender des BdB, zum Thema »Vereinsrecht und Datenschutz«, der ebenfalls auf der genannten Website des BdB nachgelesen werden kann. In der sich anschließenden regen Diskussion betonte Janssen, dass



Der Vorsitzende des BdB, Volker Pirsich (Zweiter von links) bedankt sich bei den Krefelder Gastgebern: Evelyn Buchholtz, Direktorin der Mediothek; Peter Lengwenings, Vorsitzender des Freundeskreises der Krefelder Mediothek; Brigitte Schäfers, Schatzmeisterin des Freundeskreises. Foto: Uwe Janssen.

um die neue Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in den Medien zu viel Wirbel gemacht und hier manches übertrieben worden sei. Er empfahl, im Zweifelsfall einen Datenschutzbeauftragten zu ernennen und ihn mit der Klärung der rechtlichen Fragen zu beauftragen. Für die Bearbeitung der Mitgliedsdaten durch den eingetragenen Verein gelte allgemein der Grundsatz der Datensparsamkeit und eine Dokumentationspflicht der Datenverwendungswege. Neu-Mitglieder müssten um eine Einverständniserklärung zur Verwendung ihrer Daten gebeten werden. Die Homepage des Vereins sollte neben dem Impressum auch ein Muster der Datenschutzerklärung ausweisen.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand die Mitgliederversammlung mit dem Vorstandsbericht und der Aussprache. Volker Pirsich berichtete über die Gründungsversammlung des BdB am 16. Juni 2018 in der Humboldt-Bibliothek Berlin-Reinickendorf und über die vorausgegangenen, nicht immer

einfachen Verhandlungen mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) über die Modalitäten der Ablösung der »AG der Freundeskreise« vom dbv.

In der sich an den Vorstandsbericht anschließenden Diskussion ging es vor allem um die Zukunft des Preises »Freundeskreis des Jahres«, der künftig thematisch offener werden soll.

Ab dem 16. Juni sei für den Vorstand viel zu tun gewesen, um den neuen Verein organisatorisch und rechtlich auf eigene Beine zu stellen. Hinsichtlich der Mitgliederentwicklung hinke der BdB den Erwartungen hinterher: Von den knapp 60 Mitgliedern der AG sei erst die Hälfte in den BdB gefolgt. Mittelfristig benötigt der neue Verein circa 70 bis 80 Mitglieder, um finanziell nicht in eine Schieflage zu geraten.

Abschließend drückte Pirsich sein Bedauern aus, dass sich die Unterstützung des dbv für die schwierige Gründungsphase des BdB in engen Grenzen gehalten habe. Zu den aktuellen, gemeinsam zu gestaltenden Aufgaben zähle eine Neuausrichtung des Preises »Freundeskreis des Jahres«, die Mitgliederergewinnung, die weitere Ausgestaltung der eigenen Website, die weitere Aktivierung der geschlossenen Liste, der aktive Betrieb eines Facebook-Accounts, vor allem aber die Rückkehr zum normalen Tagesgeschäft des BdB: der Vernetzung und Beratung der deutschen Bibliotheks-Freundeskreise. In der sich an den Vorstandsbericht anschließenden Diskussion ging es vor allem um die Zukunft des Preises »Freundeskreis des Jahres«, der künftig thematisch offener werden soll. Der Berichtszeitraum solle auf vier Jahre verlängert und bei der Übergabe des Preises auch eine Plakette überreicht werden.

*Dr. Ronald Schneider,
Schriftführer des BdB*

ANZEIGE

BIS-C 2019

<4th. generation>

Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: WB-Qualität und ÖB-Kompetenz
Modell: FRBR . FRAD . RDA Szenario 1 + 2
Regelkonform RDA.RAK.RSWK.Marc21.MAB
Web . SSL . Integration & Benutzeraccount
Verbundaufbau.Cloud/Outsourcing-Betrieb

Software - State of the art - flexible

30 Jahre Erfahrung Wissen Kompetenz
Leistung Sicherheit Datenschutz
Standards Offenheit Individualität
Stabilität Partner Verlässlichkeit
Service Erfahrungheit Support
Generierung Customizing Selfservice
Outsourcing Cloudbetrieb SaaS
Dienstleistung Zufriedenheit
GUI.Web.XML.Z39.50/SRU.OAI-METS

DABIS.eu
Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme

Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser	System	multiUser
Lokalsystem	und	Verbund
multiDatenbank		multiServer
multiProcessing		multiThreading
skalierbar	performance	stufenlos
Unicode	DSGVO-konform	multiLingual
Normdaten	GND RVK	redundanzfrei
multiMedia	eMedia	Integration

Portale mit weit über 17 Mio Beständen

http://Landesbibliothek.eu	http://bmnt.at
http://OeNDV.org	http://VThK.eu
http://VolksLiedWerk.org	http://bmdw.at
http://Behoerdenweb.net	http://wkweb.at

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
 Tel. +43-1-318 9777-10 Fax +43-1-318 9777-15
 eMail: support@dabis.eu https://www.dabis.eu

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme

Potsdamer Geschichten-FUNDE auf Reisen

Best-Practice-Projekte zur Leseförderung mit digitalen Medien / Folge 2

Die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam hat 16 deutsche und geflüchtete Kinder zwischen sieben und elf Jahren Anfang Juli 2018 dazu eingeladen, sich auf eine spannende Schatzsuche in und um Schloss Babelsberg zu begeben. Der Autor Thomas Hauck las ihnen eine Geschichte mit offenem Ende vor, die sie zuerst zu einer Schatzkiste mit verschiedenen Gegenständen führte. Diese nutzten die Kinder anschließend, um die angefangene Geschichte in kleinen Gruppen weiterzuspinnen. Unter Einsatz moderner digitaler Medien (Tablets) entstanden so drei unterschiedliche Geschichten, die sich thematisch um Schloss Babelsberg und die Königsfamilie und spätere Kaiserfamilie Wilhelm von Preußen, seine Ehefrau Augusta und ihre zwei Kinder Friedrich Wilhelm und Luise rankten.

Um die Lebensbedingungen der damaligen Zeit nachvollziehen zu können, recherchierten die Kinder in der Stadt- und Landesbibliothek und bekamen zwei exklusive Führungen durch das Schloss und den wunderschön gestalteten Schlossgarten. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten hatte sich einverstanden erklärt, das Gelände für das Projekt zu öffnen. Mit Tablet-PCs machten die Kinder Fotos von Dingen, die ihnen besonders gut gefallen oder



Mit zum Programm gehörten exklusive Führungen durch das Schloss Babelsberg und den angrenzenden Schlossgarten. Foto: © Kristina Tschesch/Potsdam

ihre Phantasie anregten. Diese bearbeiteten und bemalten sie anschließend zu kleinen Kunstwerken, die sie in ihre Geschichte einbanden. Neben Thomas Hauck begleiteten die Autorin Marikka Pfeiffer und die Filmemacherin Kristina Tschesch die Arbeit.

Die Kinder verkleideten sich mit historischen Kostümen, spielten Szenen aus ihren Geschichten an den Originalschauplätzen nach und drehten so ihren eigenen Stummfilm.

Auch die neu entwickelten Geschichten haben ein offenes Ende. Sie sollen

nun eine Reise zu anderen Kindern antreten, die sie weiterspinnen. Denn das Projekt soll noch zwei Jahre weitergeführt werden. Dann sollen die so entstandenen Geschichten zusammengeführt werden. Man darf also gespannt bleiben!

Neben dem eigentlichen Projekt ist auch ein Dokumentarfilm entstanden, der die kreative Atmosphäre wunderbar einfängt und die Kinder ausführlich zu Wort kommen lässt. Unter dem Titel »Was ist denn heute bei FUNDUS los?« ist der Film auf www.youtube.de zu finden.

Es handelt sich um ein Projekt der Potsdamer Bibliotheksgesellschaft e.V., gefördert vom Deutschen Bibliotheksverband im Rahmen von »Total Digital! Lesen und erzählen mit digitalen Medien«. Weitere Kooperationspartner: FRÖBEL-Hort gGmbH Potsdam und RAA Potsdam Demokratie und Integration Brandenburg e.V.

Kontakt: Ronald Gohr,
gohr@bibliothek.potsdam.de

BuB-Serie: Best Practice zur digitalen Leseförderung

In der aktuellen Serie stellt BuB Best Practice-Projekte des Förderprogramms »Total Digital! Lesen und erzählen mit digitalen Medien« des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) vor. Fristen für die Antragsrunden sind immer der 15. Mai und der 30. November eines Jahres.

Informationen zu Fördermöglichkeiten: wuehr@bibliotheksverband.de.
Weitere Infos: www.lesen-und-digitale-medien.de

Wöchentlich alles Neue aus der Welt der Bücher



Das Börsenblatt-Abo für Bibliothekare

Verfolgen Sie Trends und Entwicklungen in der Buchbranche und bleiben Sie auch in Sachen Neuerscheinungen und Bestseller auf dem aktuellen Stand! Mit dem speziell für Sie bereitgestellten Abo wöchentlich bequem im eigenen Briefkasten zu einem kleinen Preis (1,80 €/Heft) up-to-date bleiben.

Mit dem Börsenblatt-Abo für Bibliothekare erhalten Sie wöchentlich das Börsenblatt in gedruckter Form, insgesamt 52 Ausgaben für 95 Euro im Jahr. (Versand und Mwst. inkl., innerhalb Deutschlands).

Mehr Informationen dazu

oder direkt bestellen unter mvb-online.de/bibliothekare



DIE ERSTEN 10
NEU-ABONNENTEN
ERHALTEN ZUSÄTZLICH
UNSERE STRENG
LIMITIERTE
„ENDLICH WIEDER
MONTAG“-TASSE

Börsenblatt

EINE MARKE VON MVB

Kundenservice

Tel.: +49 69 1306-550

Fax: +49 69 1306-255

serviceline@mvb-online.de

RiffReporter streben Kooperationen mit Bibliotheken an

Erste erfolgreiche Projekte der Journalismus-Genossenschaft mit der ZLB



Der Vorstand der RiffReporter: die freien Journalisten Christian Schwägerl und Tanja Krämer.
Foto: T. Merkau/Raiffeisen-Verein

Besucher der Amerika-Gedenkbibliothek in Berlin trafen im November 2018 eine Woche lang an der Infotheke 2 auf einen ungewöhnlichen Gesprächspartner: Statt Mitarbeitern, die beim Navigieren der Bestände halfen, stand ihnen der Journalist Steve Przybilla Rede und Antwort. Der 33 Jahre alte Przybilla gehört zur Journalismus-Genossenschaft RiffReporter, die 2018 mit dem Grimme Online Award ausgezeichnet wurde. Seine Mission als »Journalist-in-residence« in der Bibliothek: Mit den Besuchern ins Gespräch darüber zu kommen, wie Journalisten arbeiten, wie sie recherchieren und an verlässliche Informationen kommen, an welchen Themen sie arbeiten.

Die 2017 gegründeten RiffReporter sehen zwischen Qualitätsjournalismus

und Bibliotheken spannende Potenziale für Kooperationen. Beide haben die Aufgabe, die Öffentlichkeit mit kuratierten und vielfältigen Informationsangeboten zu versorgen. Beide tragen eine hohe Verantwortung für mediale Kompetenzen der Gesellschaft. Und beiden wird mitunter die Frage gestellt: Braucht es Euch im Zeitalter der digitalen Informationsangebote überhaupt noch? Bei Journalisten kommt eine weitere kritische Frage hinzu: Wie arbeitet Ihr eigentlich, denkt Ihr Euch nicht einfach nur aus, was Ihr schreibt? Mit ihren Angeboten an Bibliotheken möchten die RiffReporter dazu beitragen, auf diese Herausforderungen gemeinsame Antworten zu finden.

Die 2017 gegründeten RiffReporter sehen zwischen Qualitätsjournalismus und Bibliotheken spannende Potenziale für Kooperationen.

Vielfalt, Tiefgang und Kooperation

RiffReporter wurden von einem Kreis von Journalisten gegründet, die Redaktionserfahrung bei großen Medien wie FAZ, National Geographic, Handelsblatt und Spiegel haben. Die Genossenschaft bietet seit Anfang 2018 qualifizierten freien Journalisten die Möglichkeit, auf ihrer Webseite www.riffreporter.de eigene Projekte zu starten und zu betreiben. Derzeit sind bereits 80 Journalisten Mitglied der Genossenschaft und bieten knapp 20 Projekte an, die bei RiffReporter »Korallen« heißen. Denn der Name der Genossenschaft kommt von Korallenriffen, weil sie für Vielfalt, Tiefgang und Kooperation stehen. Mitglieder der RiffReporter verpflichten sich auf einen gemeinsamen Kodex, über den ein Ethikrat wacht. Die Qualität der Journalisten spiegelt sich auch in Preisen wider, etwa die Ernennung von Eva Wolfangel als »European Science Writer of the Year 2018« oder dem Holtzbrinck-Preis 2018 für Wissenschaftsjournalismus für Rüdiger Braun.

Angebote der RiffReporter

Zu den neuen journalistischen Angeboten bei RiffReporter zählen etwa »KlimaSocial«, das der erfahrene Klimareporter der Süddeutschen Zeitung, Christopher Schrader, gestartet hat. Hier geht es um die Frage, wie beim Klimawandel aus dem Wissen um die Fakten konkretes Handeln wird. »Hirns Gespinnste« von Nike Heinen dreht sich um Fragen der Psychologie und psychischer Erkrankungen. »Die Flugbegleiter« sind ein Team von zwölf Journalisten, das

wöchentlich zu Naturschutz, Vogelwelt und Ornithologie publiziert.

Mit »Plastisphere« bietet Anja Krieger einen regelmäßigen Podcast zur Plastikverschmutzung an. Ob »Flußreporter«, »VR-Reporterin«, »Erbe und Umwelt« oder »Journalismus der Dinge« – Ziel der Initiativen ist es, vertieften Journalismus zu wichtigen Themen zu bieten. Das Besondere im Vergleich zu normalen Verlagen: Einnahmen gehen bei RiffReporter direkt an die Journalisten und Teams, die einen moderaten Beitrag zu Auf- und Ausbau des Projekts beisteuern.

Zusammenarbeit mit Bibliotheken

Bibliotheken die Zusammenarbeit anbieten und gemeinsame Projekte

Bibliotheken die Zusammenarbeit anbieten und gemeinsame Projekte umzusetzen, gehört für RiffReporter zu den Schwerpunkten des Jahres 2019.

umzusetzen, gehört für RiffReporter zu den Schwerpunkten des Jahres 2019. Mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) lief bereits zweimal das Format »Journalist-in-residence« mit Recherche-Workshops, Factchecking-Seminaren, Vorträgen und Diskussionsrunden. Zudem gibt es auch den »Presseclub für alle« und eine »Recherche- und Schreibklinik«, bei der die Journalistin Anja Krieger Nutzern bei der Arbeit hilft.

Da die Mitglieder der Genossenschaft im ganzen Bundesgebiet leben, bieten die RiffReporter solche und ähnliche Formate allen interessierten Bibliotheken an. Sie gehen einher mit einer Flatrate für die journalistischen Angebote, sodass Nutzer sich kostenlos mit dem RiffReporter-Journalismus beschäftigen können.

Der Journalist Steve Przybilla zieht eine positive Bilanz seiner Woche in der

Amerika-Gedenkbibliothek. Viele wichtige Fragen hat er bekommen, viele wertvolle Gespräche geführt. Er hat selbst viele Eindrücke mitgenommen, die ihm in seiner journalistischen Praxis helfen. Und er konnte Menschen nahebringen, welche Arbeitsweisen und Anstrengungen hinter gutem Journalismus stehen.

Christian Schwägerl und Tanja Krämer; beide Vorstand RiffReporter

Internet:

www.riffreporter.de

Über das Projekt:

www.riffreporter.de/wer-sind-die-riffreporter/

Kooperation mit der ZLB:

www.zlb.de/ueber-uns/projekte/community-projekte/projekt-riffreporter.html

Kontakt:

info@riffreporter.de

ANZEIGE

Dietmar Dreier
International Library Suppliers
Seit 1981 für europäische Bibliotheken erfolgreich tätig.



Mit dreierASPECTUS stellen wir unseren Bibliothekskunden alle relevanten Informationen für eine Kaufentscheidung auf einen Blick zur Verfügung:

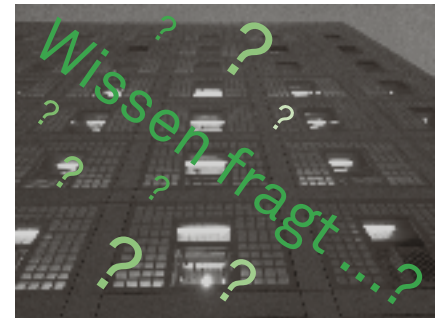
- Abbildung aller verfügbaren Kaufoptionen auf einen Blick: Pick & Choose über den Verlag oder ProQuest Ebook Central™, gebunden, kartoniert, etc.
- Angabe der Campuspreise für Bibliotheken
- Darstellung sämtlicher Mindestbedingungen für einen Pick&Choose-Kauf
- Kennzeichnung der Knowledge Unlatched Open Access-Titel
- Angabe der E-Book-Paketzugehörigkeit bei Einzeltiteln
- Hinweis auf gültige Sondernachlässe bei Print-Monografien
- Bereitstellung von MARC-Daten für Einzeltitel oder Titellisten

7. Bibliothekskongress Leipzig 2019
Wir freuen uns auf Ihren Besuch – Stand H08

Diane Korneli-Dreier | diane.korneli-dreier@dietmardreier.de | Fon: +49 (0) 2065 - 77 55 10 | www.dietmardreier.de

Erster, Zweiter, Dritter – Vierter Ort

Auf einen Espresso mit dem Architekten Aat Vos zur
»Atmosphäre von Bibliotheken«



Stadtbibliothek Stuttgart

Aat Vos ist ein Architekt aus Dordrecht in den Niederlanden, der Bibliotheken und andere öffentliche Räume ausstattet. Seit 20 Jahren gestaltet er gemeinsam mit Bibliotheksteams und -nutzern in einem Prozess aus Workshops und Methoden des Design Thinkings sowie Storytellings Bibliotheken zu »Dritten Orten« für die Stadtgesellschaft um. Gemeinsam werden Ideen für zukünftige Bibliotheksräume entwickelt und von ihm als lebendige Orte für die Programmarbeit und für Inspirationen umgesetzt. Er versteht sich eher als Ideengeber und Bibliotheksgestalter statt als Architekt, wobei er multidisziplinär Architektur, Ausstattungsdesign, Kommunikation und Marketing miteinander kombiniert. Seine Publikation »3RD4ALL: How To Create a Relevant Public Space« gibt Einblick und Überblick über die wichtigsten Entwicklungen im öffentlichen Raum.



Auf einen Espresso mit Aat Vos.

Dirk Wissen: Mit Landgewinnung kennen sich Niederländer ja ganz gut aus – doch wie lässt sich ein Bibliotheksraum vergrößern, wenn der Platz begrenzt ist?

Aat Vos: Da sich ein Raum meist nicht vergrößern lässt, kann man

zumindest die Atmosphäre verändern, um gefühlt Platz zu gewinnen, wie zum Beispiel durch die Veränderung des Lichts und der Farben. Die wichtigste Frage hierbei ist, in welche Richtung die Nutzer die Atmosphäre ihrer Bibliothek verändert haben möchten? Man sollte sie zum Beispiel fragen: »Was ist eine bessere Aufenthaltsqualität?« So trägt dieser Espresso, den wir hier in dieser Bibliothek trinken, zur Aufenthaltsqualität bei, wie er schmeckt, riecht und aussieht.

Geht es bei Ihren Umgestaltungsprozessen mehr um die Beteiligung der Bibliotheksnutzer oder um eine Bürgerbeteiligung?

Wenn ich persönlich umziehe, beispielsweise von einem Mietshaus in mein eigenes Haus, dann gestalte ich dieses doch auch selber mit. Eine Bibliothek ist ein Bürgerhaus, deshalb sollten Bürger mit dabei sein. Das ist für mich eine logische Notwendigkeit.

Sie nennen den »Dritten Ort für alle« verkürzt »3RD4ALL«, also ein Raum für alle Menschen. Wie würden Sie einen »Vierten Ort« definieren?

Vielleicht ist das ein Online-Ort? Also ein Ort mit der gleichen Definition des »Dritten Orts« nach Ray Oldenburg. Aber nicht physisch, sondern online. Vielleicht brauchen wir auch einen solchen vierten Ort und vielleicht brauchen wir einen solchen Ort für unsere Netzwerke? Wollen wir beide vielleicht diesen Ort gemeinsam bestimmen beziehungsweise definieren?

Meine Definition des »Vierten Orts« würde unter anderem die Begriffe

»Digitalisierung« und »Robotik« beinhalten und online als ein »Sphärischer Ort« beschrieben sein.

Ich kann mir vorstellen, dass wir den »Vierten Ort« in diese Richtung definieren könnten. Wir sind inzwischen in unserer Lebenszeit sehr viel online unterwegs. Und es entspricht auch unseren Bedürfnissen, dass die virtuellen Räume auch Aufenthaltsqualität bieten sollten.

Und gehört vielleicht zu unserer Definition des Vierten Orts auch der Begriff »smart«?

Wenn wir den »Vierten Ort« in der Reihe des »Ersten«, »Zweiten« und »Dritten Orts«, wie ihn Ray Oldenburg definiert hat, stellen, dann wäre das für mich fast die gleiche Definition, nur online: also ein »Virtueller Ort«. Das könnte ein smarter Ort im Internet sein, bei dem die Bürger sich zu Hause fühlen können, wo der Mensch alleine hingehen kann, sich sicher und wohlfühlt, und wo er tun kann, was er will und auch andere Menschen mitnehmen kann, wenn er will. Online ist dieser ebenfalls »um die Ecke«. Das ist wichtig und es muss kostenlos sein. Beim »Ersten Ort« lebt man, beim »Zweiten Ort« arbeitet man, der »Dritte Ort« ist eine Art »Hangout« im öffentlichen Raum. Und wenn der »Virtuelle Ort« ein digitaler Raum ist, könnte hieraus eine Definition entstehen, die wir beide gemeinsam für den »Vierten Ort« finden könnten.

Von der Definition zur Innovation: Heute ist es die Bürgerbeteiligung, vor wenigen Jahren war es »Best Practice«, um Innovationen zu ergründen und umsetzen zu können ...

Das stimmt, aber beides ist wichtig.



Der Hühnerposten, die Zentralbibliothek der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen: Fungiert sie als Erster, Zweiter, Dritter oder gar Vierter Ort für viele Menschen?

Lernen von Best Practice und dabei Bürger beteiligen. Ich glaube, Resultate kann man nicht kopieren, Prozesse dagegen schon. Wenn ein Best Practice-Beispiel ein Prozess ist, könnte man davon sehr viel lernen.

Gibt es Ihrer Meinung nach eine »Best Practice-Bibliothek«, die einen Prozess der Bürgerbeteiligung umsetzte, von dem sehr viel zu lernen ist?

Ich glaube, was wir in der Biblio Tøyen gemacht haben, war ein Prozess der Bürgerbeteiligung, der sich kopieren ließe. Auch meine eigene Arbeitsweise hat sich seitdem geändert, weil auch ich dazu gelernt habe, dass ich »Maßstabsverkleinerungen« zum Beispiel für »Räume in Räumen« anbieten muss.

Sie meinen, wenn Sie bspw. einen LKW in einen Bibliotheksraum stellen?

Genau, so lassen sich Dimensionen erklären zwischen dem Menschen, einem Raum und der Ausstattung beziehungsweise dem Drumherum.

Die Biblio Tøyen haben Sie selber ausgestattet. Gibt es für Sie weitere »Best Practice-Bibliotheken«?

Ein weiteres Best Practice-Beispiel ist für mich die Chocoladefabrik in Gouda. Hier wurde 2014 eine Vision umgesetzt, indem sie eine alte Fabrik mit ihrer Identität erhalten haben. Dieses Gebäude bekam ein Café im Hafen, das vielleicht sogar wichtiger ist, als die Bibliothek in dem Gebäude. Aber dieses Drumherum hat mitgeholfen, dass die Stadtbibliothek Gouda quasi zum Herzen der Stadt wurde. Leider verstehe ich die meisten Bibliotheken nicht gut, die ich bisher in Deutschland gesehen habe, wie zum Beispiel die Stuttgarter

Stadtbibliothek. Diese Bibliothek ist eine Ikone der Stadt aber keine Ikone der Bürger. Das ist für mich ein wichtiger Unterschied: Wenn ein Raum nicht adoptiv sein kann, wenn ich als Bürger einem Raum nicht meinen eigenen Touch geben kann, wenn ich mich nicht willkommen fühle, wenn alles ein bisschen zu perfekt ist.

Erreicht Sie die Kritik, dass das, was Sie machen, nicht perfekt, sondern alles nur vintage sei?

Natürlich, das stimmt ja auch, es ist alles »vintage«. Für mich ist es wichtig, dass es nicht meine Entscheidung ist, wie etwas ausgestattet ist, sondern die der Bürger beziehungsweise Bibliotheksnutzer. Und wenn die Bibliotheksnutzer und der Bibliothekar sagen, wir brauchen ein informelleres Werkzeug, das dann »vintage« ist, dann ist das eben so.



Design Thinking wird vor allem in Skandinavien erfolgreich praktiziert. Gelungenes Beispiel: Garaget in Malmö.



Und um die Menschen einzubeziehen wenden Sie »Design Thinking« und »Storytelling« als Methoden an?

Ich verstehe mich selbst nicht als Architekt, sondern nenne mich Guide beziehungsweise Wegweiser. Das, was ich mache, ist Prozesse mitzugestalten, wobei deren Ergebnisse gemeinsam entdeckt werden sollen. Es sollen nicht meine Entdeckungen alleine sein, denn dann wären es nur die Ideen eines Architekten. Bei öffentlichen Räumen sollten dessen Benutzer mit einbezogen werden, die zahlen schließlich auch dafür. Das sind die Steuerzahler. Die Nutzer einzubeziehen ist ein wichtiges Instrument, das ermöglicht, die Ideen unserer Gesellschaft aufzugreifen. Durch »Design Thinking« als Methode lassen sich Prototypen und Ideen entwickeln, die sich aus der Gesellschaft und aus deren Bedürfnissen heraus entwickeln.

Ihre Meinung: Leben wir in einer Informations- oder Wissensgesellschaft? Schreiben Sie an: bub@bib-info.de

Hieraus stammen zum Beispiel die Bedürfnisse, dass müde Menschen in einer Bibliothek ein Sofa haben möchten, das Menschen etwas präsentieren wollen und eine Bühne benötigen, Werkzeug ausleihen wollen und dergleichen. Mich überrascht es nicht, dass sich Teile der Ausstattungsprojekte von Bibliotheken dabei sehr gleich darstellen.

Die von Ihnen ausgestatteten Bibliotheken in Oslo, Köln, Norderstedt, Würzburg ähneln sich aber doch sehr.

Durchaus, aber diese Ähnlichkeit hat eine Logik. Für mich ist eine Bibliothek eine Art Werkzeug für die Stadt. Ein Werkzeug, wie es etwa im UNESCO-Manifest Öffentliche Bibliothek beschrieben ist, um der Gesellschaft zu helfen, die soziale Infrastruktur zu verbessern. Am besten wird dies durch die Nutzer selbst belebt.

Und Bücherregale bilden für Sie hierbei die Kulisse?

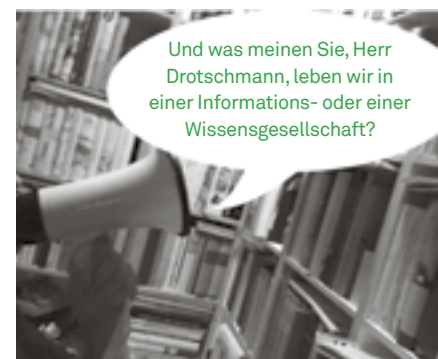
Nein, die Bücherregale sind genauso wichtig wie die Computer und die technische Ausstattung, die Menschen oder die Toiletten, die diese nutzen oder diese Tasse Espresso hier. All dies zusammen erzeugt eine individuelle Atmosphäre. Die Bücher sind dabei eine Form von Behältern von Informationen. Sie bieten Inhalt. Wie sie präsentiert werden,

das ist die Ästhetik. Beides muss zusammenspielen und einem das Gefühl geben, dass es zusammenpasst und einem eine noch tiefere Ebene geben, als das Buch alleine. Doch Bücher gehören unbedingt dazu.

Sind viele Bibliotheken von »lokaler Identität« und »individueller Atmosphäre« weit entfernt?

Ja, viele Bibliotheken sind nur eine Hülle in der Bücher stehen. Die vielen Ebenen, die es dazwischen geben könnte, werden meist nicht umgesetzt. Ich frage mich, warum das so ist. Bibliothek kann drei Dinge bedeuten: Nach dem altgriechischen ist es ein Gebäude. Zudem ist es eine Kollektion, eine Büchersammlung. Und es ist eine Institution. Viele Architekten sehen Bibliotheken nur als Gebäude und Ikonen der Stadt. Doch ich denke, eine Bibliothek ist viel mehr. Der amerikanische Soziologe Erik Klinenberg versteht Bibliotheken als den wichtigsten Teil der sozialen Infrastruktur. Sie haben eine umfassende gesellschaftliche Funktion für die Freiheit. Im Lateinischen gibt es das Wort »libris«. Das bedeutet nicht nur »Buch« sondern zugleich auch »Freiheit«. Eine Bibliothek sollte nicht nur Bücher bieten sondern auch Freiheit für unsere Informations- und Wissensgesellschaft. Deshalb bedarf es in einer Bibliothek mehr, als nur den Zugang zu Büchern. Bibliotheken, in die jemand nur geht, um Bücher auszuleihen, sind in Zeiten von Fake News nicht mehr zeitgemäß.

Herr Vos, ik dank je



Freuen Sie sich auf die nächste Folge von »Wissen fragt ...?«. Selfies: Dirk Wissen

Die Bibliothek als offenes Haus gestalten

22. BIB-Sommerkurs vom 7. bis 11. Juli 2019 in Augsburg

Bibliotheken bieten niederschweligen Zugang zu Wissen und Information und leisten einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit und gesellschaftlichen Teilhabe für alle Menschen. Dieser Auftrag ist wesentlicher Teil ihrer Haltung den BesucherInnen gegenüber als offenes Haus. In der Regel gelingt das Neben- und Miteinander der heterogenen Nutzergruppen gut. Mitunter gibt es aber auch kritische Situationen, die die Bibliothekspersonal fordern und auf die es angemessen reagieren muss. Der Sommerkurs bietet die Gelegenheit, sich mit verschiedenen Aspekten der Thematik zu befassen.

Das Spektrum reicht von rechtlichen Hinweisen über Techniken zur Deeskalation bezogen auf verschiedene Konfliktsituationen und Zielgruppen bis zur Entwicklung einer individuellen Haltung in der eigenen Bibliothek. Der Kurs ist gleichzeitig Ort der Qualifizierung, des Austauschs und der Reflexion.

Als Referenten wurden Experten, wie Martin Eichhorn, gewonnen, der als erfahrener Trainer, Dozent und Autor mit den TeilnehmerInnen bedarfsorientiert Konfliktlagen präventiv und situativ behandeln wird. Eingeladen ist ebenfalls ein Vertreter der Polizei, der die rechtlichen Aspekte präzise darstellen wird. Das Themenfeld einer diskriminierungssensiblen Haltung und entsprechender Handlungskompetenzen bearbeitet das Bildungskollektiv »die Pastinaken«.

Das Seminarprogramm ist eine Mischung aus Wissens-Input und praktischen Übungen.

Der Sommerkurs gibt den einmaligen Rahmen, sich gemeinsam mit Fachkolleginnen und -kollegen gezielt und vertieft mit diesen Fragestellungen auseinanderzusetzen sowie mehr Sicherheit zu entwickeln im Umgang mit

schwierigen Situationen. Bewusst werden hierbei sowohl Wissenschaftliche als auch Öffentliche Bibliotheken in den Blick genommen – das Programm ist spartenübergreifend.

Neben den Seminarinhalten ist im Rahmenprogramm unter anderem eine Besichtigung der Stadtbücherei Augsburg geplant. Eine besondere Entdeckung in Augsburg wird für die TeilnehmerInnen das Grandhotel Cosmopolis sein, ein Haus, welches Asyl, Hotel und Atelier gleichzeitig ist und in dem verschiedene Gruppen gemeinsam einen Lebensraum finden. Als Ort für den diesjährigen Kurs ist die Wahl auf Augsburg gefallen, eine Stadt.

Eingeladen zur Teilnahme sind Mitarbeitende an Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken, berufliche WiedereinsteigerInnen, BerufsanfängerInnen und Studierende.

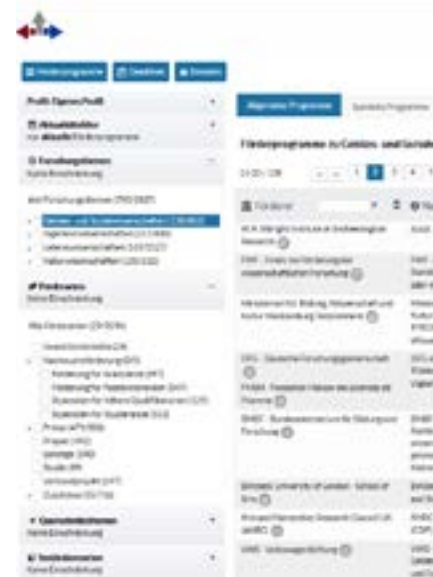
Der Kurs beginnt am Sonntagabend, 7. Juli, und endet am Donnerstagmittag, 11. Juli 2019. Die Unterbringung ist im Hotel (EZ mit Dusche/WC) vorgesehen. Die Teilnahmegebühr beträgt für BIB-Mitglieder (ebenso Mitglieder des VDB und der Partnerverbände aus Österreich, Südtirol, Luxemburg und der Schweiz) 595 Euro, für Nichtmitglieder 795 Euro. Die Gebühr umfasst die Kosten für das Kursprogramm inklusive vier Übernachtungen mit Frühstück und Mittagessen.

Bitte senden Sie die Anmeldung ab sofort verbindlich bis spätestens 4. April 2019 an die Mail-Adresse sommerkurs@bib-info.de. Die Zahl der Anmeldungen ist auf 18 Personen begrenzt.

Der ausführliche Programmablauf ist unter www.bib-info.de abrufbar. Fragen gerne per Mail an sommerkurs@bib-info.de oder telefonisch an Ulrike Kraß, Telefon: 0761/201 2205.

Tanja Erdmenger, Ulrike Kraß;
BIB-Kommission für Fortbildung

www.elfi.info



Preise, Stipendien, Reisekosten, Tagungsdoktorandenförderung, Postdoktorandenpendium, Druckkostenzuschuss, Verbundprojekte, Tagungsorganisation, Studienförderung, Reisekosten, Exkursionskosten, Essay-Wettbewerb, Dissertationssprache, Auslandsforschung, bilaterale

In unserer Datenbank
finden Sie die
Finanzierung für
Ihr Forschungsprojekt!

ELFI Gesellschaft für
Forschungsdienstleistungen mbH
Postfach 25 02 07
D-44740 Bochum
Tel. +49 (0)234 / 32-22940

Nachrichten

Verhandlungsfortschritte bei DEAL

Berlin. Springer Nature und das Projekt DEAL der Allianz der Wissenschaftsorganisationen haben in den Verhandlungen über ein richtungsweisendes Modell des Publizierens und Lesens wissenschaftlicher Literatur deutliche Fortschritte erzielt, wie Prof. Horst Hippler, Verhandlungsführer des Projekts, und Dagmar Laging, Vice President Institutional Sales Europe bei Springer Nature, übereinstimmend berichteten. Das gemeinsame Ziel von Springer Nature und dem Projekt DEAL ist, die Gespräche 2019 zur Jahresmitte zum Erfolg zu führen. Die Verhandlungspartner haben sich Ende 2018 als Zwischenschritt auf eine erneute kostenneutrale Verlängerung der bestehenden Verträge für das Jahr 2019 geeinigt. Dies verschafft zusätzlichen zeitlichen Spielraum, um der Komplexität des

angestrebten Modells gerecht zu werden. Gleichzeitig sorgen Springer Nature und DEAL dadurch für Stabilität für wissenschaftliche Einrichtungen, die weiterhin auf alle bisherigen Inhalte von Springer Nature zugreifen können.

Ausschreibung »Bibliothek des Jahres 2019«

Berlin. Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) und die Deutsche Telekom Stiftung suchen die Bibliothek des Jahres 2019. Die Auszeichnung würdigt Bibliotheken aller Sparten und Größen. Ausgezeichnet wird vorbildliche und innovative Bibliotheksarbeit unter Nutzung von digitalen Angeboten und Services, auch in Teilbereichen. Der Preis ist mit 20 000 Euro dotiert. Ein Teil des Preisgeldes soll für eine Veranstaltung zum Themenbereich »Digitalisierung« eingesetzt werden. Vorschlagsberechtigt sind die Sektionen, Landesverbände und Kommissionen des dbv sowie die Jurymitglieder. Eine Eigenbewerbung ist ebenfalls möglich.

Bewerbungen können auch wiederholt eingereicht werden. Die preistragende Bibliothek wird von einer unabhängigen Jury gewählt. Bewerbungsschluss ist am 15. März.

Ausschreibung Publizistenpreis 2019

Berlin. Die bibliothekarischen Verbände Berufsverband Information Bibliothek (BIB), Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) und Deutscher Bibliotheksverband (dbv) schreiben gemeinsam den Publizistenpreis der deutschen Bibliotheken (»Helmut-Sontag-Preis«) aus. Der Preis wird jährlich verliehen. Das Preisgeld beträgt 7 500 Euro. Der Publizistenpreis zeichnet JournalistInnen oder Redaktionsteams aller Medien aus, die ein zeitgemäßes Bild von Bibliotheken, ihrem Umfeld und den sie beeinflussenden Entwicklungen vermitteln. Erwartet werden Beiträge, die solide recherchiert sind, nachhaltig die Thematik bearbeiten und sich mit ihr differenziert ausei-

Neue Rezepte für die Bibliotheksarbeit

Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen in Deutschland

Die Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen in Deutschland führt jährlich ein dreitägiges EDV-Seminar für die MitarbeiterInnen der Bibliotheksfachstellen zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch durch. Der Termin für 2019 wird der 8. bis 10. Mai in Halle (Saale) sein. Das Seminar wird an einem Tag auch für interessierte Kolleginnen und Kollegen aus den Bibliotheken geöffnet.

Am 9. Mai (10 bis 16.45 Uhr) wird im LISA Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung; Riebeckplatz 9;

06108 Halle (Saale), eine Ganztagsveranstaltung mit aktuellen Themen angeboten. Der Titel der Veranstaltung lautet: »Das Salz der (Bibliothek-)Zukunft« – Rezepte für Bibliotheksarbeit. Geplant ist folgendes Programm:

Vorspeise: IT und Rechtsprobleme in Bibliotheken (Harald Müller)

1. Gang: Modulare TechnoThek – Digitale und technische Kompetenz integrieren (Tilman Wesolowski; Leiter der Bibliothek Güstrow)

2. Gang: Das Ideenw3rk – Die digital-analoge Kreativwerkstatt der Stadtbibliothek Ludwigshafen

(Annabell Huwig; Stadtbibliothek Ludwigshafen)

3. Gang: Kreative Bibliotheksarbeit mit Apps und Tools (Sabrina Juhst; Büchereizentrale Niedersachsen)

Das ausführliche Programm mit Abstracts gibt es unter www.fachstellen.de. Der Teilnahmebeitrag beträgt 25 Euro inklusive Tagungsgetränken. Die Teilnahmegebühr sollte bis spätestens 3. Mai 2019 auf das Konto der Büchereizentrale Schleswig-Holstein bei der Sparkasse Mittelholstein (BLZ: 214 500 00; Konto-Nr.: 3247; Stichwort D 711) eingezahlt werden.

Anmeldung bis spätestens 3. Mai 2019 an: Hessische Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Hochschul- und Landesbibliothek Wiesbaden, Rheinstraße 55/57, 65185 Wiesbaden; E-Mail: alexander.budjan@hs-rm.de (Rückfragen an Alexander Budjan: 0611/9495-1870)

red

nersetzen. Vorschläge können noch bis zum 15. Februar eingereicht werden: fentz@bibliotheksverband.de

Beispiele für Biblio2030-Plattform gesucht

Den Haag (Niederlande). Die UN hat in ihrer Agenda 2030 17 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung der Welt definiert. Bei fast allen können Bibliotheken zur Zielerfüllung beitragen und tun dies

auch bereits jetzt in ihrer täglichen Arbeit. Zur Veranschaulichung, mit welchen Angeboten, Projekten, Veranstaltungen Bibliotheken aktiv sind, ruft die neue Plattform biblio2030 Bibliotheken in den deutschsprachigen Ländern auf, ihre Beispiele dort einzufügen. Je mehr Anschauungsbeispiele, desto einfacher wird es für die übrigen Bibliotheken, sich diesem so wichtigen, aber auch etwas abstrakten Thema zu nähern. Weitere Informationen gibt es unter: <https://www.biblio2030.de/>

Wiley und Projekt DEAL unterzeichnen Einigung

John Wiley & Sons, ein weltweit führendes Unternehmen in Forschung und Lehre, gab Mitte Januar eine bundesweite Partnerschaftvereinbarung mit dem Projekt DEAL bekannt, das fast 700 akademische Einrichtungen in Deutschland als Konsortium repräsentiert.



Bei der Vertragsunterzeichnung: Guido Herrmann, Managing Director Wiley-VCH (links), und Frank Sander, Managing Director Max Planck Digital Library Services. Fotos: Wiley/picture alliance/Tanja M. Marotzke

Gegen eine jährliche Gebühr ermöglicht diese geschlossene Dreijahresvereinbarung allen Projekt DEAL-Institutionen den Zugang zu den wissenschaftlichen Journals von Wiley zurück bis ins Jahr 1997. Forscher an Projekt DEAL-Institutionen können Artikel als »Open Access« in Wiley Zeitschriften veröffentlichen. Die Partnerschaft werde Institutionen und Forschern helfen, Open Science zu fördern, Entdeckungen zu machen sowie Wissen zu entwickeln und

zu verbreiten, geben die Projekt-Deal-Verantwortlichen in einer Pressemitteilung bekannt.

Um die allgemeine Förderung der wissenschaftlichen Forschung zu unterstützen, starten Wiley und Projekt DEAL im Rahmen der Partnerschaft gemeinsam drei neue Initiativen. Erstens soll nach DEAL-Angaben ein neues »Flaggschiff« unter den Open Access-Journals entstehen: Eine interdisziplinäre Zeitschrift werde führende Wissenschaftserkenntnisse aus der globalen Forschungsgemeinschaft veröffentlichen und als Forum für die Entwicklung neuer Open Access-Publikationsmodelle dienen. Zweitens wollen Wiley und Projekt DEAL eine Gruppe zu Open Science and Author Service Development einrichten, die sich auf die Innovation und Beschleunigung neuer Publikationskonzepte konzentriert. Drittens wollen die Partner ein neues jährliches Symposium für deutsche Nachwuchswissenschaftler ins Leben rufen, das neue Ideen für die Forschungskommunikation erarbeiten soll.

Um die Unterzeichnung des Projekt DEAL-Vertrags mit Wiley zu ermöglichen, gründete die Max-Planck-Gesellschaft als Mitglied der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen hinter dem Projekt DEAL-Konsortium die Max Planck Digital Library Services GmbH.

red

NEU
Simone Fühles-Ubach / Ursula Georgy (Hg.)

333 S., farb. Abb., kart., 16,5 x 24 cm, 22,90 €, ISBN 978-3-88347-311-6

Bibliotheksentwicklung im Netzwerk von Menschen, Informationstechnologie und Nachhaltigkeit

Festschrift für Achim Oßwald

Eine Festschrift von dem langjährigen Kollegium, Absolvierenden, Freundinnen und Freunden als Demonstration und vor allem Würdigung dessen, wie Achim Oßwald die Studiengänge des Instituts für Informationswissenschaft, die wissenschaftliche Weiterbildung sowie die Informationstechnologie im Bereich Bibliothek und Information geprägt und voran gebracht hat:

Menschen: A. Bilo, G. Bissels, A. Botte, D. Heidebroek-Hofferberth, U. Krauß-Leichert, J. Metzner, M. Rittberger, Ch. Schindler, E. Vogler, Nadine und Nicole Walger. **Informationstechnologie:** P. Blume, M. Grilli, U. Hanke, S. Holländer, M. Kuth, B. Meersmann, R. Mumenthaler, H. Neuroth, J. Schöpfel, K. Steiner, B. Tröger, Ch. Wolff. **Nachhaltigkeit:** R. Altenhöner, C. Engelhardt, S. Fühles-Ubach, S. E. Funk, U. Georgy, J. Herget, P. Kostädt, R. Kühlen, J. Recker, F. Seiffert, S. Strathmann.

NEU
Haike Meinhardt / Inka Tappenbeck (Hg.)

331 S., farb. Abb., kart., 16,5 x 24 cm, 22,90 €, ISBN 978-3-88347-302-4

Die Bibliothek im Spannungsfeld: Geschichte - Dienstleistungen - Werte

Festschrift für Hermann Rösch

Mit dieser Festschrift wird das akademische Lebenswerk von Hermann Rösch gewürdigt: Eine breite Palette von Themen und Fragestellungen der Literaturwissenschaft, Politik sowie vor allem der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Dazu formulieren 25 Autorinnen und Autoren Fragestellungen, Erkenntnisse und Überlegungen:

Geschichte: M. Hütte, H. Meinhardt, S. Schmidt, J. Seefeldt, R. Zimmermann. **Dienstleistungen:** E. Bickar, M. Busch, R. Depping, K. Gantert, O. Guercke, J. Holten, J. Jung, T. Mrowka, S. Münch, U. Olliges-Wieczorek, P. Sturges, W. Sühl-Strohmenger, L. Syré, I. Tappenbeck, K. Umlauf, D. Weisbrod. **Werte:** Jan-P. Barbian, Klaus-P. Böttger, B. Mittermaier, I. Scheffler.

Postfach 11 45
53581 Bad Honnef
Tel.: 0 22 24 / 5775
Fax: 0 22 24 / 78 310
info@bock-und-herchen.de
www.bock-und-herchen.de

**BOCK
UND
HERCHEN**

»Handreichung zu Bau und Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken« aktualisiert

Dresden. Pünktlich zur Baufachtagung der Fachkonferenz der Bibliotheksfachstellen am 13./14. Dezember 2018 in Dresden wurde die aktualisierte »Handreichung zu Bau und Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken 2018« (herausgegeben von der Facharbeitsgruppe Bau der Fachstellenkonferenz) fertig. In elf Kapiteln wie »Flächenbedarf und Raumprogramm«, »Rohbau, Erschließung der Räume, Türen und Fenster«, »Bodenbeläge«, »Schallschutz, Klima, Brandschutz«, »Elektrik, Datenleitungen, Beleuchtung, Telekommunikations- und Sicherheitstechnik«, »Informations-Medienverbuchungs- und Veranstaltungstechnik«, »Bibliothekseinrichtung« sowie »Leit- und Orientierungssystem« liefert sie bauenden BibliothekarInnen auf 85 Seiten in knapper Form Grundwissen, Kennzahlen und Produktvergleiche zu Bibliotheksbau und -ausstattung. Die Aktualisierung war wegen zahlreicher seit 2016 veränderter Vorschriften und Normen notwendig geworden. Auch eine Anpassung an die DIN 67700 »Bau von Bibliotheken und Archiven – Anforderungen und Empfehlungen für die Planung« erfolgte.

Die Handreichung steht zum Download bwereit unter <https://bibliotheksportal.de/ressourcen/management/strategie-und-planung/planungsgrundlagen/>.

Pilotprojekt zur Fernleihe von E-Books

Düsseldorf. Das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), der Karger Verlag und ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften starten ein Pilotprojekt zur Fernleihe von E-Books. Mit dieser Zusammenarbeit beschreiten die drei Kooperationspartner einen neuen Weg bei der überregionalen Literaturversorgung durch die Fernleihe. Das hbz stellt dazu die technische Infrastruktur bereit, die auf einer vom Bibliotheksverbund Bayern entwickelten Lösung

Inklusion umsetzen: AG Barrierefreiheit in (digitalen) Bibliotheken

Treffen beim Bibliothekskongress Leipzig /
Mitstreiter gesucht

In einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft müssen Bibliotheken sich verändern und kontinuierlich Barrieren abbauen, um einen inklusiven Zugang zu ihren Beständen und Dienstleistungen zu gewährleisten und neue LeserInnen zu gewinnen. Einen wichtigen Impuls für die Entwicklung von Barrierefreiheit in Bibliotheken setzt die 2009 von Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Danach sind der barrierefreie Zugang zu öffentlicher Information und Bildung sowie die gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen Leben völkerrechtlich verbrieft Menschenrechte.

Die UN-BRK sowie nationale und europäische Verordnungen und Richtlinien verpflichten auch Bibliotheken als öffentliche Einrichtungen, ihre Angebote barrierefrei zu gestalten. Mit den sich daraus ergebenden Herausforderungen und Chancen beschäftigt sich die auf dem Deutschen Bibliothekartag 2018 gegründete »AG Barrierefreiheit in (digitalen) Bibliotheken«. Die Arbeitsgruppe bietet ein offenes Forum für den Austausch von Informationen sowie konkreten Erfahrungen bei der Umsetzung von Barrierefreiheit. Sie befasst sich mit Themen wie universelles Design, Bibliotheksbau, rechtliche Grundlagen,

barrierefreier Zugang zu (digitalen) Informationen und Informationstechnologien, barrierefreie Gestaltung von Veranstaltungen und kulturelle Teilhabe, Menschen mit Behinderungen als Mitarbeitende in der Bibliothek.

Ein erstes Treffen der AG fand am 13./14. November 2018 in der Deutschen Zentralbibliothek für Blinde (DZB) statt. Die rund 40 TeilnehmerInnen erhielten vor Ort einen Einblick in die Produktion von barrierefreien Medien. Vorgestellt wurde zudem das Projekt »Chance Inklusion«, eine Initiative der DZB für mehr barrierefreie Angebote in Öffentlichen Bibliotheken. Weitere Themen waren die Umsetzung des Marrakesch-Vertrags in Deutschland, inklusives Design, barrierefreie Bibliothekskataloge sowie Angebote für Menschen mit Legasthenie.

Die nächste öffentliche Arbeits-sitzung der AG wird am 19. März 2019, 9 bis 11 Uhr, auf dem Bibliothekskongress in Leipzig stattfinden. Neue Interessenten sind willkommen.

Ansprechpartnerinnen für die AG: Christiane Felsmann, Deutsche Zentralbibliothek für Blinde (Leipzig), christiane.felsmann@dzb.de; Anne Sieberns, Deutsches Institut für Menschenrechte (Berlin), sieberns@institut-fuer-menschenrechte.de

red

basiert. ZB MED und Karger haben sich auf eine Lizenz verständigt, die sowohl den lokalen Zugriff der E-Books in der Bibliothek vorsieht als auch das Recht auf Fernleihe beinhaltet. Die ZB MED, die Zentrale Fachbibliothek für die

Lebenswissenschaften für ganz Deutschland, stellt die bei Karger lizenzierten Titel jeder anderen Bibliothek zur Verfügung, die zur überregionalen Fernleihe über die digitale Bibliothek DigiBib zugelassen ist.

Buch über Eberhard Fechner herausgegeben

Duisburg. Der Direktor der Stadtbibliothek Duisburg und BuB-Redaktionsbeirat Jan-Pieter Barbian hat zusammen mit Werner Ruzicka ein Buch über den deutschen Schauspieler, Regisseur und Autor Eberhard Fechner herausgegeben. Der Sammelband, der im Klartext-Verlag erschienen ist, geht sowohl auf die Biografie Fechners als auch auf zentrale Aspekte seines Filmschaffens ein. Im Zentrum stand dabei die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts. Das Interesse Fechners galt jedoch nicht den in der Öffentlichkeit agierenden Politikern, sondern stets den einfachen Menschen, die als Zeitgenossen auf die Folgen der Irrwege und Katastrophen der deutschen Politik reagieren mussten.

Fördermittel für Bücherschutz

Frankfurt am Main. Die Universitätsbibliothek der Goethe-Universität Frankfurt am Main hat mehrere Projekte zum Erhalt des schriftlichen Kulturgutes angestoßen und erhält dafür Fördermittel durch die Bundesregierung und das Land Hessen. Zusammen mit Eigenmitteln der Bibliothek wurden im vergangenen Jahr 150 000 Euro in den Schutz des historischen Erbes investiert. Die Projekte betrafen insgesamt rund 8 000 Bände Kulturgut von nationaler und internationaler Bedeutung. Dazu gehört die Sammlung der Judaica und Hebraica, darunter auch die besonders

seltenen jiddischen Drucke sowie weitere wertvolle Bände des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Historische Verlagskataloge gereinigt

Frankfurt am Main. Historische Verlagskataloge aus dem Bestand des Deutschen Buch- und Schriftmuseums sind mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters, gereinigt worden. Die Werbe- und Verkaufskataloge aus der Bibliothek des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels stehen damit wieder für die Benutzung zur Verfügung. Die Sammlung umfasst etwa 30 000 überwiegend deutschsprachige Verlagsverzeichnisse vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1945.

Auszeichnung für Prof. Sören Auer

Hannover. Sören Auer, Direktor der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Professor für Data Science & Digital Libraries an der Leibniz Universität Hannover, erhält einen der renommierten Consolidator Grants des Europäischen Forschungsrates (ERC). Für seine Forschungsarbeit mit dem Thema »ScienceGraph – Knowledge Graph based Representation, Augmentation and Exploration of Scholarly Communication« stellt die Europäische Union Auer in den kommenden fünf Jahren zwei Millionen Euro zur

Verfügung. Das Projekt wird im Joint Lab »Data Science & Open Knowledge« von der TIB und dem Forschungszentrum L3S der Leibniz Universität angesiedelt sein.

Internationaler Fahrbibliothekskongress

Hannover. In der niedersächsischen Landeshauptstadt findet am 6. und 7. September ein internationaler Fahrbibliothekskongress statt. Vorgesehen sind eine Fachtagung (6. September von 14 bis 18 Uhr; 7. September von 9 bis 12 Uhr) sowie eine Bücherbus-Präsentation mit Bühnenprogramm (7. September von 13 bis 19 Uhr). Weitere Infos gibt es unter: www.fahrbibliothek.de

Das Stöbern wird zum Erlebnis

Heilbronn. Die Stadtbibliothek Heilbronn verfügt mit Koha über ein neues Bibliothekssystem, das für die Kunden viele neue Funktionen bietet. Dazu zählt vor allem der neue Onlinekatalog für »Bibliotheks-Entdecker« jeden Alters. Das »Discoverysystem« bietet mehr als nur das Auffinden eines Titels im Bibliotheksbestand: thematische Einstiege, Rezensionen, Empfehlungen, Links zu externen Quellen und eine gute Suchmaschine machen das Stöbern in den physischen und elektronischen Medien zum Erlebnis. Geplant ist auch die Einführung von »giropay« als integriertem Online-Bezahlungssystem für Gebühren.

ANZEIGE



Einfach ganz einfach!

DIE BESTEN SPIELE
FIX UND FERTIG
FÜR DIE AUSLEIHE

die-spieltruhe.de

info@die-spieltruhe.de
Fon: 08822/948730
Fax: 08822/9487329





Naturwissen spielerisch vermittelt: Susanne Brandt von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein liest mit Kindern eines ADS-Kindergartens ein Bilderbuch. Foto: BZSH

»Mit Worten wachsen – und die Welt entdecken!«

Büchereizentrale Schleswig-Holstein erweitert Medienangebot zur Unterstützung frühkindlicher Sprachförderung

Mit dem Projekt »Mit Worten wachsen – und die Welt entdecken!« baut die Büchereizentrale Schleswig-Holstein ein Medienangebot aus, das landesweit die Vernetzung von Büchereien und Kindertagesstätten im Bereich Sprachkompetenz stärkt. Ziel ist es, Kinder in allen Lebensbereichen gezielt in ihrer Sprachentwicklung zu fördern. Das Vorhaben begleitet das Bundesprogramm »Sprach-Kitas. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

In Schleswig-Holstein gibt es mehr als 100 Kindertagesstätten, die aus dem Bundesprogramm gefördert werden. Die Öffentlichen Bibliotheken an diesen Standorten stehen den Einrichtungen als nachbarschaftliche Partnerin bei der Sprachförderung mit Medien- und Kooperationsangeboten zur Seite. Um diese Zusammenarbeit weiter zu unterstützen, bietet die Büchereizentrale Schleswig-Holstein

neun spezielle Themen-Boxen in drei Varianten zu den Schwerpunktbereichen Musik, Bewegung und Naturwissen an, die landesweit über die Büchereien vor Ort von Sprach-Kitas ausgeliehen werden können. Die Themen-Boxen ergänzen die 2017 entwickelten Medien des Projekts »Mit Worten wachsen«, die das Sprechen über verschiedene Zugänge anregen. Zusammengestellt wurde die pro Kiste etwa 15 Titel umfassende Auswahl, die auf sprachliche Förderung durch Musik, Bewegung und Naturwissen ausgelegt ist, vom Lektorat der Büchereizentrale. Enthalten sind neben Bilderbüchern, CDs und Anregungen für spielerische Bewegungserfahrungen auch methodische Praxishilfen für den Kita-Alltag.

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein unterstützt das Vorhaben mit 6 060 Euro.

Lisa Wetendorf, Büchereizentrale Schleswig-Holstein

1,3 Millionen Euro für Forschung

Kiel/Hamburg. Die ZBW-Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft hat Zuschläge bekommen für fünf Forschungsprojekte, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven der Erforschung der Digitalisierung der Wissenschaft widmen. Themen sind insbesondere vernetzte Infrastrukturen für Hochschulen, Altmetrics sowie die Anwendung von Methoden der künstlichen Intelligenz für Analysen komplexer Publikationsbestände. Die bereitgestellte Drittmittelsumme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für diese fünf Vorhaben beträgt 1,3 Millionen Euro.

Rechte von Menschen, die Gedrucktes nicht lesen können, werden gestärkt

Leipzig. Am 1. Januar trat eine Änderung des deutschen Urheberrechtsgesetzes in Kraft, die die Situation für Menschen, die blind sind oder mit einer Seh- oder Lesebehinderung leben, deutlich verbessert. »Es freut uns, dass damit die Arbeit der Deutschen Zentralbücherei für Blinde (DZB) eine gestärkte Grundlage hat, die Menschen hilft, Zugang zu Literatur zu finden«, sagte Eva-Maria Stange, Staatsministerin im Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Für einen deutlich erweiterten Nutzerkreis, blinde, seh- und lesebehinderte und generell Menschen, die Gedrucktes nicht oder schlecht lesen können, gelte es nun, Angebote auszubauen und neu zu schaffen.

Heinz-Jürgen Lorenzen in den Ruhestand verabschiedet

Rendsburg. Der Büchereiverein Schleswig-Holstein hat am 19. Dezember seinen langjährigen Geschäftsführer Heinz-Jürgen Lorenzen verabschiedet. Lorenzen hat in den vergangenen 35 Jahren die Entwicklung des Büchereiwesens in Schleswig-Holstein maßgeblich mitgeprägt. So trug er unter anderem zu einer Neuorganisation des

Büchereiwesens in Schleswig-Holstein bei, indem er an der Auflösung der bis in die 90er-Jahre vorherrschenden Doppelstruktur mit dem »Deutschen Grenzverein« im Norden und dem »Verein Büchereiwesen in Holstein« im Süden mitwirkte und beide Systeme zusammenführte. Daraus hervor ging 1995 der heutige Büchereiverein Schleswig-Holstein. Die Nachfolge Lorenzens trat ab 1. Januar 2019 der Flensburger Oke Simons an. Ein ausführliches Interview mit Heinz-Jürgen Lorenzen ist in der Juni-Ausgabe 2018 von BuB zu finden.

LBZ startet Projekt »Bildungspartner Bibliothek«

Sprendlingen-Gensingen. Das Landesbibliothekszentrum (LBZ) Rheinland-Pfalz will die bereits vorhandenen Kontakte zwischen einzelnen Schulen, Kindergärten und Bibliotheken im neuen Projekt »Bildungspartner Bibliothek« weiter ausbauen. Mitte Dezember wurde in Spredlingen der Startschuss für die Initiative gegeben. Die Bibliothek Spredlingen-Gensingen wurde für die Startveranstaltung ausgewählt, weil sie mit drei Kitas und vier Schulen die ersten Kooperationsverträge im Rahmen des Projekts abgeschlossen hat. Das Projekt »Bildungspartner Bibliothek« soll die nachhaltige Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kitas und Bibliotheken stärken und landesweit fördern. Dazu könnten Kooperationsverträge zwischen den Einrichtungen geschlossen werden.

Dörrautomat und Donut-Backform

Süßen. Leihen statt kaufen, gilt in der Süßener Stadtbücherei nicht nur für Bücher und Medien. Seit Ende des vergangenen Jahres finden sich dort in den Regalen allerlei Utensilien für den Alltag oder die Freizeit. Einen Dörrautomat oder eine Donut-Backform, eine Sofortbildkamera, eine Nähmaschine, E-Reader oder Schlingentrainer – Gegenstände, die eher selten benötigt werden und nicht in jedem Haushalt zu finden sind, können sich Besucher in der »Bibliothek der Dinge« ausleihen.

Markt

Nomos Der Nomos Verlag für eine grüne Zukunft

Pr. – Mit dem Verzicht auf das Einschweißen von Büchern will der Nomos Verlag den Plastikmüll reduzieren und die Umwelt schützen.

Der Verlag plant, ab 2019 bei der Produktion von Broschüren und Hardcover-Bänden auf das Einschweißen zu verzichten. Zunächst noch davon ausgenommen bleiben Bände mit Schutzumschlag. Bei sehr voluminösen Textausgaben wird man unmittelbar vor der

Beauftragung entscheiden, wie die Bücher verpackt werden. In Kooperation mit dem C.H. Beck Verlag in München wird auch bereits an einer kompostierbaren Folie gearbeitet. Nomos möchte so umweltfreundlich und nachhaltig produzieren und einen Beitrag für eine grüne Zukunft leisten.

bibliotheca Neuer Vertriebsmitarbeiter

Pr. – Seit dem 1. Februar ist Christian Meyer neuer Vertriebsmitarbeiter bei bibliotheca Germany und betreut zukünftig Süddeutschland und Rheinland-Pfalz.

Zuletzt war Christian Meyer als Sales Manager Europe für die Bibliothekssparte in der DACH-Region bei Lyngsoe Systems tätig. Davor sammelte er Erfahrungen im Business Development im Bereich RFID bei smart-Tec und als Area Executive für KEP-Dienstleistungen bei UPS. Meyer folgt auf Wolfgang Seichter, der seit 2012 mit diesem Gebiet betraut war.

In der Rubrik »Markt« werden Pressemitteilungen von Unternehmen und Dienstleistern – ohne redaktionelle Bearbeitung – veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge auszuwählen und zu kürzen.

ANZEIGE



Innovative Lösungen

Concerto
Bibliotheksverwaltung

InMedia
WWW-Portal

MondoPC
PC-Verwaltung & mehr

7. Bibliothekskongress in Leipzig 2019 - Besuchen Sie uns an unserem Stand Nr. B06!

BiblioMondo GmbH Weyerstraßerweg 159 50969 Köln Telefon: +49 221 94 99 130 Fax: +49 221 94 99 139
sales@bibliomondo.de www.bibliomondo.de

beck-eLibrary

DIE FACHBIBLIOTHEK

beck-eLibrary. DIE FACHBIBLIOTHEK liefert das Wissen acht führender Fachbuchverlage für die Ausbildung an Universitäten und Hochschulen. Schwerpunkt sind die Bereiche **Wirtschaftswissenschaft, Geisteswissenschaft, Rechtswissenschaft und Gesundheitsmanagement.**

Sie umfasst aktuell rund 2.000 Bücher und 800 Zeitschriftenhefte von C.H.BECK Recht | Wirtschaft | Steuern sowie C.H.BECK Literatur | Sachbuch | Wissenschaft, Vahlen, UVK, MWV, VERSUS und neu seit Anfang 2019 Schäffer-Poeschel und Haufe.

*Auf die ersten
250 Stand-Besucher
wartet eine limitierte
beck-eLibrary
Espresso-Tasse*

Sie finden uns
am 108. Bibliothekartag in Leipzig:
Congress Center / Ebene +1
Stand-Nr. H07

Besuchen Sie auch unsere Fachvorträge:

| 18.03.2019, 13.00 Uhr, Vortragsraum 9 |

Brown-Bag Session: Die Vahlen eLibrary wird zu
beck-eLibrary.DIE FACHBIBLIOTHEK

| 20.03.2019, 13.00 Uhr, Vortragsraum 12 |

Schäffer-Poeschel & Haufe stellen sich als **neue Contentpartner** von **beck-eLibrary.DIE FACHBIBLIOTHEK** vor und verlosen einen **Nespresso® CitiZ&Milk Kaffeeautomaten.**

Die **NEUE** GROSSE eLibrary



y. Randvoll mit Wissen aus **acht** Verlagen.



Adeline van den Berg

Ein leistungsstarkes Netzwerk

Einführung in das Bibliothekswesen der Niederlande

Die Niederlande sind das neue Partnerland der BID und Gastland auf dem diesjährigen Bibliothekskongress. Auch in der aktuellen BuB-Ausgabe wird der Blick verstärkt auf die Bibliotheken in unserem Nachbarland gerichtet. Der vorliegende Artikel bietet einen kurzen Überblick über das Bibliothekswesen der Niederlande. Er stellt die unterschiedlichen Bibliothekstypen vor und beleuchtet einige ausgewählte Beispiele. Wie in den meisten europäischen Ländern gibt es auch in den Niederlanden verschiedene Kategorien von Bibliotheken. Die Hauptkategorien bilden Öffentliche, Universitäts- und Hochschulbibliotheken sowie die Nationalbibliothek. Jeder dieser Bibliothekstypen hat seine ganz eigenen Herausforderungen zu bewältigen, aber ein starkes Netzwerk verbindet sie miteinander und stärkt ihre Zusammenarbeit. Dieser Artikel entstand im Auftrag von FOBID – Netherlands Library Forum, einer Partnerorganisation in diesem Netzwerk. Im FOBID, der nationalen Dachorganisation für fünf nationale Bibliotheksverbände, sind Öffentliche, Universitäts- und Hochschulbibliotheken sowie die Nationalbibliothek und der Berufsverband der Informationsfachleute zusammengeschlossen. Ziel von FOBID ist es, gemeinsame Chancen und Herausforderungen für all diese Bibliothekstypen zu erkennen, jedoch engagiert sich die Organisation schwerpunktmäßig für Rechtsfragen und die Repräsentation auf der internationalen Ebene.

Die Bibliotheksbranche der Niederlande

Die niederländischen Bibliotheken bewegen sich in einem komplexen Aktionsfeld, das sowohl die lokalen, Provinz- und landesweiten Regierungsebenen wie auch diverse institutionelle Ebenen widerspiegelt. Es sind unterschiedliche Parteien mit strategischen Interessen vertreten, aber auch diverse Finanzierungsprogramme mit den damit einhergehenden

Interessen (die sich selbstverständlich mit den strategischen Interessen überschneiden). Abbildung 1 stellt in vereinfachter Form das Beziehungsgeflecht in der niederländischen Bibliotheksbranche sowie die verschiedenen Niveaus und Typen von Bibliotheken dar.

Die Nationalbibliothek der Niederlande

Seit ihrer Gründung im Jahre 1798 hat sich die Koninklijke Bibliotheek (KB), die Nationalbibliothek der Niederlande, zu einer Einrichtung mit einem breit gefächerten und vielseitigen Angebot entwickelt, deren Ziel es ist, die nationalen bibliothekarischen Bestände gegenwärtig und auch künftig für alle Bürger der Niederlande und für jeden möglichen Verwendungszweck einsehbar, nutzbar und zukunftsfähig zu machen. Die KB möchte der Hüter des »geschriebenen Wortes« im weitesten Sinne, speziell jedoch der niederländischen Veröffentlichungen, sein. Ebenfalls möchte die Bibliothek es jedermann ermöglichen, zu lesen, zu lernen und zu forschen.

Im Jahr 2000 erreichte die KB rund 0,1 Prozent der Bevölkerung mit digitalen Medien, im Jahr 2018 waren es 33 Prozent, die die von der Einrichtung angebotenen Services wie E-Books und digitalisierte Zeitungen und Zeitschriften nutzten. Im Bestand der KB befinden sich sieben Millionen gedruckte Publikationen (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Mikroformen), 10 800 laufende Zeitschriften und 500 lizenzierte Datenbanken und Online-Zeitschriften. 2016 wuchs der Depotbestand an Printausgaben um 40 950 Bücher, 39 350 Zeitschriftenausgaben und 1 817 neue Zeitschriften. Im Jahr 2016 wurden 2,6 Millionen Online-Artikel, 2 500 E-Books und 1 800 neue Websites in das Angebot aufgenommen.¹

Das Jahr 2018 stand für die KB im Zeichen der Vorbereitungen des neuen strategischen Plans für den Zeitraum 2019 bis 2022, der im Januar 2019 veröffentlicht

Schwerpunkt

Themenschwerpunkte in BuB

Heft 12/2018
Nachhaltige Entwicklung

Heft 01/2019
MINT in Bibliotheken

Heft 02-03/2019
Bibliothekskongress Leipzig

Heft 04/2019
Fake News

Heft 05/2019
Umbau von Bibliotheken

Heft 06/2019
Streitfall rechte Literatur

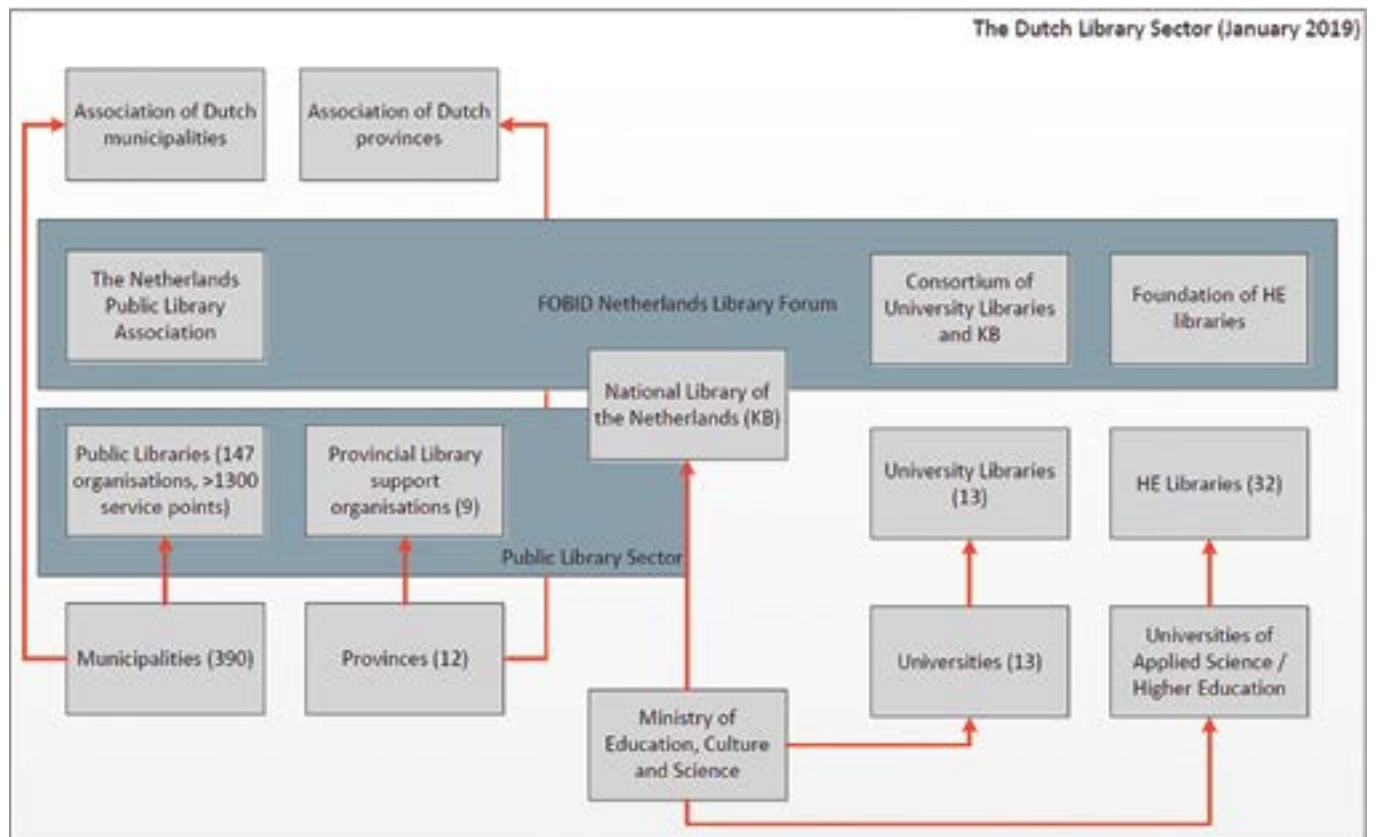


Abb. 1: Organigramm des niederländischen Bibliothekswesens, Stand Januar 2019. Grafik: Adeline van den Berg

wurde. In diesem Plan beschreibt die KB die wichtigsten Aufgaben für die kommenden Jahre. Eine große Herausforderung wird der Umzug der KB in ein neues Gebäude sein, ein Projekt, das mehr als acht Jahre in Anspruch nehmen wird. Dies wird nicht nur in rein praktischer Hinsicht einen extrem hohen Aufwand mit sich bringen. Für die KB wird es auch ein Anlass sein, darüber nachzudenken, wie das künftige Gebäude geplant und konzipiert werden kann, damit es die Menschen inspiriert und dazu anregt, ihr Wissen und ihre Kreativität zu erweitern und ihre individuelle Entwicklung voranzutreiben.

Daneben beschreibt die KB drei Leitkonzepte des Plans, in dem der gesellschaftliche Nutzen (die KB ist eine öffentlich finanzierte Einrichtung), digitale Angebote und Netzwerke im Vordergrund stehen.

Die strategischen Prioritäten für die KB in den kommenden Jahren sind:

- Belebung des »geschriebenen Wortes« in der Gesellschaft (Förderung der Alphabetisierung und Forschung, Bereicherung der Bestände in Kooperation mit dem Netzwerk, Optimierung des Zugriffs auf die Bestände)
- Bewahrung des »geschriebenen Wortes« (Bestandserhaltung, digitales Zeitschriftendepot, ein neues Archiv für die physischen Bestände)
- Erhalt und Ausbau der Infrastruktur für das »geschriebene Wort« (aktualisierte Informationsstrategie, Kooperation mit dem nationalen Netzwerk zum Thema »digitales Erbe« mit



Die Stadtbibliothek in Zoetermeer wartet mit einem modernen Makerspace auf. Fotos: Eimer Wieldraaijer, Bibliotheekblad



In den Niederlanden sind in den vergangenen Jahren eine Reihe moderner Bibliotheken entstanden, wie hier in Schiedam.

Highlight: Delpher

Unter den zahlreichen Services, die die KB anbietet, ist das Beispiel von Delpher besonders herauszustellen. Die digitale Bibliothek wurde Ende 2013 eingerichtet und bietet in Zusammenarbeit mit Partnern wie den Universitätsbibliotheken von Amsterdam (UvA), Leiden, Utrecht und Groningen sowie dem Meertens Institute Zugriff auf mit Volltext digitalisierte Bücher, Zeitungen und Zeitschriften. Gegenwärtig umfasst Delpher einen Bestand von mehr als 320 000 Büchern, 1,3 Millionen niederländischen Zeitungen, 1,5 Millionen Seiten aus niederländischen Zeitschriften und 1,5 Millionen Radiosendungen. Zu wissenschaftlichen Zwecken können Datensätze heruntergeladen werden. Das ehrgeizige Ziel besteht darin, 90 Prozent aller niederländischen Publikationen aus der Zeit vor 1940 digital verfügbar zu machen. Große Digitalisierungsprojekte mit Google und ProQuest sowie Partnerschaften mit dem Bibliotheksnetzwerk sollen bei der Realisierung dieser Aufgabe helfen.

dem Ziel, eine landesweit kohärente und komplementäre Infrastruktur für alle Beteiligten zu schaffen)

- Weiterentwicklung der KB und der Netzwerke, um diese Ziele zu erreichen (Stärkung der Rolle der KB innerhalb des Netzwerks Öffentlicher Bibliotheken und bei der internationalen Zusammenarbeit).

Öffentliche Bibliotheken

Der Sektor der Öffentlichen Bibliotheken wird auf staatlicher, Provinz- und Gemeindeebene verwaltet. Themen wie Wohlfahrt, Kultur, Gesundheit und auch Öffentliche Bibliotheken wurden nach und nach dezentralisiert und in die Verantwortung der Gemeinden übergeben. Die Zusammenlegung von Gemeinden und damit auch von Bibliotheken in den letzten Jahrzehnten hatte schließlich Umstrukturierungsmaßnahmen zur Folge, die zur Bildung von »Basisbibliotheken« führten: Einrichtungen mit einem bestimmten Einzugsgebiet, die häufig für mehrere Gemeinden verantwortlich sind. Gegenwärtig gibt es 147 öffentliche Bibliothekseinrichtungen, die für 390 Gemeinden mit über 1 300 Servicestellen, von Bibliotheksgebäuden und Bibliotheksbussen bis hin zu Supermärkten und Bahnhöfen, zuständig sind. Im Jahr 2017 zählten die Bibliotheken circa 3,7 Millionen registrierte Benutzer, wobei ein Anstieg bei den jugendlichen Benutzern den Rückgang im Bereich der erwachsenen Mitglieder ausglich.²

Auf der Provinzebene existieren neun Serviceorganisationen für Öffentliche Bibliotheken, von denen drei in jeweils zwei der insgesamt zwölf Provinzen tätig sind. Ihre Aktivitäten unterscheiden sich von Provinz zu Provinz und erstrecken sich von Innovationen über die Fernleihe bis hin zu Personaldienstleistungen.

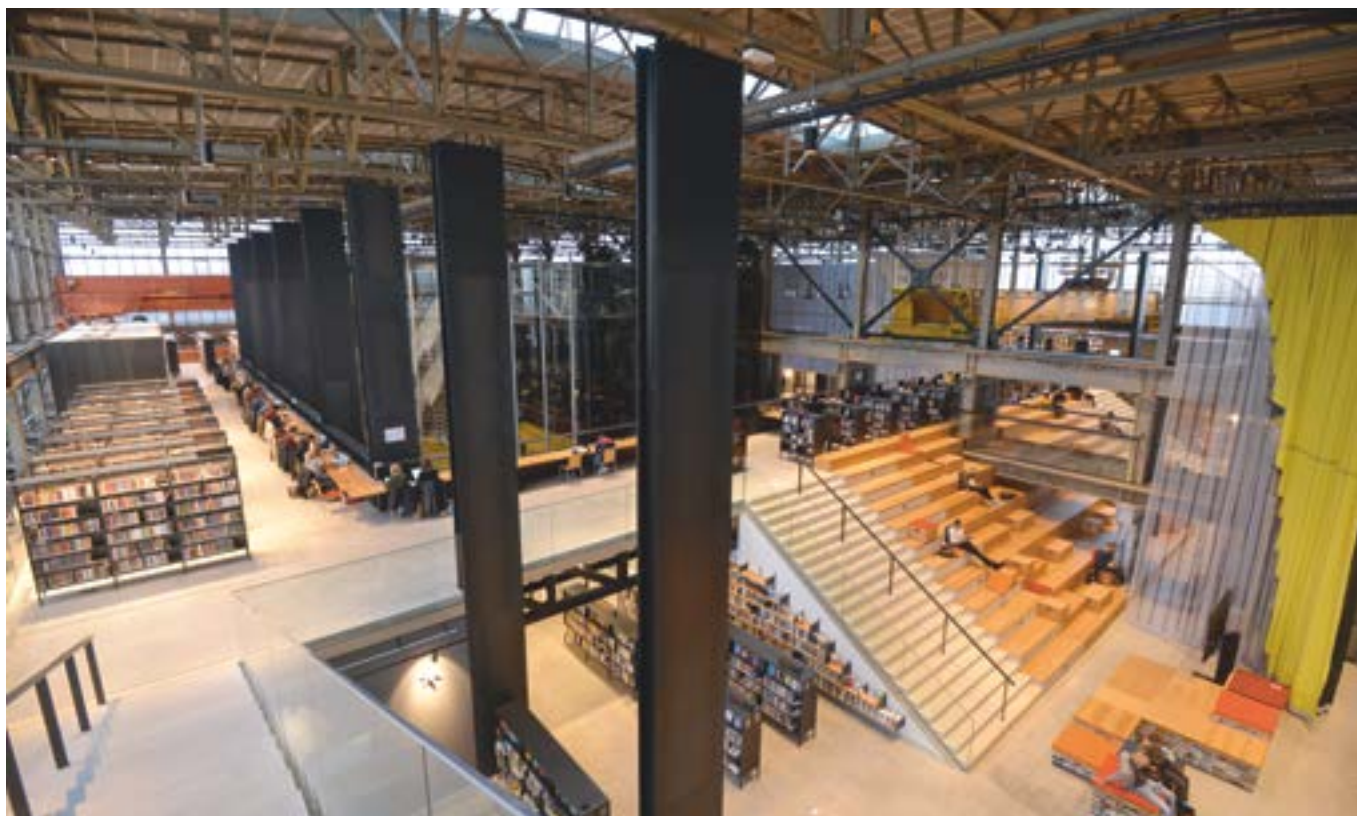
Auf staatlicher Ebene finanziert das Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft eine zentrale digitale Infrastruktur und mehrere nationale Programme für Maßnahmen, die das Gesetz für Öffentliche Bibliotheken vorsieht. Ebenfalls auf staatlicher Ebene werden die Öffentlichen Bibliotheken und Provinzserviceorganisationen durch den VOB, den niederländischen Bibliotheksverband, repräsentiert. Der VOB zählt über 160 Mitglieder, zu denen auch Provinzorganisationen und Dienstleistungsanbieter für Öffentliche Bibliotheken zählen.

Die Öffentlichen Bibliotheken der Niederlande haben intensiv daran gearbeitet, nicht länger nur Einrichtungen für die Ausleihe von Büchern zu sein, sondern sich in Kulturzentren für Wissen und Information zu verwandeln. So bieten sie beispielsweise zahlreiche Veranstaltungen an, in denen es um die Leseförderung, das Heranführen an Literatur und um Bildung und Entwicklung geht (2017 wurden 145 000 derartige Initiativen organisiert).

Dieser Verwandlungsprozess wird in dem Bericht »The library of the future – hub for knowledge, contact and culture« (Die Bibliothek der Zukunft – Drehkreuz für Wissen, Kontakt und Kultur) vom Committee Cohen aus dem Jahr 2014 beschrieben.³ Der Bericht legt dar, dass der Hauptzweck von Bibliotheken darin besteht, einen Beitrag zur Schaffung einer Grundlage für eine Wissens- und Informationsgesellschaft zu leisten. Parallel dazu steht eine weitere Aufgabe für die

Highlight: Gebäude

Trotz der verbreiteten Ansicht, dass der physische Raum in unserem Digitalzeitalter an Bedeutung verliert, liegt der Fokus der niederländischen Bibliotheken nach wie vor darauf, für die Benutzer ein inspirierender und attraktiver Ort zu sein. Jedes Jahr werden interessante Bibliotheksgebäude neu errichtet oder umgebaut. Dieses Thema hat weiterhin oberste Priorität: Die nationale Bibliothekskonferenz 2018 stand unter dem Motto »bricks, bits and books« (Backsteine, Bits und Bücher), und sie konzentrierte sich auf die Rolle der Bibliotheken als »Dritter Ort« neben dem Arbeitsplatz und dem Zuhause. Beispiele für spannende neue Einrichtungen sind die Öffentlichen Bibliotheken der Städte Deventer, Zwolle, Kerkrade, Schiedam, Delft, Arnhem, Amersfoort, Tilburg und Zoetermeer. Im Rahmen der jährlich stattfindenden Wahl zur Bibliothek des Jahres der Niederlande sind es oft die umgestalteten oder neu errichteten Bibliotheken, die als Sieger gekürt werden. Außerdem steht die IFLA- Bibliothek des Jahres 2018 in den Niederlanden: die School 7 in Den Helder (siehe Beitrag auf Seite 116 in dieser Ausgabe). Sie wurde unter 35 Bewerbern und fünf Nominierten ausgewählt. Dabei gab für die Jury die Tatsache den Ausschlag, dass die Bibliothek mit lokalen Partnern wie dem Theater und der Universität kooperiert und das neue Bibliotheksgebäude alte und neue architektonische Elemente in sich vereint.



Auch die Öffentliche Bibliothek im niederländischen Tilburg zählt zu den spektakuläreren Neubauten in den Niederlanden. Auf den ersten Blick fällt der offene Raum auf, der die Bibliothek fast als Halle erscheinen lässt. Foto: Eimer Wieldraaijer, Bibliotheekblad

Bibliotheken im Mittelpunkt: die Förderung der Alphabetisierung im Allgemeinen. Laut des Berichts ist die Bibliothek der Ort, der die Menschen dazu anregt und darin bestärkt, einen konstruktiven Beitrag zur modernen Wissensgesellschaft zu leisten und an dieser teilzuhaben, indem sie ihnen hierfür das nötige Rüstzeug an die Hand gibt.

Neue Gesetzgebung für Öffentliche Bibliotheken

Zwar bemühen sich die Öffentlichen Bibliotheken stetig um Veränderung. Doch sind sie auch immer wieder gefordert, ihre andersartige und vielfältige Rolle in der Gesellschaft unter Beweis zu stellen und so zu demonstrieren, dass es immer noch legitime Gründe gibt, weiterhin Finanzierungshilfen zu erhalten. Diese Notwendigkeit einer gemeinsamen Vorstellung davon, was die Öffentliche Bibliothek der Zukunft ist und was sie sein kann, verbunden mit der Anforderung, eine landesweite digitale Bibliotheksinfrastruktur zu implementieren, führte schließlich zu neuen und überarbeiteten Rechtsvorschriften.

Die wichtigsten neuen Elemente befassen sich mit der Einbindung des Netzwerks Öffentlicher Bibliotheken in die Services der KB, um eine verbesserte Koordination zwischen den drei Ebenen des Netzwerks Öffentlicher Bibliotheken zu erreichen.

Die ältere Gesetzgebung, die auf das Jahr 1975 zurückgeht, umfasste selbstverständlich noch keinerlei digitale Komponenten. Das neue Gesetz versucht, den Gesetzesrahmen

für Öffentliche Bibliotheken an das Digitalzeitalter anzupassen. Die KB hat die Aufgabe, die strategische Aufsicht zu übernehmen und ist nun verantwortlich für die digitale Bibliotheksinfrastruktur.

Weiterhin versucht das neue Gesetz, die Kernfunktionen Öffentlicher Bibliotheken zu definieren. Zum Teil handelt es sich dabei um die Kodifizierung einer bereits bestehenden Arbeitspraxis: Öffentliche Bibliotheken haben vor allem die Aufgabe, der Öffentlichkeit Zugang zu Informationen und Kultur bereitzustellen. Das Gesetz stärkt ebenfalls die allgemein anerkannten Werte Öffentlicher Bibliotheken: Erreichbarkeit, Unabhängigkeit, Vielseitigkeit, Authentizität und Vertrauenswürdigkeit.

Darüber hinaus übersetzt das neue Gesetz die allgemeinen Grundsätze des UNESCO-Manifests in fünf Funktionen Öffentlicher Bibliotheken (wobei das Hauptgewicht auf den ersten drei liegt): Zugang zu Wissen und Information bereitstellen, Möglichkeiten für die individuelle Entwicklung und Bildung bieten, die Lesekompetenz und das Interesse an Literatur fördern, Kontakte und Austausch erleichtern und einen Einstieg in Kunst und Kultur ermöglichen.

Eine neue Rolle für die Nationalbibliothek

Die KB hat traditionell die Aufgabe, alle niederländischen Publikationen zu sammeln und zu bewahren. Nun hat sie darüber hinaus eine komplett neue Rolle innerhalb des Netzwerks der

Highlight: Open Science

Forschungsbibliotheken treiben den Wandel innerhalb von Universitäten in bestimmten Themenbereichen zunehmend voran. Im Besonderen spielen Forschungsbibliotheken eine Rolle bei der Förderung und Realisierung von Open Science innerhalb und außerhalb ihrer Einrichtungen (ungehinderter Zugriff auf Zeitschriftenartikel und ein effizienteres Management von Daten und Ergebnissen in der wissenschaftlichen Forschung). Mitarbeiter der Bibliothek an der Universität von Utrecht sind beispielsweise international renommiert für ihre strategische Aufsicht in Open Access. Die Bibliothek der Universität von Tilburg (<https://blog.uvt.nl/rs/2018/03/tilburg-university-action-plan-on-open-science/>) hat inzwischen eine Open Science-Strategie an der Universität ausgearbeitet, mit dem Plan, in diversen Forschungszentren des Campus Inkubatorenprojekte für Open Science zu initiieren. Und die Bibliothek an der TU Delft spielte eine führende Rolle bei der Koordination und Etablierung fakultätsspezifischer Data Stewards, die Unterstützung beim Forschungsdatenmanagement leisten (www.tudelft.nl/en/library/current-topics/research-data-management/research-data-management/data-stewardship/).

Öffentlichen Bibliotheken übernommen: die Koordination und strategische Aufsicht über das Netzwerk. Außerdem ist die KB damit betraut, die digitale Bibliothek des Landes zu entwickeln und zu pflegen. Dazu zählen eine gemeinsame Infrastruktur bei der Webpräsenz, die E-Book-Plattform, der Katalog der KB und so weiter. Auch leistet die KB weiterhin Services für Personen mit funktionellen Leseinschränkungen.

Die Koordination und strategische Aufsicht über das Netzwerk umfasst die Pflege und Weiterentwicklung nationaler Programme und Initiativen wie »The Art of Reading« (Die Kunst des Lesens), ein Forschungsprogramm über den gesellschaftlichen Nutzen der Bibliothek, die Innovationsagenda (ein Orientierungsrahmen für Innovationen und ein Finanzierungsprogramm), den Wissenstransfer (wie zum Beispiel die Organisation der jährlich stattfindenden nationalen Bibliothekskonferenz) sowie ein Bestandsplan, um die Kohärenz der physischen und digitalen Bestände Öffentlicher Bibliotheken zu gewährleisten.

Hochschulbibliotheken

Von den rund 40 weiteren Hochschulbibliotheken der Niederlande gehören 32 dem SHB (Samenwerkingsverband Hogeschoolbibliotheken) an, dem Kooperationsverbund der niederländischen Hochschulbibliotheken, der seit 2002 besteht. Die gemeinsamen Prioritäten der Hochschulbibliotheken liegen in den folgenden Bereichen:

- Pädagogik: Bildung von Partnerschaften im Bildungsbereich mit Themen wie Informationskompetenz, Literaturverwaltungsprogramme, Copyright.
- Forschung: wissenschaftliche Unterstützung mit Themen wie systematische Überprüfung, Datenmanagement und offene Wissenschaft.
- Berufliche Weiterbildung.

Die Hochschulbibliotheken zeigen einen sehr starken Trend zur Digitalisierung. Einige von ihnen haben den Sprung gewagt und bieten mittlerweile zu 100 Prozent digitale Services an. 62 Prozent des Budgets für die Bestände aller Hochschulbibliotheken zusammen werden in digitale Inhalte investiert. Im Verlauf der letzten sieben Jahre ging die Zahl der entliehenen physischen Medien um 37 Prozent zurück.⁴

Universitätsbibliotheken

Seit 1977 arbeiten die 13 Universitätsbibliotheken der Niederlande zusammen in einem informellen Kooperationsverbund mit dem Namen UKB, zu dem auch die KB gehört. Es gibt circa 15 Arbeitsgruppen und Komitees, die an den jeweils dringlichsten Aufgaben und Projekten für Universitätsbibliotheken arbeiten, wie zum Beispiel offene Wissenschaft, Forschungsdaten und Forschungswirkung. 2017 veröffentlichte der UKB seinen strategischen Plan für die Jahre 2017 bis 2020, »The Power of Synergy« (Die Kraft der Synergie). In diesem Plan formulieren die Universitätsbibliotheken ihre gemeinschaftlichen Ziele:

- Eine gemeinsame Vision der Bibliothek als physischer Lernraum
- Der Ausbau von Kompetenzen zur Erleichterung des gemeinsamen Lernens
- Die Sicherstellung eines kontinuierlichen Zugangs zu Informationen

Adeline van den Berg ist Politikberaterin an der Universitätsbibliothek von Leiden und war bis Januar 2019 Sekretärin des niederländischen Bibliotheksforums FOBID und zuständig für die internationalen Beziehungen der Königlichen Bibliothek der Niederlande. Zuvor arbeitete sie am niederländischen Sektorinstitut für Öffentliche Bibliotheken und bei Europeana, der europäischen Plattform für digitales Kulturerbe.



- Die gemeinschaftliche Nutzung von Systemen und Infrastruktur
- Die Förderung der Offenen Wissenschaft

Den Universitätsbibliotheken ist es gelungen, ihre Bemühungen zu bündeln und hierdurch bessere Ergebnisse zu erzielen. Ein Beispiel hierfür ist die Entscheidung, die WorldShare-Plattform von OCLC für gemeinsame Katalogisierungszwecke und die Fernleihe zu nutzen. Der niederländische Zentralkatalog sollte in WorldCat als virtuelle Sammlung der Niederlande sichtbar sein.

- 1 Weitere Fakten und Zahlen auf www.kb.nl/en/organisation/organization-and-policy/kb-in-a-nutshell
- 2 Weitere Statistiken über Öffentliche Bibliotheken auf www.bibliotheekinzicht.nl/ (in niederländischer Sprache)
- 3 Vollständiger Bericht auf www.kb.nl/sites/default/files/library_of_the_future_12082014_def.pdf
- 4 Bericht über den Benchmark-Test auf www.shb-online.nl/samen-vatting-benchmark-hogeschoolbibliotheken-2017/ (in niederländischer Sprache)

*Aus dem Englischen übersetzt von
Susanne Gagneur*

Quellen und weiterführende Literatur

- Debeij, Jos: »New legislation for public libraries in the Netherlands & the new role for the Koninklijke Bibliotheek«, Fachbeitrag für die IFLA WLIC 14.08.2015
<http://library.ifla.org/1277/1/200-debeij-en.pdf>
- Cohen et al.: Library of the future, 2014, online unter www.kb.nl/sites/default/files/library_of_the_future_12082014_def.pdf
- Neuer strategischer Plan der KB für 2019-2022, Veröffentlichung im Januar 2019
- Statistiken über Öffentliche Bibliotheken (in niederländischer Sprache): www.bibliotheekinzicht.nl

Weiterführende Informationen über die fünf Partner von FOBID

- KB, Nationalbibliothek der Niederlande: www.kb.nl
- VOB, Bibliotheksverband der Niederlande: www.debibliotheken.nl
- UKB, Kooperationsverbund der Universitätsbibliotheken und der KB: www.ukb.nl
- SHB, Verband der Hochschulbibliotheken: www.shb-online.nl
- KNVI, Plattform der Informationsfachleute: www.knvi.nl

	<i>Win</i> BIAP Cloud 	
Web OPAC 		
BD 7. Bibliothekskongress Leipzig 2019 „Bibliotheken verändern“ 18. - 24. März 2019 Stand B01 Wir freuen uns auf Ihren Besuch!		
	inklusive WebOPAC und Bibliotheks-Portal	
datronic®	Tel.: 08 21/44 00 9-0 www.datronic.de info@datronic.de	

Librarians in Residence: Reloaded!

Ein neues (altbewährtes) Residenz-Programm für Bibliotheksmenschen blickt nach Europa

Rückblick auf zehn Jahre Librarian in Residence in den USA

Von 2008 bis 2018 wurde das Programm »Librarian in Residence« jährlich vom Goethe-Institut New York und von Bibliothek & Information International (BII), der für den internationalen Fachaustausch zuständigen Kommission von Bibliothek Information Deutschland (BID), ausgeschrieben. Insgesamt 14 Expertinnen und Experten aus Deutschland konnten so bis zu vier Wochen zu einem Fachaufenthalt in die USA reisen. Ziel war es, eine ausgewählte fachliche Frage intensiv und in persönlichen Begegnungen mit US-amerikanischen Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren und Einblicke in deren Praxis zu erhalten. Die Themen, die von den Librarians in Residence bei ihren Aufenthalten in diesen zehn Jahren bearbeitet wurden, waren dabei so vielfältig wie die Themen, mit denen sich die Bibliotheks- und Informationsbranche beschäftigt.

So ging es unter anderem um Lobbyarbeit, Schulbibliotheken, Lobbying für E-Books, Digitalisierung von kulturellem Erbe oder um strategisches Management. Beim Aufenthalt in den USA 2017 ging es um den Beitrag von Bibliotheken zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der UN und im letzten Jahr, 2018, um Raumkonzepte für Wissenschaftliche Bibliotheken. Die Bibliothekare und Bibliothekarinnen reisten mit dem Auftrag im Gepäck in die USA, die gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse an die deutsche Bibliothekscommunity weiterzugeben. Das erfolgte durch das Schreiben eines Blogs <https://www.bi-international.de/?keyword=Librarian%20in%20residence>, durch Vorträge und Berichte in der Fachpresse.

Ab 2019 stehen die Niederlande im Fokus

Nach zehn Jahren Librarian in Residence in den USA wird das Programm ab 2019 erneut aufgelegt und in manchen Aspekten neu ausgerichtet – und es rückt geografisch näher. Es wird nun für die kommenden drei Jahre 2019 bis 2022 in den Niederlanden fortgesetzt. Finanziell getragen vom Goethe-Institut in den Niederlanden und von BI-International werden die Stipendiaten während ihres Aufenthalts

in den Niederlanden die Gastwohnung im Goethe-Institut in Rotterdam nutzen und vom Bibliotheksbereich der Goethe-Institute in Rotterdam und Amsterdam in ihrer Besuchs- und Kontaktplanung unterstützt werden.

Librarian in Residence im Rahmen der Partnerland-Initiative Niederlande – Deutschland

Die Initialzündung zu diesem »Ortswechsel« ist die Partnerland-Initiative Niederlande 2019 bis 2022 zwischen dem Dachverband BID (Bibliothek Information Deutschland) und den niederländischen Partnern FOBID und der Königlichen Bibliothek, der Nationalbibliothek der Niederlande. Mit dem Gastland-Auftritt der Niederlande während des Bibliothekskongresses im März 2019 in Leipzig wird die dreijährige engere Partnerschaft beginnen. Durch vielfältige Aktivitäten, Austauschprogramme und aktuelle Themen, die gemeinsam bearbeitet werden, sollen die Kenntnisse über das jeweilige Partnerland vertieft und der Austausch gestärkt werden. Das Programm Librarian in Residence ist ein wichtiger Baustein dieser Partnerland-Initiative. Ein dreiwöchiger Aufenthalt in den Niederlanden bietet die Möglichkeit, zu einem vorgegebenen Thema in Bibliotheken zu recherchieren und Kontakte zu knüpfen.

Die Themen für die Residenzen werden so ausgewählt, dass sie es ermöglichen, die Erfahrungen für die eigene Praxis zu nutzen, sie an die deutsche Bibliothekscommunity weiterzugeben und diese zu bereichern.

Ob es die Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort, die Bedeutung des Bibliotheksraums, die Serviceausrichtung, Managementmethoden, Personalthemen oder strategische Diskussionen sind – unser Nachbarland hat im Bibliotheksbereich viel zu bieten und zu teilen. Die Themen für die Residenzen werden so ausgewählt, dass sie es ermöglichen, aus dem Kennenlernen der Herangehensweisen zu lernen, die Erfahrungen für die eigene Praxis zu nutzen, vor allem aber die

Erfahrungen auch an die deutsche Bibliothekscommunity weiterzugeben und diese dadurch zu bereichern. Wie bisher sollen die Stipendiaten intensiv von ihrem Aufenthalt berichten und in Vorträgen und Veröffentlichungen informieren.

Pro Jahr wird ein Residenzthema ausgeschrieben. Zu diesem finden zwei Residenzen statt,

die 2019 im Juni und im November (die genauen und festgelegten Daten werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben) stattfinden und von je einer Person aus dem öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheksbereich wahrgenommen werden.

Die Initialzündung zu diesem »Ortswechsel« ist die Partnerland-Initiative Niederlande 2019 bis 2022 zwischen der BID und den niederländischen Partnern FOBID und der Königlichen Bibliothek der Niederlande.

Jahresthema 2019: Personal in Bibliotheken

Im ersten Jahr dieser niederländisch-deutschen Partnerschaft befasst sich das Jahresthema 2019 mit dem großen

Thema Bibliothekspersonal. Aspekte wie Aus- und Weiterbildung, Gewinnung, Einbindung und Einsatz von anderen Professionen in niederländischen Bibliotheken, Einbindung von Freiwilligen in die Bibliotheksarbeit sowie die Gewährleistung nachhaltiger Motivation und Bindung von MitarbeiterInnen und anderes sollen untersucht werden.

Die Ausschreibung läuft: Bewerbungen sind möglich bis zum 22. März 2019

Aktuell läuft die Ausschreibung für die Bewerbung, ein Librarian in Residence – kurz LiR – 2019 zu werden. Personen, die in Öffentlichen oder Wissenschaftlichen Bibliotheken oder in bibliothekarischen Einrichtungen in Deutschland tätig sind und sich mit Personalthemen beschäftigen, können sich noch bis zum 22. März 2019 bewerben. Das Online-Bewerbungsformular ist unter www.bi-international.de/de_DE/programm-lir zu finden. Weitere Informationen unter www.goethe.de/niederlande.

*Hella Klauser, Deutscher Bibliotheksverband/knb,
Mitglied bei BI-International;
Cornelia Vonhof, Hochschule der Medien, Stuttgart*

ANZEIGE



paper save

Originalen eine Zukunft schenken!

PAPIERENTSÄUERUNG

- Nachhaltige Papierentsäuerung
- Homogene und tiefenwirksame Behandlung
- Beibehaltung der Signaturreihenfolge
- ISO zertifiziertes Qualitäts- und Umweltmanagement
- Akkreditiertes Prüflabor
- Individuelle Beratung

www.papersave.de



Die Bibliothek School 7 im niederländischen Den Helder ist in einem ehemaligen Schulgebäude untergebracht, daher der Name. 2018 wurde sie vom bibliothekarischen Weltverband IFLA als Bibliothek des Jahres ausgezeichnet. Foto: Jan de Vries

School 7 ist die Public Library of the Year 2018

Meilenstein der Stadterneuerung / 2016 eröffnete Bibliothek verbindet Hafen mit Stadtzentrum

Die niederländische Bibliothek »School 7« wurde auf dem Kongress der International Federation of Library Associations (IFLA) im August zur »Public Library of the Year 2018« ernannt. Der internationale Preis zeichnet neue und innovative Bibliotheken aus. Die Jury zeigte sich beeindruckt von der Art und Weise, wie die Bibliothek in Den Helder mit lokalen Partnern zusammenarbeitet und sich auf soziale Nachhaltigkeit konzentriert. School 7 organisiert Aktivitäten, um die Möglichkeiten für alle zu verbessern. Darüber hinaus wird die Lage, die Architektur des Gebäudes und die Art und Weise, wie die alte Schule und die neue Bibliothek zusammen ein harmonisches Ensemble bilden, gelobt.

»Wir waren völlig überwältigt«, sagt Direktorin Jacinta Krimp voller Stolz. »Noch nie wurde eine niederländische Bibliothek für diesen Preis nominiert und jetzt sind wir die Ersten.« Nach Ansicht der Jury ist School 7 ein gutes Beispiel dafür, wie eine Bibliothek des 21. Jahrhunderts aussehen sollte. Lebenslanges Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil des Auftrags der »KopGroep-Bibliotheken«. »Diese Auszeichnung motiviert uns, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen«, sagt Krimp weiter.

Die KopGroep-Bibliotheken erhielten den begehrten Preis und einen Geldbetrag von 5 000 Dollar. Dieser Betrag wurde nach Erhalt für neue Jugendbücher der School 7 ausgegeben. Seit ihrer Eröffnung hat die Bibliothek einen Anstieg der Zahl an Juniormitgliedern verzeichnet.

Eine neue Bibliothek in einem alten Schulgebäude

School 7 ist der Hauptsitz der KopGroep-Bibliotheken, einer Organisation mit 18 Bibliotheken im Norden der Niederlande. Die neue Bibliothek wurde im April 2016 eröffnet. Dies war ein wichtiger Meilenstein in der Stadterneuerung von Den Helder. Aufgrund ihrer strategischen Lage stellt die Bibliothek eine Verbindung zwischen dem Hafen und der Stadt her. Das Besondere daran ist, dass nicht die Gemeindeverwaltung, sondern die lokale Wohnungsbaugesellschaft Auftraggeberin und Eigentümerin der Bibliothek ist. Aus ihrer Sicht bedeutet »angenehmes Wohnen« mehr als nur ein gutes Zuhause. Dazu gehören auch Einrichtungen wie eine Bibliothek und eine attraktive Innenstadt. Die Leitung der KopGroep-Bibliotheken war intensiv in die Auswahl des Architekten und in die Gestaltung der Schule 7



Impressionen aus School 7: Die Bibliothek soll die gesamte Gemeinde gleichermaßen ansprechen. Fotos: Druktemaker (3), Jan de Vries

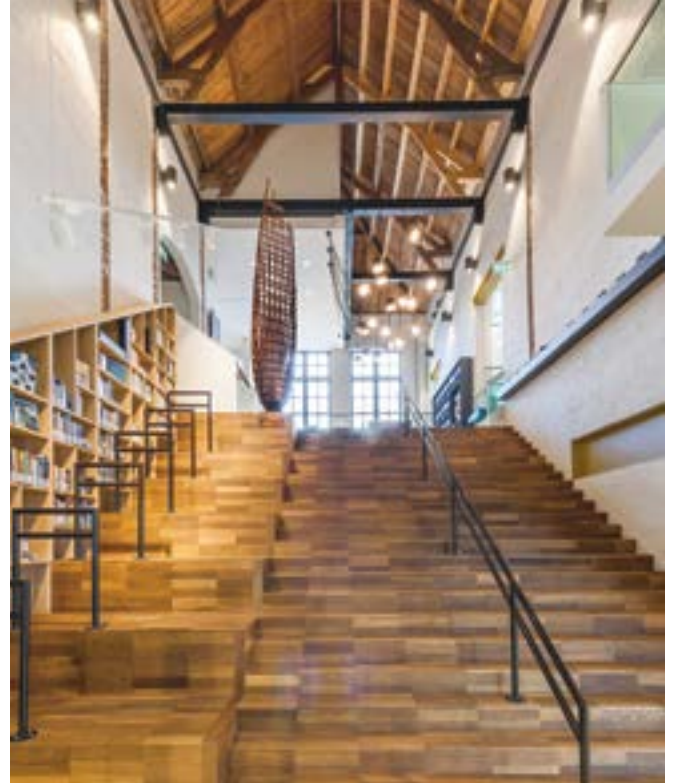
eingebunden. »Wir wurden als vollwertige Partner angesehen«, sagt Jacinta Krimp.

Das Schulgebäude von 1905 wurde grundlegend renoviert. Die Architekten Evelien van Veen und Marcel van der Veer haben die Struktur der alten Schule intakt gehalten und mit viel Liebe zum Detail und Respekt vor der Vergangenheit eine einzigartige Bibliothek entworfen, in der es viel zu entdecken gibt. Auch wurden zahlreiche architektonische Eingriffe vorgenommen. So wurden alte Holzböden entfernt, sodass das Holzgewölbe des Daches von innen sichtbar ist. Ein Teil der alten Fassade wurde aufgebrochen, um einen neuen Eingang zu schaffen. Die große Treppe ist das Herzstück des Gebäudes. Sie bildet nicht nur eine Verbindung zwischen den Etagen, sondern wird auch für Musikaufführungen und Besuchergruppen genutzt.

Gerade weil viele Bewohner von Den Helder früher hier zur Schule gingen, ist es ein Ort der Erinnerung. Deshalb hat das Gebäude seinen ursprünglichen Namen »School 7« beibehalten.

Im ursprünglichen Schulgebäude befinden sich die Aufenthaltsräume: die Klassenzimmer, das Lesecafé und ein kleines Theater. Alle Bücher sowie weitere Lehrmaterialien befinden sich im Neubau, der neben und hinter der alten Schule gebaut wurde. Der Übergang von der alten Schule zur neuen Bibliothek ist für die Besucher immer sichtbar.

Gerade weil viele Bewohner von Den Helder früher hier zur Schule gingen, ist es ein Ort der Erinnerung. Deshalb hat das Gebäude seinen ursprünglichen Namen »School 7« beibehalten.





Eine Fotogalerie und Videos von School 7 finden sich in der BuB-App. Reinklicken lohnt sich.

Wohnzimmer von Den Helder

Neben der Bibliothek befinden sich im Gebäude auch der Geschichtsverein und die Volkshochschule. Durch diese Zusammenarbeit können viele Aktivitäten gemeinsam durchgeführt werden.

Seit ihrer Eröffnung ist School 7 wortwörtlich zum »Wohnzimmer der Stadt« geworden. Die Bibliothek ist sehr persönlich eingerichtet: Überall befinden sich Sitzgelegenheiten und Arbeitsplätze zwischen dem Bücherbestand. Junge Leute kommen zum Lernen hierhin und neu hinzugezogene Niederländer üben hier die neue Sprache. Engagierte Freiwillige bringen Kindern das Programmieren bei. Wöchentlich werden Lesungen und ein umfangreiches Programm an Vorträgen und Aktivitäten angeboten. Im gemütlichen Lesecafé kann man eine Tasse Kaffee genießen, eine Zeitschrift lesen oder andere Menschen zum Plaudern treffen. In dem stimmungsvollen Theatersaal kann man sogar heiraten und danach im Treppenhaus für das traditionelle Familienfoto posieren.

School 7 wurde bereits 2017, ein Jahr nach ihrer Eröffnung, als »Beste Bibliothek der Niederlande« ausgezeichnet. Das Ergebnis dieser Auszeichnung wurde zu 50 Prozent von einer Fachjury und zur anderen Hälfte vom Publikum ermittelt. Während der Wahlperiode erhielt School 7 mit 28 Prozent die meisten Stimmen. Die Bewohner von Den Helder sind überaus stolz auf ihre neue Bibliothek. Die Unterstützung durch die

Auf 3 000 Quadratmetern Fläche wird der Buchbestand in Den Helder ansprechend präsentiert. Der Geschichtsverein und die Volkshochschule befinden sich ebenfalls in dem Gebäude. Foto: Jan de Vries



Foto: Druktemaker

School 7, Den Helder

Einwohnerzahl Den Helder: 56 000

Auftraggeber: Wohnbauförderung Den Helder

Architekt: Evelien van Veen, Marcel van der Veer (MARS Innenarchitekten)

Bruttogrundfläche: 3 000 m²

Realisierung: 2016

Direktorin: Anna-Maria Soininvaara

Gesellschaft ist enorm. »Und das ist der Hauptpreis«, sagt Direktorin Krimp. »Wir sind für die Menschen da und es ist toll, dass die Menschen unsere Arbeit so sehr schätzen und stolz auf ihre Bibliothek sind!«

*Anita Ruder, Leiterin Unternehmenskommunikation
KopGroep-Bibliotheken*



»Bibliotheken verändern«

Die Niederlande sind Gastland auf dem diesjährigen Bibliothekskongress und für die nächsten drei Jahre unser Partnerland

»Bibliotheken verändern« lautet das mehrdeutige Motto des 7. Bibliothekskongresses, der vom 18. bis 21. März 2019 in Leipzig stattfinden wird. Dies betrifft Bibliotheken und ihre Nutzer und Nutzerinnen, die wiederum dank der Angebote der Bibliotheken ihre Umgebung und somit Gesellschaft verändern. Und dies betrifft nicht nur Bibliotheken in Deutschland, sondern international. Von daher wird es spannend, wenn die aktuelle Fachdiskussion in Leipzig im Rahmen des Gastlandes auch aus niederländischer Sicht bereichert wird. Die Niederlande werden auf dem Bibliothekskongress 2019 nach Dänemark 2007, Spanien 2010, der Türkei 2013 und den USA 2016 das fünfte Gastland sein.

Bereits am 30. Mai 2017 wurde auf dem Deutschen Bibliothekartag in Frankfurt am Main eine gegenseitige Vereinbarung zwischen dem Dachverband Bibliothek und Information Deutschland (BID) und der Niederländischen Nationalbibliothek Koninklijke Bibliotheek unterzeichnet. Mittlerweile ist der bibliothekarische Dachverband der Niederlande FOBID mit seinem Vorsitzenden Matthijs van Otegem der protokollmäßige Kooperationspartner.

Die Niederlande auf dem Bibliothekskongress

Die niederländische Perspektive findet durch die Integration von Referenten zu allen sechs Themen im Fachprogramm Eingang. Auch in den beiden Plenardiskussionen werden Spezialisten aus den Niederlanden mitdiskutieren. Eine Delegation niederländischer

Fachleute wird anwesend sein, auf Einladung von BII, der Kommission des Dachverbandes BID für den internationalen Fachaustausch, wurden 20 niederländische Gäste zum Kongress auf Vorschlag der deutschen Fachverbände eingeladen. Sie präsentieren ihre Bibliotheken auf einem Informationsstand in der Ausstellungsfläche neben dem Stand der Verbände. Auch die Eröffnungsveranstaltung des Kongresses wird durch das Gastland einen eigenen Touch bekommen – die Planungen gehen diesmal bis in das niederländische Königshaus ... mehr wird noch nicht verraten.

Das Programm der »Librarian in Residence« wird nun für die kommenden drei Jahre in den Niederlanden fortgesetzt.

Nach ersten Erfahrungen einer Ausweitung der Partnerphase mit der Türkei über die Kongressbeteiligung hinaus begann mit den USA eine dreijährige Partnerlandphase mit dem Gastlandauftritt auf dem Bibliothekskongress 2016. So war ein erster intensiver Austausch mit den Themen und Kollegen aus den USA auf dem Kongress möglich, bevor die folgenden drei Jahre des Partnerlands diverse Möglichkeiten zur Vertiefung der Kontakte boten. Es fanden gegenseitige Einladungen zu den nationalen Konferenzen statt, gemeinsame Webinare zu diversen Themen, Fachaufenthalte und Austausch von Experten. Das Programm »Librarian in Residence«, finanziert über BII und das Goethe-Institut, entsandte jährlich einen Spezialisten aus Deutschland zu jeweils einem Jahresthema in die USA. Am 19. März findet während des Kongresses

auf dem Podium der Verbände nun die Staffelübergabe von den USA an die Niederlande statt.

Auch mit unserem Nachbarland beginnt nach der intensiven Mitwirkung der niederländischen Kollegen während des Kongresses die Phase der gemeinsamen Aktivitäten, Austausche, engeren Verständigung und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Ziel ist es auch hier, durch gemeinsame Themen und Aktivitäten den Austausch zu intensivieren und fortzuführen. Ob Bibliotheksbauten, Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort, Personalmanagement, Nachwuchsgewinnung und vieles mehr – wichtige aktuelle gemeinsame Themen gibt es viele. Das Programm der »Librarian in Residence« wird nun für die kommenden drei Jahre in den Niederlanden fortgesetzt.

Deutsch-Niederländischer Dialog

Was konkret und von deutscher Seite mit Unterstützung von BI-International und dem Goethe-Institut in den Niederlanden geplant ist, bereitet eine Arbeitsgruppe aus sieben Interessenten verschiedener Bibliotheken und Einrichtungen in Deutschland bereits vor, um gemeinsam mit den niederländischen Partnern während des Bibliothekskongresses den »Deutsch-Niederländischen Dialog über die Zukunft der Bibliotheken« während der dreijährigen Agenda der Zusammenarbeit zu beschließen.

Wir freuen uns auf den Austausch und lernen bis dahin auch ein wenig Niederländisch! Van harte welkom!

Hella Klauser; Deutscher Bibliotheksverband/knb, Mitglied bei BI-International

»Gütesiegel Buchkindergarten« startet 2019

Wichtiger Baustein für Förderung der Lesekompetenz und Chancengleichheit

Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels haben in den vergangenen Jahren gemeinsam das Projekt »Gütesiegel Buchkindergarten« erarbeitet. Dieses wird nun 2019 erstmals ausgeschrieben. Beiden Verbänden ist es ein großes Anliegen, dauerhaft Lesekompetenz und Buchkultur zu fördern.

Programm-Tipp 1

dbv und der IG Leseförderung des Börsenvereins entstand die Idee, Kindergärten mit einem besonderen Medienswerpunkt auszuzeichnen. Wir als BibliothekarInnen und BuchhändlerInnen erfahren das Lesen und Vorlesen als große Bereicherung unseres Lebens. Geschichten sind unentbehrliche Lebensbegleiter und elementar für die kulturelle sowie die gesellschaftliche Entwicklung von Kindern. Die Begeisterung fürs Lesen möchten wir daher möglichst früh an so viele Kinder wie möglich weitergeben. Die Zusammenarbeit mit Kindergärten ist deshalb naheliegend. Bibliothek und Buchhandel vor Ort sollen enger Netzwerkpartner der Kindertageneinrichtungen mit Gütesiegel sein:

- Arbeiten Sie mit ihren Kindergärten vor Ort zusammen?
- Kommen Kindergruppen regelmäßig in Ihre Bibliothek?
- Haben die Kindergärten Lesepaten oder vermitteln Sie diese sogar?
- Beraten Sie die Kindergärten beim Bücherkauf, bieten Vorlesestunden oder Elternabende an?
- Hat Ihr Kindergarten eine eigene kleine Bücherei?

Wenn ja, dann sprechen Sie Ihre Kindergartenleitung doch auf das Gütesiegel an, denn mit diesen Punkten erfüllen die Kindergärten schon einige der wichtigsten Voraussetzungen.

Ab Februar 2019 können sich Kindergarten-Teams bewerben und ihrer Einrichtung einen besonderen Stellenwert in der Gemeinde geben, den Eltern bei der Wahl für ihr Kind berücksichtigen können. Ausgezeichnete Buchkindergärten leisten einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit. Hier erwerben

Durch die Kooperation der Kommission Kinder- und Jugendbibliothek des

Kinder ungeachtet ihrer sozialen Herkunft wichtige Vorläuferkompetenzen des Lesens und Schreibens. Buchkindergärten tragen dazu bei, Kinder von Anfang an für Sprache, Erzählen und Bücher zu begeistern. Denn Kinder brauchen Bücher. Bücher, die ihre Gefühle aufgreifen, ihre Fantasie anregen, ihre Fragen beantworten und sie neugierig machen. Gleichzeitig brauchen Kinder Erwachsene und pädagogische Einrichtungen, die sie an Bücher heranzuführen.

Profitieren auch Sie als Bibliothek, wie die Einrichtungen selbst, von dem Gütesiegel Buchkindergarten:

- Nutzen Sie die enge Zusammenarbeit für eine verbindliche Kooperation mit dem Kindergarten und dem Buchhandel
- Laden Sie regelmäßig durch Projekte/Werbung/Elternabende in dem Buchkindergarten Eltern und Kinder in Ihre Bibliothek ein
- Wo das Buch und die Medien Alltag sind, wird auch ihre Einrichtung selbstverständlich von Eltern und Buchkindergarten-Kindern angenommen
- Veranstalten Sie kreative Projekte mit Ihrem Buchkindergarten
- Machen Sie Ihre städtische Kooperation werbewirksam publik und
- Binden Sie durch diese Unterstützung frühkindlicher Leseförderung Ihre Leser und Kunden von morgen.



Das Gütesiegel gilt für drei Jahre

Beim Bibliothekskongress 2019 wird die Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken in ihrer öffentlichen Arbeitssitzung Näheres berichten. Alle Interessierten, die nicht vor Ort sind, finden die wichtigsten Informationen auf der Internetseite www.guetesiegel-buchkindergarten.de. Dort können auch Flyer und Bewerbungsunterlagen abfragt werden.

Eine Fachjury aus BuchhändlerInnen, BibliothekarInnen sowie ErzieherInnen aus dem Bereich Leseförderung wählt aus allen eingereichten Bewerbungen aus. Die Verleihung des Gütesiegels und die Übergabe der Plakette finden jedes Jahr im Oktober statt. Das Gütesiegel gilt für drei Jahre und steht unter der Schirmherrschaft von Kinderbuchautor Paul Maar.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Birgit Koch, Börsenverein des Deutschen Buchhandels, koch@boev.de / Kathrin Hartmann, Deutscher Bibliotheksverband; hartmann@bibliotheksverband.de

Meike Betzold, Stadt- und Schulbibliothek Kelsterbach

Termin: 18. März, 9 bis 11.30 Uhr
Ort: Seminarraum 14/15

Social Media Walk als Werbemittel und Imageaufwertung

Die Stadtbücherei Frankfurt am Main öffnet interessierten Bloggern und Influencern die Türen

Im Sommer 2018 lud die Stadtbücherei Frankfurt Interessierte zu einem Social Media Walk durch zwei Bibliotheken ein. Zu dieser Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Social Media Club Frankfurt stattfand, konnten sich insge-

Programm-Tipp 2

samt 26 TeilnehmerInnen anmelden. Ein außergewöhnlicher Blick hinter die Kulissen

der Stadtbücherei, der in Echtzeit in den sozialen Netzwerken geteilt wurde, war dabei garantiert.

Wie dieser Walk organisiert wurde, welche Herausforderungen dabei zu bewältigen waren und welchen Nutzen eine Bibliothek aus dieser Veranstaltungsform ziehen kann, wird auf dem Bibliothekskongress in Form eines Hands-on Labs vorgestellt: Nach einer Einführung und einem kurzen Erfahrungsbericht der Stadtbücherei Frankfurt entdecken die TeilnehmerInnen bei einem realen »Walk« die Kongresshalle und entwickeln einen einheitlichen Hashtag unter dem gepostet werden kann.

Es wird nach geeigneten Fotomotiven sowie interessanten Perspektiven gesucht, die Räumlichkeiten werden aus der Sicht

eines sogenannten »Influencers« entdeckt. Die so entstandenen Bilder können während und nach der Veranstaltung unter dem entwickelten Hashtag gepostet werden. Abschließend geht die Gruppe in den gemeinsamen Austausch, bei dem über die entstandenen Eindrücke gesprochen werden kann.

Für die Stadtbücherei Frankfurt am Main gehört zu den positiven Auswirkungen ihres ersten Social Media Walks in erster Linie der erreichte Werbeeffect. Die Beiträge auf den verschiedenen Kanälen (Twitter: 205 Posts, Instagram: 100 Bilder, Facebook: 16 Beiträge, ein YouTube-Bericht sowie ein Blogbeitrag) erreichten sowohl NutzerInnen der Bücherei als auch Personen, für die die Stadtbücherei bis dato gänzlich unbekannt war.

Ein weiterer positiver Effekt des Veranstaltungsformats ist die Vernetzung mit neuen KooperationspartnerInnen und das direkte Feedback aus dem Teilnehmerkreis, der sich sowohl aus Privatpersonen als auch aus Interessierten anderer Institutionen zusammensetzte.

Als handfestes Ergebnis startet im März 2019 eine neue Veranstaltungsreihe in der Zentralbibliothek. Unter dem Titel »BlogBembel«, der den Bezug zu Frankfurt schon im Namen trägt, werden sich jeweils drei regionale Blogger in der Bibliothek vorstellen. Die Veranstaltungen werden von bloggenden TeilnehmerInnen des Walks in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei konzipiert und organisiert. Wir bieten hier einen Raum zum Netzwerken, der uns in der Szene erneut ins Gespräch bringen wird.

*Melanie Lührs, Nele Wächter;
Stadtbücherei Frankfurt am Main*

Termin: 19. März, 9 bis 11 Uhr

Ort: Seminarraum 6/7

ANZEIGE

SAFE-O-TRONIC® access Tür- und Möbelschließsysteme
Kabelfreie Schließanlagen mit Funkvernetzung online organisieren.

www.sag-schlagbaum.com



7. Bibliothekskongress Leipzig
18.-21. März 2019
Stand G08, Ebene 0



Next level access since 1833

Bunt alleine reicht nicht!

Interkulturelle Vielfalt mit Erfolg ins Team bringen

Personalgewinnung ist neben der Digitalisierung aktuell das große Thema in der Bibliothekswelt. Längst hat sich in den Bibliotheken die Erkenntnis durchgesetzt, dass es dabei nicht nur um die zahlenmäßige Erhöhung kommender Ausbildungs- und Studienjahrgänge geht. Darüber hinaus sind auch Initiativen gefragt, die die Vielfalt unserer Gesellschaft nicht nur als KundInnen, sondern auch als KollegInnen in die Bibliotheken holt. Im vergangenen Jahr starteten verschiedene Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung, die im Rahmen des Bibliothekskongresses vorgestellt werden.

Programm-Tipp 3

Angestellte aus anderen Herkunftsländern und Kulturkreisen werden

derzeit noch spärlich eingesetzt, sind jedoch mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen ein großer Gewinn für ihre Bibliotheken und deren BesucherInnen. Aber: Bunt alleine reicht nicht! Es ist wichtig, die interkulturelle Vielfalt in den Teams von vornherein aktiv zu gestalten und zu fördern. Unter diesem Motto lädt die dbv-Kommission für interkulturelle Bibliotheksarbeit zu einer öffentlichen Arbeitssitzung auf dem Bibliothekskongress in Leipzig ein. Dabei geht es um die Frage, wie unsere gesellschaftliche Vielfalt auch in den Bibliotheksteams möglichst gewinnbringend für alle realisiert werden kann.

Viele Bibliotheken haben sich bereits auf den Weg gemacht, ihr Kollegium interkultureller zu besetzen. Im Berufsalltag gilt es aber immer wieder, Hindernisse zu bewältigen, sei es von Seiten des Trägers, der Verwaltung oder von Seiten des altingesessenen Personals. Wie man diese Hürden überwinden kann, zeigen Tipps und Praxisbeispiele in zwei Impulsreferaten und einer Frage-und-Antwort-Session.

Markus Saxinger vom Bremer und Bremerhavener IntegrationsNetz (bin – www.bin-bremen.de/home), widmet sich im ersten Vortrag den bürokratischen Hürden bei der Einstellung und wie diese überwunden werden können. Mit seiner langjährigen Erfahrung und einer Vielzahl von Maßnahmen oder Vernetzungen hat er schon häufig bei Einstellungsverfahren unterstützt. Dabei geht es nicht um norddeutsche Insellösungen,

sondern um Möglichkeiten, die sich auf alle Bundesländer und Kommunen übertragen lassen.

In Deutschland fehlt es uns aber nicht nur an Fachkräften und Auszubildenden, sondern auch an der Möglichkeit, QuereinsteigerInnen für das Bibliothekswesen zu qualifizieren. In der Schweiz sind unsere KollegInnen hier schon einen großen Schritt weiter: Der Dachverein der interkulturellen Bibliotheken Schweiz Interbiblio hat verschiedene Maßnahmen ins Leben gerufen, um Bibliothekspersonal und Projektmitarbeitende aus- und weiterzubilden. Therese Salzmann und Andrea Brikela stellen diese Maßnahmen vor und berichten über die Erfahrungen der TeilnehmerInnen.

Soweit der Blick von außen. Doch wie sieht es eigentlich in der Praxis aus? Welche Rahmenbedingungen wünschen sich Mitarbeitende mit Zuwanderungsgeschichte? Unterscheiden sich ihre Bedürfnisse von denen ihrer deutschen KollegInnen? All diese ganz konkreten und praktischen Fragen zur Zusammenarbeit in interkulturellen Teams können die KongressbesucherInnen im dritten Teil der Veranstaltung stellen. Live auf dem Podium werden sie von diversen KollegInnen beantwortet, die aus ihrem ganz persönlichen Berufsalltag berichten.

Eine Anmeldung vorab ist nicht erforderlich.

Marion Wüstling, Stadtbibliothek Ludwigsburg



Mitarbeiter Ahmad Ata heißt die BesucherInnen in der Stadtbibliothek Bremen willkommen. Foto: Stadtbibliothek Bremen

Termin: 20. März, 14 bis 15.30 Uhr
Ort: Vortragsraum 11

Zwei Mal »Fake News« im Fokus

»Fake News« ist ein Begriff, der für bewusst falsch dargestellte Nachrichten steht. Als Fake News werden manipulativ verbreitete, vorgetäuschte Nachrichten bezeichnet, die sich überwiegend im Internet, insbesondere in sozialen Netzwerken und anderen sozialen Medien zum Teil viral verbreiten. Zunehmend ist Fake News auch zu einem politischen Schlagwort und Kampfbegriff geworden.

Programm-Tipp 4

Der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) möchte das Thema »Fake News« auch auf dem 7. Bibliothekskongress aufgreifen und weist in diesem Zusammenhang insbesondere auf zwei Veranstaltungen hin. Am Mittwoch, 20. März, findet von 14 bis 15.30 Uhr im Vortragsraum 10 ein Hands-on-Lab zum aktiven Mitmachen statt unter dem Titel »Fakten! Wie JournalistInnen und BibliothekarInnen recherchieren«. Anhand von Recherchebeispielen sollen Suchwege bei der Online-Recherche betrachtet werden.

Ebenfalls am Mittwoch, gleich danach von 16 bis 17.30 Uhr, schließt sich eine Diskussion mit JournalistInnen und

Der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) möchte das Thema »Fake

Sprechstunde der Fachzeitschrift BuB

Die Redakteure der Fachzeitschrift BuB stehen Ihnen am Dienstag, 19. März, von 9 bis 10 Uhr für eine Sprechstunde auf dem Leipziger Bibliothekskongress zur Verfügung. Haben Sie Fragen zum auflagenstärksten bibliothekarischen Fachmagazin im deutschsprachigen Raum oder möchten Sie Themen beziehungsweise Ideen vorstellen? Dann kommen Sie einfach am Stand der Verbände vorbei. Lernen Sie die multimedialen Angebote von BuB kennen: Zeitschrift, Webseite, App. Die BuB-Redakteure freuen sich auf Ihren Besuch!

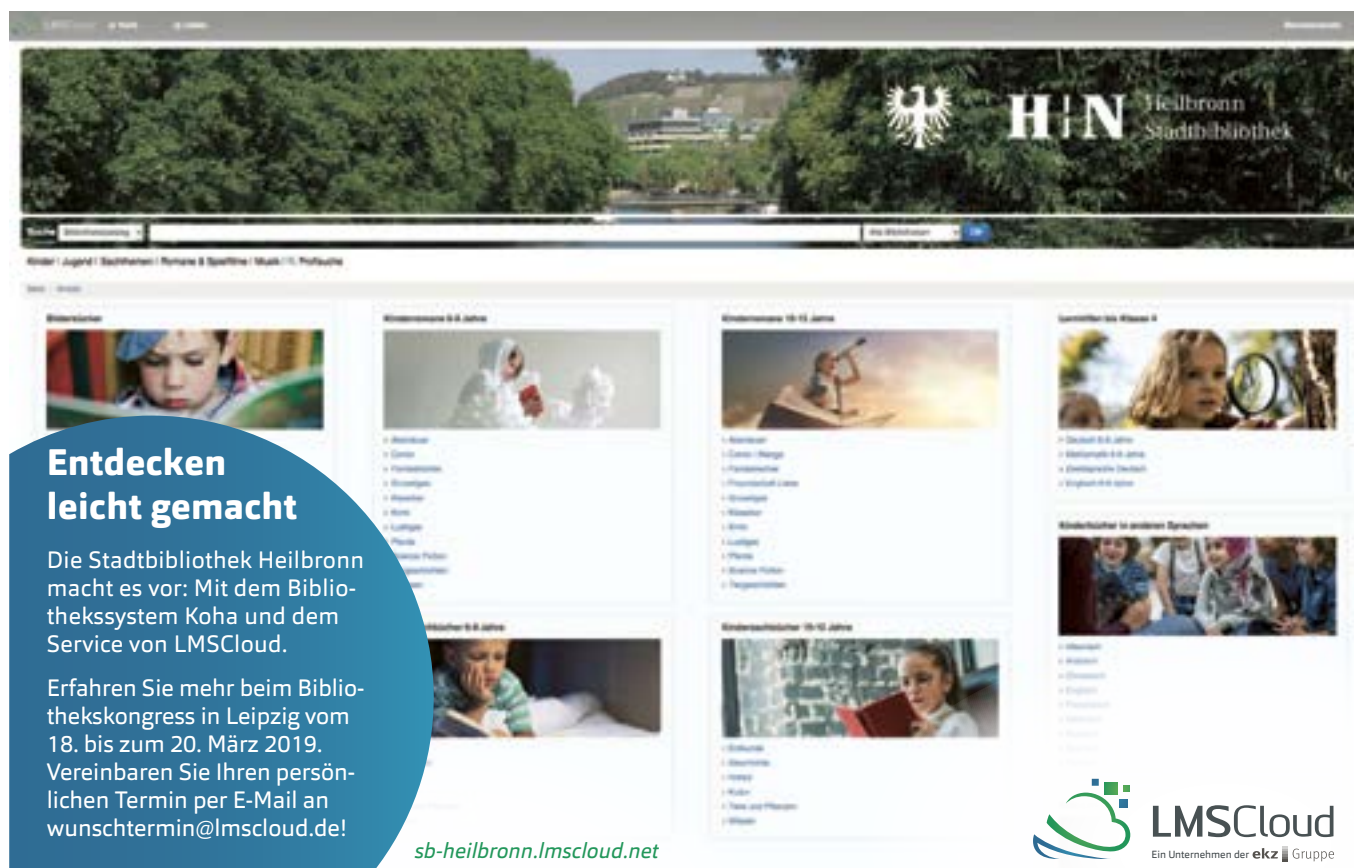
BibliothekarInnen in Saal 5 an unter dem Titel »Was wir tun können gegen Falschmeldungen und Lügen in Medien«. Welche Maßnahmen kann es geben, um falsche Informationen zu erkennen und dagegen anzugehen? Welche Synergien gibt es zwischen JournalistInnen, WissenschaftlerInnen und BibliothekarInnen? Kommen Sie vorbei und diskutieren Sie mit!

BIB

1. Termin: 20. März, 14 bis 15.30 Uhr, Vortragsraum 10

2. Termin: 20. März, 16 bis 17.30 Uhr, Saal 5

ANZEIGE



Entdecken leicht gemacht

Die Stadtbibliothek Heilbronn macht es vor: Mit dem Bibliothekssystem Koha und dem Service von LMSCloud.

Erfahren Sie mehr beim Bibliothekskongress in Leipzig vom 18. bis zum 20. März 2019. Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Termin per E-Mail an wunschtermin@lmscloud.de!

sb-heilbronn.lmscloud.net

LMSCloud
Ein Unternehmen der ekz Gruppe

»Es geht darum, die Bibliothek als demokratischen Ort zu leben«

Der neue Bibliothekarische Direktor der ekz, Johannes Neuer, im BuB-Interview über die entscheidenden Unterschiede zwischen deutschen und US-amerikanischen Bibliotheken

Bibliothekare in den USA haben es geschafft, sich insgesamt stärker in der Gesellschaft zu positionieren.

Auch wenn derzeit in Sichtweite der ekz.bibliotheksservice GmbH ein 18-stöckiges Hochhaus gebaut wird – Reutlingen ist nicht New York. Der neue Bibliothekarische Direktor der ekz, Johannes Neuer, muss sich indes nicht nur in der schwäbischen Mittelstadt einleben, sondern auch in der deutschen Bibliotheksszene. Und da gibt es markante Unterschiede zu seinem bisherigen Arbeitgeber, der New York Public Library. Im Interview mit BuB-Redakteur Bernd Schleht hebt Neuer vor allem das Marketing, die starke Positionierung in der Gesellschaft sowie die kompromisslose Kundenorientierung hervor. Neuer betont: »Entscheidend ist, dass die Bibliothekare nah am Leben sind und wissen, wo bei den Menschen der Schuh drückt.«

BuB: Herr Neuer, Sie sind seit November 2018 zurück in Deutschland. Haben Sie hier schon Bibliotheken besucht?

Johannes Neuer: Ja, ich war in mehreren Bibliotheken in Baden-Württemberg und habe darüber hinaus bei unterschiedlichen Sektionssitzungen des Deutschen Bibliotheksverbands auch einige weiter entfernte Einrichtungen kennengelernt.

Was ist Ihnen aufgefallen?

Ein breites und buntes Angebot. In Biberach haben mich die ungeheuer kreativen Leseförderprojekte beeindruckt. In Konstanz hat mir besonders gut gefallen, dass die Bibliothek in ein Kulturzentrum integriert ist und sich die Räume mit anderen Einrichtungen teilt. In Neu-Ulm wurden uns erste Gedanken zu einem Neubauprojekt vorgestellt. Die neue Zentralbibliothek der Städtischen Bibliotheken Dresden überzeugte mit hoher Aufenthaltsqualität. Und die renovierte Stadtbibliothek Ludwigshafen erschien mir sehr innovativ und nach vorne denkend, sie präsentiert unter vielem anderen einen gut entwickelten Makerspace, in dem man vom Stricken bis zum Programmieren alles lernen kann.

Also alles wie in den USA – oder gibt es grundlegende Unterschiede zu den dortigen Bibliotheken?

Ja, es gibt deutliche Unterschiede. Bibliothekare in den USA haben es geschafft, sich insgesamt stärker in der Gesellschaft zu positionieren – dies gilt beispielsweise im Hinblick auf Leseempfehlungen, die dort in der breiten Bevölkerung wertgeschätzt werden. Mit der Lektoratskooperation von BIB, dbv und ekz gibt es in Deutschland in diesem Bereich ein gutes Instrument, das jährlich tausende von Buchempfehlungen liefert, allerdings in der Öffentlichkeit noch bekannter sein sollte. Ein ganz wichtiges aktuelles Thema sind die sogenannten Fake News. Auf diesem Gebiet haben sich US-Bibliotheken als zentrale Anlaufstationen etabliert. Die Fähigkeit zu erkennen, ob eine Quelle zuverlässig ist, ist in der gegenwärtigen Informationsflut ungemein wichtig. Hier können deutsche Bibliotheken sicher noch mehr tun.

Sollten sich Bibliotheken in Deutschland US-Einrichtungen zum Vorbild nehmen?

In bestimmten Bereichen lohnt sich das auf jeden Fall. Was Einrichtung und Innovationen in Bibliotheken betrifft, blicken wir oft Richtung Skandinavien, und das ist auch gut so. Was wir dagegen von US-amerikanischen Bibliotheken lernen können, sind erfolgreiches Marketing und erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit. Das sind die wesentlichen Werkzeuge, um den Berufsstand in der Gesellschaft zu positionieren und zu festigen. Bibliotheken in den USA legen vor allem Wert auf den tatsächlichen Nutzen, den sie Menschen bieten, und das ist viel bedeutender als jede Ausleihzahl. Es geht ganz konkret darum, wie man einem Kind beim Lesenlernen helfen und wie man seine Chancen, auf ein College zu gehen und eine gute Ausbildung zu erhalten, verbessern kann. Oder wie man einem Zugewanderten Englisch beibringen und für ihn einen Job finden kann. Diese persönlichen Geschichten wiederum lassen sich sehr gut in der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit einsetzen – und damit schließt sich der Kreis. Eindrückliche Beispiele von zufriedenen Bibliotheksbesuchern vor Ort sind hilfreicher und wirksamer als große, überregionale Kampagnen. Es lohnt sich, an der Basis zu arbeiten und die eigenen Nutzer und Mitbürger zu aktivieren, sich für die Bibliothek auszusprechen,

Für den neuen Bibliothekarischen Direktor der ekz, Johannes Neuer, steht der Mensch im Zentrum der Bibliotheksarbeit: »In dem aktuell sichtbaren Wandel der Bibliotheken bewegen wir uns vom Medium als Kern der Bibliotheksarbeit hin zum Menschen als Mittelpunkt der Arbeit«. Foto: privat



einzusetzen oder sogar für sie zu spenden. Die New York Public Library zum Beispiel hat nie aufgehört, die Geschichte der Bibliothek und der Menschen, die dort zusammenkommen, zu erzählen.

Davon können sich Kolleginnen und Kollegen hierzulande sicher das ein oder andere abschauen. Gibt es auch etwas, das US-Bibliothekare von deutschen Bibliotheken lernen können?

Ein Vorteil in Deutschland ist sicher das Bildungssystem, gerade auch mit der dualen Berufsausbildung. In den USA ist alles stark auf das College ausgerichtet. In Deutschland dagegen gibt es im technischen, handwerklichen Bereich sehr viel bessere Ausbildungsmöglichkeiten. Hier können auch die Bibliotheken mit ihren Makerspaces, aber auch mit technischen und digitalen Angeboten anknüpfen, zum Beispiel über Kooperationen mit Betrieben oder Berufsschulen. Junge Menschen, die kein Interesse an einem Studium haben, aber technisch interessiert sind, können in der Bibliothek wichtige Angebote erhalten, die sie dann auch beruflich weiterbringen. Das heißt, gerade der Makerspace bietet in Deutschland umfangreichere Anknüpfungsmöglichkeiten als in den USA.

Ein Unterschied zu USA ist die Sonntagsöffnung, dort geläufig, hier ein zentraler Streitpunkt bei Öffentlichen Bibliotheken. Für wie wichtig halten Sie die Öffnung am Sonntag?

Grundsätzlich ist es schön, wenn Bibliotheken auch sonntags zur Verfügung stehen. Wir sollten aber primär darauf Wert legen, dass von Montag bis Samstag so viele Menschen wie möglich in die Bibliothek kommen – bevor wir über den Sonntag reden. Die Sonntagsöffnung ist häufig finanziell nicht tragbar. Ich kenne das aus der New York

Public Library. Von den 88 Stadtteilbibliotheken hat nur eine Handvoll am Sonntag geöffnet. Eine Alternative ist hier sicherlich das Open Library-Konzept, also die Öffnung ohne Personal. Das funktioniert, wenn man nur Medien ausleihen will. Aber die bereits angesprochene persönliche Hilfestellung für Menschen kann die Open Library ohne Personal natürlich nicht bieten.

Die New York Public Library verleiht seit Kurzem Taschen und Krawatten für Vorstellungsgespräche, das ist ein Ausdruck von extremer Kundenorientierung – ein Bereich, den so manche deutsche Bibliothek weniger im Blick hat. Wie kann man hier einen Mentalitätswechsel der Mitarbeiter bewirken?

Es fängt damit an den Kunden mehr zuzuhören, den Markt zu beobachten und kreative Angebote bereitzustellen. Die New York Public Library zum Beispiel fördert das mit einem internen Innovationspreis. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit guten Ideen erhalten einen Geldpreis und können ihr vorgeschlagenes Projekt umsetzen. Bei der Ausleihe von Krawatten geht es letztendlich auch wieder darum, Menschen konkret im Alltag zu helfen. Es gibt Einwohner in New York, die nicht das Geld haben, um sich für ein Vorstellungsgespräch adäquat zu kleiden. Hier unterstützt sie nun die Bibliothek, das ist aber längst nicht alles: Natürlich erhalten die Bewerber in der Bibliothek auch Tipps und Informationen zum Vorstellungsgespräch. Entscheidend ist, dass die Bibliothekare nah am Leben sind und wissen, wo bei den Menschen der Schuh drückt.

Neben der Kundenorientierung waren Sie in New York auch für digitale Medien zuständig. Gerade hier liegt in Deutschland besonders viel im

Die Sonntagsöffnung ist häufig finanziell nicht tragbar.

Aus meiner Sicht brauchen Bibliothekare vor allem kommunikative Fähigkeiten.

Aufgrund der demografischen Entwicklung haben inzwischen viele Berufe Nachwuchssorgen. Bei Bibliotheken hat das sicher auch damit zu tun, dass sie ein Imageproblem haben.

Argen. Der Verleih von E-Books in Öffentlichen Bibliotheken ist rechtlich noch immer nicht geregelt. Wie sollten Bibliotheken hier vorgehen?

Ganz wichtig ist, dass Verlage, Buchhandel und Bibliotheken an einem Strang ziehen. Letztendlich geht es uns allen ums Lesen und um die Leseförderung. Wir stehen nur scheinbar in Konkurrenz zueinander. Die wirkliche Konkurrenz findet dagegen um die Aufmerksamkeit der Menschen statt in einer immer stärker fragmentierten Medienlandschaft mit großem Ablenkungspotenzial. In den USA hat im vergangenen Herbst ein großer Verlag die Preise für E-Books gesenkt und das Windowing, also die Sperrfrist für Neuerscheinungen, abgeschafft. Es wäre schön, wenn deutsche Verlage diesem Vorbild folgen würden.

Viele, vor allem kleine Bibliotheken, sind schon im physischen Bereich schlecht ausgestattet. Wie können sie zusätzlich noch ein ansprechen des digitales Angebot aufbauen?

Eine Möglichkeit ist das Einwerben von zusätzlichen Mitteln, beispielsweise über Freundeskreis oder ortsansässige Unternehmen. Aber das ist nicht einfach. Darüber hinaus sollten sich kleinere Bibliotheken gerade bei digitalen Angeboten zusammenschließen, wie das bei der Onleihe schon geschieht.

Trotz aller Schwierigkeiten wandeln sich immer mehr Bibliotheken zusehends zu Kommunikationsorten mit vielfältigen digitalen, technischen und pädagogischen Angeboten. Welche Fähigkeiten sind heute in Bibliotheken gefragt?

Aus meiner Sicht brauchen Bibliothekare vor allem kommunikative Fähigkeiten. In dem aktuell sichtbaren Wandel der Bibliotheken bewegen wir uns vom Medium als Kern der Bibliotheksarbeit hin zum Menschen als Mittelpunkt der Arbeit. Das ist für US-Bibliotheken inzwischen selbstverständlich. Sie fragen, wie sie den Menschen helfen und wie sie sie zu aktiven Teilhabern und Mitgestaltern der Zivilgesellschaft machen können. Um neue Dienstleistungen wie Makerspaces anzubieten und generell um einen Ort zu schaffen, an dem Menschen sich wohlfühlen, sind kommunikative Fähigkeiten unerlässlich. Es geht nicht mehr darum, möglichst viele Bücher im Regal zu haben, sondern darum, einen Ort zu bieten, an dem Menschen etwas entdecken, erleben und sich weiterentwickeln können.

Seit einiger Zeit haben Bibliotheken in Deutschland Probleme bei der Stellenbesetzung und dem Finden junger Fachkräfte. Auch Hochschulen klagen über rückläufige Studierendenzahlen bei den LIS-Studiengängen. Haben deutsche Bibliotheken ein Imageproblem?

Aufgrund der demografischen Entwicklung haben inzwischen viele Berufe Nachwuchssorgen. Bei Bibliotheken hat das sicher auch damit zu tun, dass sie ein Imageproblem haben. Es ist Zeit, das verstaubte Bild der Bibliotheken in der Öffentlichkeit zu verändern. Wir müssen zeigen, dass es in der Bibliothek nicht nur um gedruckte Bücher geht, sondern dass es dort viel mehr zu entdecken gibt. Dazu gehört auch, die Bibliothek als wichtige demokratische Einrichtung zu etablieren. In den USA ist das tägliches Geschäft. Demokratisch heißt dort übrigens auch, dass die Bibliothek für jeden zugänglich ist – ganz ohne Gebühr. In Deutschland ist das so nicht gegeben; man muss dennoch versuchen, die Hürden möglichst gering zu halten, um alle Menschen in die Bibliothek zu bekommen.

Sie sprechen von der demokratischen Funktion der Bibliotheken. Sollten Bibliothekare politischer sein?

Das würde ich so nicht sagen. Bibliotheken müssen Neutralität wahren. Aber wir sollten demokratische Einrichtungen sein, die Medien mit unterschiedlichen Meinungen anbieten. Menschen sollten sich über das gesamte politische Spektrum orientieren können. Dabei kommt es jedoch darauf an, dass Bibliotheken die Menschen nicht allein lassen mit den Meinungen, sondern ihnen Raum für Information, Austausch und Diskussionen bieten. Die Bibliothek sollte zu konstruktivem Diskurs anregen.

Sollen Bibliotheken alle Medien anbieten, beispielsweise auch solche mit diskriminierenden Inhalten aus rechten Verlagen?

Ich persönlich stimme hier mit der Linie der American Library Association überein: Die Bibliothek steht für Meinungsfreiheit und soll nicht zensieren. Allerdings gibt es für mich auch den Aspekt der Menschenrechte als zentralen Orientierungspunkt. Wenn Menschenrechte in Werken verletzt werden, dann muss man das sehr genau beleuchten und im Einzelfall entscheiden. Es geht in diesem Zusammenhang auch nicht nur um rechte Literatur, sondern um das ganze Spektrum extremistischer Literatur, beispielsweise auch um Verschwörungstheorien und Ähnliches. Mit ihrer Rezensionstätigkeit und den entsprechenden Empfehlungen nehmen Bibliothekare vor Ort hier eine ganz wichtige Rolle ein.

Die Themen Meinungsfreiheit, Fake News, rechte Verlage sind brandaktuell. Sind Bibliotheken hier ausreichend vertreten in der öffentlichen Diskussion?

Ich glaube, da könnte mehr passieren. Es wäre schön, wenn Bibliotheken größere Aufmerksamkeit



Blick auf die alte Wirkungsstätte: Rund zehn Jahre arbeitete Johannes Neuer für die New York Public Library. Foto: © 2016 Max Touhey

in den Medien erlangen würden, um sich in diese öffentlichen Diskussionen einbringen zu können. Die Initiative muss hier natürlich auch von den Bibliothekaren selbst ausgehen, indem sie entsprechende Veranstaltungen anbieten und dazu auch Wortführer aus der Kommune einladen. Es geht darum, die Bibliothek als demokratischen Ort zu leben.

Sie nennen hier eine außerordentlich wichtige Aufgabe von Bibliotheken. Welche weiteren Gründe gibt es für junge Menschen, sich für den Beruf des Bibliothekars zu begeistern?

Mir ist es wichtig, dass junge Menschen heute nicht mehr Bibliothekare werden wollen, weil sie gerne lesen. Das ist zu einseitig. Antrieb sollte vielmehr sein, dass man gerne mit Menschen arbeitet und ihnen helfen möchte. Bibliothekare sollten vielfältige Interessen haben und Generalisten sein. Bibliotheken brauchen Mitarbeiter, die vielerlei Wissen und Erfahrung mitbringen. Im günstigsten Fall sind Bibliotheken ein Spiegel der Gesellschaft und überbrücken damit die immer stärker werdende Fragmentierung der Öffentlichkeit.

Das erste große Zusammentreffen der deutschen Bibliotheksszene seit Ihrem Start bei der ekz wird der Bibliothekskongress in Leipzig sein. Welche Erwartungen haben Sie?

Meine Erwartung ist vor allem, dort viele neue Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen. Für meinen Einstieg ist das eine gute Gelegenheit.

In den vergangenen Jahren hat sich das Arbeitsfeld der Bibliothekare dramatisch gewandelt. Glauben Sie, die traditionellen jährlichen

Fortbildungsveranstaltungen Bibliothekskongress beziehungsweise Bibliothekartag sind noch zeitgemäß?

Obwohl ich sehr digital unterwegs bin, finde ich persönliche Treffen unglaublich wichtig. Die Kommunikation fällt leichter, man kann sich in die Augen schauen und auch Differenzen viel besser bewältigen. Die regelmäßigen Branchentreffen haben eine große Bedeutung, ob es gleich fünf oder sechs Tage sein müssen, sei dahingestellt. Sie sind im Übrigen auch eine gute Gelegenheit für die Selbstvergewisserung des gesamten Berufsstands; wir können nur gemeinsam stark sein und das müssen wir sichtbar nach außen demonstrieren und kommunizieren.

Zum Schluss noch ein Blick auf Ihren persönlichen Werdegang: Wie führte Ihr Weg zur New York Public Library?

Ich habe zwei Semester meines Anglistikstudiums in der Nähe von New York verbracht und dort einen Master in Musik angeschlossen und diesen durch einen Master in Kommunikationswissenschaften ergänzt. Es folgten mehrere Stationen im Marketing und im Bereich digitale Medien bei unterschiedlichen Unternehmen und Einrichtungen in den USA und Deutschland. Also eine breite und vielseitige Grundlage. Schließlich bewarb ich mich auf eine Marketing-Stelle, die die New York Public Library ausgeschrieben hatte – und es hat geklappt.

In welchem Bereich mussten Sie bei Ihrem Start dort am meisten umdenken?

Das Schwierigste für mich war am Anfang, auf einmal für so eine bekannte und traditionsreiche

Bibliothekare sollten vielfältige Interessen haben und Generalisten sein.

Es ist unerlässlich, dass sich Unternehmen auf die Bedürfnisse der Kunden einrichten.

Einrichtung mit großer Außenwirkung zu schreiben. Zu Beginn habe ich um jedes Wort im E-Mail-Newsletter gekämpft. Da hatte ich wirklich großen Respekt.

Welches ist die wichtigste Erfahrung, die Sie aus New York mitbringen?

Eine der wichtigsten Erfahrungen für mich ist sicher, positiv zu denken – und flexibel zu bleiben, das heißt, nach Alternativen zu suchen, wenn ein ursprünglicher Plan nicht umsetzbar ist. Was ich ebenfalls in der New York Public Library gelernt habe ist, mit wenig Geld gut zu arbeiten. Denn auch bei der New York Public Library wird vor einer Ausgabe jeder Cent zweimal umgedreht. Darüber hinaus spielte die Mitarbeitermotivation eine ganz zentrale Rolle.

Das sind alles Erfahrungen, von denen Sie auch bei Ihrer neuen Aufgabe in der ekz profitieren. Wo legen Sie die Schwerpunkte Ihrer Arbeit als Bibliothekarischer Direktor?

Das hängt natürlich eng mit meinem Werdegang zusammen. Digitale Projekte werden sicher einen Schwerpunkt bilden und eben das Kundenerfahrungsmanagement. Wir leben im Zeitalter des Kunden. Diese haben Ansprüche und durch die sozialen Medien eine wirksame Stimme. Es ist unerlässlich, dass sich Unternehmen auf die Bedürfnisse der Kunden einrichten. In der ekz wollen wir den Bibliotheken optimal helfen, sodass

diese wiederum ihren Kunden optimal helfen können.

Die ekz war ursprünglich ein Unternehmen in öffentlicher Hand, jetzt ist sie ein Privatunternehmen. Manche Kollegen sehen den Einfluss in der Bibliotheksszene kritisch. Wie wollen Sie hier vermitteln?

Aus meiner Sicht ist die ekz nach wie vor ein Public Private Partnership. Es gibt immer noch Anteilseigner der öffentlichen Hand, und dies mit mehr als 30 Prozent. Darüber hinaus sorgen interne Strukturen dafür, dass Vertreter der öffentlichen Hand in den einzelnen Unternehmensgremien ausreichend vertreten sind und gehört werden. Konkret sind das der Aufsichtsrat und der Bibliothekarische Beirat.

Nach fast zehn Jahren in der Metropole New York: Fürchten Sie nicht, dass es Ihnen in einem vergleichsweise kleinen Unternehmen und in einer vergleichsweise kleinen Stadt langweilig werden könnte?

Das glaube ich nicht. Ich denke, die Arbeit hier in der ekz wird mich auf Jahre hinaus beschäftigen. Und letztlich sind die Probleme und Herausforderungen im Bibliotheksbereich doch ganz ähnlich gelagert, egal ob man in Deutschland oder den USA beziehungsweise für eine große Bibliothek oder einen großen Bibliotheksausstatter tätig ist. Wir alle wollen Menschen helfen und dadurch zufriedene Kunden gewinnen.

Internationale Erfahrung gepaart mit Fachwissen

Johannes Neuer ist Experte in den Bereichen Marketing, Customer Experience und Digitale Medien. Von 2009 bis 2018 arbeitete er an der New York Public Library (NYPL). Seit 2015 war er dort als Director of Customer Experience damit beauftragt, die Kundenzufriedenheit mit einem ganzheitlichen Ansatz zu steigern. Seine Abteilung umfasste den Kundenservice, den Buchempfehlungsservice, die Freiwilligenarbeit sowie die Aus- und Fernleihe. Darüber hinaus leitete Neuer zentrale Projekte der Bibliothek wie die Markteinführung der NYPL-E-Reader-App »SimplyE«, das Strategiprojekt »Catalog & Discovery« und die Initiative »Fine Forgiveness« für Kinder und Jugendliche, die mit dem IFLA BibLibre

International Marketing Award 2018 ausgezeichnet wurde. In seiner vorigen Rolle als Director of Digital Engagement hatte er für die NYPL eine globale E-Mail- und Social-Media-Community aufgebaut. Für seine strategische Arbeit an der New York Public Library erhielt Neuer den NYPL Leadership Award 2018.

Seit Januar 2019 ist Johannes Neuer Bibliothekarischer Direktor der ekz.bibliotheksservice GmbH und damit für die Bibliothekarischen Dienste sowie für Bibliotheksentwicklung und das Gesamthaus-Marketing des Reutlinger Bibliotheksausstatters verantwortlich. Darüber hinaus koordiniert und steuert Neuer die Arbeit des bibliothekarischen Fachbeirats der ekz.

Ute Engelkenmeier

Orte des Wissens und hilfsbereite Nebenfiguren

Das Bild der Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare im deutschen Fernsehen

Wenn man an Bibliotheken oder an Bibliothekarinnen¹ und Bibliothekare im Film denkt, dann fallen einem Werke wie »Ghostbusters«, »Der Name der Rose« oder »The Day After Tomorrow« ein. Filmhits, die immer mal wieder im Fernsehen gezeigt werden. Aber wie sieht es in den zahlreichen anderen Sendungen aus, die täglich über die Mattscheibe flimmern? Welche Eigenschaften werden Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliotheken in Fernsehsendungen zugeschrieben? Ist das stereotype Bild der alten Jungfer mit Brille und Dutt noch vorhanden?

Diesen Fragen wurde mittels einer durchgeführten standardisierten Inhaltsanalyse² von 445 Fernsehsendungen aus den Jahren 2015 und 2016 nachgegangen, die auf deutschen Sendern ausgestrahlt wurden. Untersucht wurden Ausstrahlungen von 40 frei empfangbaren Sendern (gemeinsamer Marktanteil von knapp 93 Prozent). Anhand einer regelmäßig durchgeführten Stichwortsuche in Online-Programmportalen wurde eine systematische Auswahl von Sendungen mit bibliotheksspezifischen Inhalten vorgenommen. Dabei wurden Sendungen betrachtet über alle Genres und Formate hinweg, sowohl nicht-fiktionale Sendungen wie beispielsweise Dokumentationen oder Nachrichten als auch fiktionale Sendungen wie beispielsweise Serien oder Filme. Anhand eines ausgearbeiteten Kategorienschemas und eines begleitenden Codebuchs wurden die ausgewählten Sendungen analysiert.

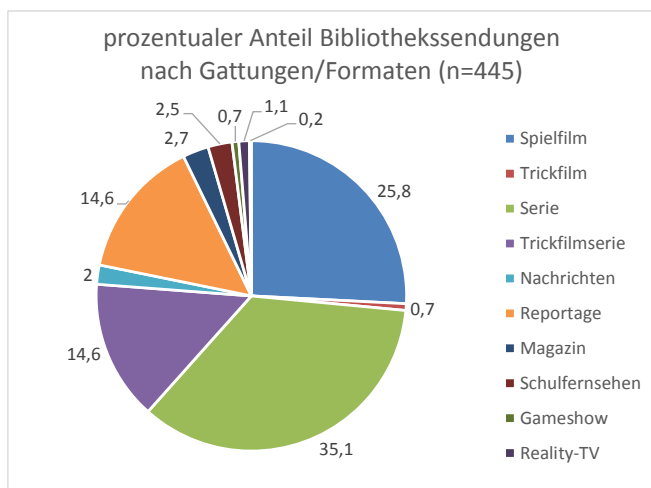


Abb. 1: Häufigkeiten der Gattungen und Formate in den analysierten Sendungen (in Prozent)

Unter den insgesamt 445 Sendungen überwiegt der Anteil der fiktionalen Sendungen mit 76 Prozent deutlich. Bei jeder dritten Sendung mit Bibliotheksbezug handelt es sich dabei um eine Serie (35,1 Prozent), gefolgt von Spielfilmen (25,8 Prozent). Nur knapp 24 Prozent aller Sendungen sind den nicht-fiktionalen Formaten zuzuordnen. Hierunter überwiegt der Anteil an Reportagen und Dokumentationen (14,6 Prozent), gefolgt von Magazinsendungen und Schulfernsehsendungen.

Betrachtet man die Produktionsjahre der Sendungen, so geht hervor, dass die Hälfte der fiktionalen Sendungen älter als elf Jahre ist. Der älteste gezeigte Spielfilm wurde 1943 produziert, die jüngsten Serienepisoden wurden im Jahr 2016 produziert. Bei den nicht-fiktionalen Sendungen ist die älteste aus dem Jahr 1996, hier ist die Hälfte aller Sendungen nur älter als drei Jahre.

Alle Bibliothekstypen im TV vorhanden

Die Darstellung von Bibliotheken in TV-Sendungen umfasst die ganze Bandbreite unterschiedlicher Bibliothekstypen. Der häufigste Typus, den man im Fernsehen sieht, ist der einer Öffentlichen Bibliothek. Die Gesamtdarstellung von Bibliotheken ist dabei in fiktionalen Sendungen überwiegend neutral, das heißt in diesen Fällen ist keine eindeutig positive oder negative Darstellung erkennbar oder die Darstellung ist ausgeglichen. In knapp 46 Prozent der Sendungen ist die Darstellung allerdings positiv und nur in vier Prozent der Sendungen negativ. In nicht-fiktionalen, eher dokumentarischen Sendungen gibt es keine negativen Darstellungen, hier werden Bibliotheken überwiegend positiv dargestellt.

Ein Schwerpunkt der Darstellung von Bibliotheken liegt auf den physischen Bücherbeständen und Arbeitsplätzen. Nutzerinnen und Nutzer kommen in fiktionalen Genres überwiegend in eine Bibliothek, um Erkundigungen einzuholen, um etwas nachzuschlagen oder in Erfahrung zu bringen oder um die Bibliothek als Treffpunkt zu nutzen. Am häufigsten wird die Bibliothek als Ort des Wissens dargestellt. Die Atmosphäre der Bibliotheksdarstellungen insgesamt betrachtet ist dabei überwiegend großzügig und gepflegt. Ungepflegte, graue und alt dargestellte Bibliotheken finden sich in 68 Sendungen. Diese Darstellungen sind jedoch in nur zehn Fällen einer wertenden Gesamtbetrachtung negativ besetzt.



Abb. 2: Darstellung Bibliothek in Reisemagazinen, hier am Beispiel der Sendung »Wunderschön: Natur und Genuss am Bodensee«, Deutschland, WDR, 2013

In nicht-fiktionalen Sendungen liegen die Aufgabenzuweisungen von Bibliotheken häufig auf der Informationsversorgung durch Printbestände und auf der Bewahrung des kulturellen Erbes. Oft sieht man dies in Dokumentationen mit historischen Bezügen oder landeskundlichen Berichten und Reisemagazinen. Bilder von Prunksälen stehen hier im Vordergrund, wie auch Schätze und kostbare Handschriften. Digitale Bestände oder die Funktion der Bibliothek als gesellschaftlicher Ort werden in diesen Formaten kaum thematisiert. Einen Bezug zu digitalen Angeboten und aktuellen Anforderungen findet man eher in Nachrichtenformaten und Magazinen. In kurzen Beiträgen werden Angebote wie die Onleihe aufgegriffen. Auch ein Diskurs über zukünftige Ausrichtungen und Aufgaben findet statt. Der Funktionswandel der Bibliothek als gesellschaftlicher Ort spiegelt sich in der ein oder anderen Magazinsendung und Reportage wider. Insgesamt betrachtet ist die Berichterstattung in den analysierten Fernsehsendungen überwiegend positiv. Einige Themen werden jedoch kaum benannt. Leseförderung, Open Access, Publikationsunterstützung oder das Aufgabenfeld der Medien- und Informationskompetenz finden sich selten in den analysierten Sendungen.

Ebenso selten ist es, dass auf privaten Sendern über Bibliotheken berichtet wird, über 94 Prozent aller nicht-fiktionalen Sendungen mit Bibliotheksbezug wurden auf öffentlich-rechtlichen Sendern ausgestrahlt. Dies ist vor dem Hintergrund der Programmstruktur der deutschen Fernsehsender durchaus nachvollziehbar: Die Informationsanteile in Programmen der ARD und ZDF sind deutlich umfangreicher als die Anteile bei RTL, Sat.1 und Pro7.³ In den öffentlich-rechtlichen Programmen liegt zudem ein Schwerpunkt auf den journalistischen Formaten (Nachrichten, Magazin, Dokumentation). Auf Doku-Inszenierungen, sogenanntes Reality-TV, und andere Formen des »Factual Entertainment« wird verzichtet.⁴

Die Ergebnisse der analysierten Sendungen sind stark durch US-amerikanische Produktionen geprägt. Über 66 Prozent aller fiktionalen Sendungen wurden in den USA produziert oder in Kooperation mit den USA. Der Typus der Öffentlichen Bibliothek kommt in den US-amerikanischen Sendungen häufig vor, ebenso der Typus der Schulbibliothek. Zuschauer von Fernsehsendungen des deutschen Programms sehen eher eine

amerikanische Schulbibliothek im Fernsehen als eine deutsche. Auch hier liegt ein Grund in der Programmstruktur. Insbesondere private Sender bestreiten ihr Programm durch einen relativ hohen Anteil von US-Importen.⁵ Aus den USA importiert sind gleich drei relevante Serien mit Bibliothekarinnen und Bibliothekaren als Hauptfiguren. Hierbei handelt es sich um die Serien »Buffy im Bann der Dämonen« (im Folgenden »Buffy«), »The Quest – The Librarians« (im Folgenden »Librarians«) und »Witches of East End« (im Folgenden »Witches«).



Abb. 3: Protagonistin und Protagonisten der Serie »The Librarians«, USA, Channel Road Productions, 2014

Die darin dargestellten Figuren und die dargestellten Bibliotheken haben mitunter großen Einfluss auf die Gesamtergebnisse. Der Fakt, dass aktuell im deutschen Fernsehen nicht nur ein Großteil der Filme mit Bibliotheksbezug aus den USA stammen, sondern dass es auch drei US-amerikanisch produzierte Serien mit Hauptfiguren als Bibliothekarinnen und Bibliothekare gibt, mag ein Zeichen dafür sein, dass Bibliotheken in den USA eine größere gesellschaftliche Bedeutung und damit einhergehend auch eine größere Medienpräsenz haben.

Insgesamt codiert wurden 370 fiktionalen Figuren und nicht-fiktionalen Personen. Das Geschlechterverhältnis der Figuren und Personen ist zu 53 Prozent weiblich und 47 Prozent männlich. Andere mögliche Gender wurden nicht codiert.

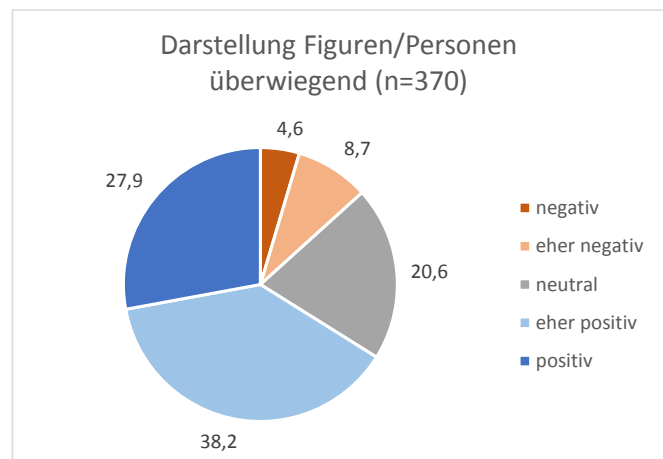


Abb. 4: Wertende Gesamtdarstellung der Figuren und Personen in Prozent (n=370)

Die Darstellung von realen Personen in nicht-fiktionalen Sendungen ist überwiegend positiv. Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind hier am häufigsten in einer Funktionsrolle als Interviewpartnerinnen und -partner zu sehen oder sie präsentieren den wertvollen Bestand ihrer Bibliothek. Das äußere Erscheinungsbild ist förmlich und professionell.

Kurze Auftritte als Nebenfiguren

Bei den fiktionalen Figuren Bibliothekarin¹ und Bibliothekar handelt es sich häufig um kurze Auftritte von Komparsinnen, Komparsen oder Nebenfiguren. Nur selten ist die Figur einer Bibliothekarin oder eines Bibliothekaren in einer Hauptrolle zu sehen. Bis auf die bekannten Serien mit Protagonisten aus *Buffy*, *Librarians* oder *Witches* gehören Bibliothekarinnen und Bibliothekare »mit zum Set« der Bibliothek. Hier erfüllen sie in kurzen Szenen bestimmte Funktionen im Rahmen der Handlung.

Die überwiegende Funktionsrolle der Figuren Bibliothekarin und Bibliothekar liegt darin, den Protagonistinnen und Protagonisten bei der Fragestellung behilflich zu sein, wenn diese in eine Bibliothek gehen, um Informationen einzuholen oder Erkundigungen einzuziehen. Die Rollen sind in den meisten Szenen in ihrer Funktion angelegt auf Hilfestellungen und Unterstützungsleistungen. Man sieht häufig Bibliothekarinnen und Bibliothekare an der Information oder Ausleihe, bei Recherchen oder beim Einstellen von Büchern.

Der hohe Anteil an weiblichen Beschäftigten in der Realität scheint Auswirkungen auf die Geschlechterverhältnisse in Fernsehsendungen zu haben. Der Anteil an Rollen, die durch Frauen besetzt sind, ist in den Sendungen mit Bibliothekskontext mit 53 Prozent deutlich höher als in anderen Studien.

Je nach Genre und Standardsituation erfüllen die Funktionsrollen Bibliothekarin und Bibliothekar in den betreffenden Szenen narrative Funktionen. Beispielsweise sind Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Krimisendungen häufig Dialogpartner für Ermittlerinnen und Ermittler und werden gefragt, welche Bücher eine verdächtige Person auslieh. In Kindersendungen sind sie prosoziale, anleitende Unterstützerinnen und Unterstützer. In Jugendsendungen erfüllen sie mitunter die Funktion von Antagonistinnen und Antagonisten, die einen Konflikt für die Protagonistin oder den Protagonisten darstellen, indem sie maßregeln oder bestrafen. Für Bibliotheken als Schauplatz einer Handlung liegen konfliktreiche Handlungsverläufe beispielsweise häufig darin, in einer ruhigen Umgebung auf Lautstärke zu reagieren oder zu spät zurückgegebene Medien mit einer Strafe zu ahnden. Dies wird in Zeichentricksendungen häufig überzeichnet (zugespitzt) dargestellt. Das häufigste narrative

Handlungsstereotyp, das man mit Bibliotheken in Verbindung bringt, das »Shht« oder »Psst« sieht man jedoch häufiger von Nutzerinnen und Nutzern als von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren.

Die Charakterdarstellung von fiktionalen Figuren Bibliothekarin oder Bibliothekar ist überwiegend altruistisch (hilfsbereit), freundlich, organisiert und stabil. In einigen Fällen sind leichte Unterschiede zwischen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in fiktionalen Sendungen zu erkennen. Bibliothekare sind häufiger schüchtern und häufiger eher konventioneller dargestellt als Bibliothekarinnen. Letztere sind wiederum aktiver und oft liberaler. Andererseits gibt es unter den Bibliothekarinnen auch ein paar Figuren, die pädagogisierender, unfreundlicher und egozentrischer sind als Bibliothekare. Diese negativen Werte fallen insbesondere bei den Tätigkeiten »Gebühren einfordern«, »zur Ruhe ermahnen« und »Benutzungsordnung umsetzen« auf. Bibliothekare sind insbesondere in den fiktionalen Serien, wenn sie Protagonisten sind, häufiger in der Rolle als Held und Retter dargestellt als Bibliothekarinnen, sowie auch häufiger als Lehrer und Experte. Die Ergebnisse der Sendungen *Buffy*, *Librarians* und *Witches* sind dabei prägend für das Gesamtbild der Figuren, sie beeinflussen das Genderverhältnis (mehr Männer in Abenteuergenres) und die wertende Gesamtdarstellung.



Dr. Ute Engelkenmeier leitet den Geschäftsbereich Service und Information (Benutzung) an der Universitätsbibliothek Dortmund. Sie ist seit Juli 2018 Vorsitzende des Bundesvorstands des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB). Der Artikel basiert auf den Ergebnissen ihrer Dissertation* an der Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft 2018. <https://orcid.org/0000-0003-3785-8652>

* Engelkenmeier, Ute: *Das Bild der Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekare im deutschen Fernsehen*, Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät, Dissertation, 2018, <http://dx.doi.org/10.18452/19192>

Äußeres Erscheinungsbild: konservativ oder modisch?

Das äußere Erscheinungsbild ist überwiegend neutral im Vergleich zu anderen Figuren, jedoch fällt hier neben einem hohen Anteil an modisch gekleideten Bibliothekarinnen auch ein Anteil an altmodisch gekleideten Figuren auf. Hier sind Bibliothekare häufig konservativer gekleidet als Bibliothekarinnen. Diese sind hingegen in einigen Fällen erotischer gekleidet und attraktiver als Bibliothekare. Dass Frauen in Fernsehsendungen häufiger schlank, gepflegt, attraktiver sowie auch modebewusster dargestellt werden im Vergleich zu Männern wurde auch in anderen Studien festgestellt.⁷

Alte Jungfern und graue Mäuse sind so gut wie nicht präsent in den Fernsehsendungen der Gegenwart. Das Fernsehbild der Bibliothekarin von heute ist das einer selbstsicheren Frau, die auch mal Drache sein kann oder Genie.

Der hohe Anteil an weiblichen Beschäftigten in der Realität (circa 85 Prozent) scheint Auswirkungen auf die Geschlechterverhältnisse in Fernsehsendungen zu haben. Der Anteil an Rollen, die durch Frauen besetzt sind, ist in den Sendungen mit Bibliothekskontext mit 53 Prozent deutlich höher als in anderen Studien.⁸ Bei der Besetzung von Hauptrollen hingegen gleichen sich die Ergebnisse der vorliegenden Sendungen mit denen anderer Studien.⁹ Nur 35 Prozent der Protagonistinnen und Protagonisten die Bibliothekarinnen und Bibliothekare verkörpern, sind mit weiblichen Darstellerinnen besetzt.

Jede Figur ein anderer Rollentyp

Als Hauptfiguren wurden 119 Protagonistinnen und Protagonisten codiert. Dabei liegt der größte Anteil an Hauptfiguren innerhalb der drei Serien Buffy, Librarians und Witches. Protagonistinnen und Protagonisten sind als individualisierte Charaktere häufig vielschichtiger dargestellt als Nebenfiguren und Komparissen beziehungsweise Komparsen. Die Hauptfiguren können gleichzeitig auch durch bestimmte Rollentypen überlagert sein. Die Figuren entwickeln sich über Episoden hinweg, sie sind in ihrer Entwicklung nicht abgeschlossen und scheinen daher wenig stereotyp. In den Hauptrollen wie zum Beispiel bei Figuren der Serie Librarians kann man zudem zusätzliche unterschiedliche Rollenstereotype erkennen. Die einzelnen Figuren werden in den Episoden zwar Bibliothekarin oder

Bibliothekar genannt, jede Figur verkörpert dabei einen anderen Rollentyp, wie beispielsweise die zerstreute Wissenschaftlerin beziehungsweise den zerstreuten Wissenschaftler, den Nerd oder den Abenteuerhelden.

Mit dem Beruf bislang verknüpfte Rollenklischees wie »alte Jungfer« oder »alte Junggesellen« wurden insgesamt neun Mal vergeben, davon drei weiblich, sechs männlich. Das physische Stereotyp mit Brille, Dutt und hochgeschlossener Bluse oder zugeknöpftem Hemd in Kombination mit der Charaktereigenschaft schüchtern ist äußerst selten.

Zusammenfassend bleibt die Erkenntnis, dass das bibliotheksspezifische Fernsehbild sehr differenziert ist. Wie die realen Bibliotheken, so ist auch das Bild in Fernsehsendungen nicht nur monothematisch.

Das stereotype Bild der Frau als alte Jungfer mit Dutt kann auf Geschlechterklischees der frühen Moderne zurückgeführt werden. Das Figurenstereotyp war nicht ausschließlich auf Bibliothekarinnen¹⁰ bezogen, sondern auf alleinstehende Frauen aus der Mittelschicht, denen zu dieser Zeit nur einige Berufe offen standen wie Krankenschwester, Bürogehilfin, Lehrerin. Es tauchte insbesondere im Zeitraum 1938 bis 1965 häufig in US-amerikanischen Filmen auf.¹¹

Im aktuellen Fernsehprogramm existiert ein vielfältiges Frauen- und Männerbild, als dies früher der Fall war. Ein Grund dafür liegt nicht nur in den geänderten gesellschaftlichen Normen und Leitbildern. Trend in Fernsehsendungen ist das der selbstsicher auftretenden Frau, in vielen Aspekten, sowohl sexuell als auch bei Konfliktlösungsverhalten.¹²

In bestimmten Genres werden Figurenstereotype wie auch Handlungsstereotype in der ein oder anderen Weise Bestandteil bleiben. Sie sind das, was ein Genre und was bestimmte Rollen ausmacht, wie zum Beispiel der Typ des einsamen Helden im Western. Genres und Stereotypen sind jedoch auch wandelbar. Sie lösen sich auf, kombinieren sich mit anderen Eigenschaften. »Mit der Verzögerung einer ausgeprägten Trägheit folgen sie – gelegentlich sogar durch sprunghafte Anpassung – der Dynamik menschlicher Erfahrung.«¹³

Anlässe wie »Bibliothekspreis« oder »Bibliothekartag« sind geeignete Nachrichtenfaktoren, um ein bibliotheksrelevantes Thema in die Medien und insbesondere in Fernsehsendungen zu bringen.

Zusammenfassend bleibt die Erkenntnis, dass das bibliotheksspezifische Fernsehbild sehr differenziert ist. Wie die realen Bibliotheken, so ist auch das Bild in Fernsehsendungen nicht nur monothematisch. Die »Fernseh-Bibliothek« taucht in unterschiedlichen Genres und in unterschiedlichen Situationen auf. Alte Jungfern und graue Mäuse sind so gut wie nicht präsent in den Fernsehsendungen der Gegenwart. Das

Programmhinweis 7. Bibliothekskongress: »Der Tod der alten Jungfer – was wirklich geschah...«: Das Bild von Bibliotheken, Bibliothekarinnen und Bibliothekaren im deutschen Fernsehen. Donnerstag, 21.3.2019, 9 Uhr, Saal 3

Fernsehbild der Bibliothekarin von heute ist das einer selbstsicheren Frau, die auch mal Drache sein kann oder Genie. Bibliotheksspezifische Handlungsschemata, wie das »Shht« als visuell-narratives Stereotyp mit Zeigefinger vor dem Mund, sind nicht zwingend negativ besetzt. Das überwiegende Bild von Bibliotheken besteht aus großen und gepflegten Gebäuden mit Büchern. Sie dienen dem Erkenntnisgewinn und dem Bewahren des kulturellen Erbes. Bibliotheken werden als Orte überwiegend neutral bis einladend dargestellt. Aktuellere bibliotheksrelevante Themen werden in Nachrichtenformaten und Magazinen aufgenommen. Anlässe wie »Bibliothekspreis« oder »Bibliothekartag« sind dabei geeignete Nachrichtenfaktoren, um ein bibliotheksrelevantes Thema in die Medien und insbesondere in Fernsehsendungen zu bringen. Daher bleibt als wichtige Aufgabe von Bibliotheken, über ihr Dienstleistungsangebot durch Presse- und Medienarbeit zu berichten und präsent zu sein, denn Themen und Ereignisse, über die nicht berichtet wird, gelangen kaum in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit.¹⁴

- 1 In diesem Text wird auf ein generisches Maskulinum verzichtet. Der Text folgt der sprachlichen Gleichstellung von Frauen und Männern. Eine Diskriminierung von Personen anderer Geschlechtsidentitäten ist dadurch nicht beabsichtigt.
- 2 Grundlage: Früh, Werner (2015): Inhaltsanalyse. 8. überarb. Aufl., Konstanz: UVK Verl.ges. / sowie Rössler, Patrick (2010): Inhaltsanalyse, 2. überarb. Aufl. Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- 3 Krüger, Udo Michael (2017b): Sendungsformen, Themen und Akteure im Nonfiction-Angebot von ARD, ZDF, RTL und Sat.1. Programmanalyse 2016, Teil 2, in: Media Perspektiven 5, 273-297, S.204
- 4 ebd. S. 275
- 5 Ein großer Teil der fiktionalen Sendungen, die auf Privatsendern ausgestrahlt werden, stammt aus außereuropäischer Produktion. RTL (44 Prozent), Sat.1 (81 Prozent) und vor allem Pro7 (93 Prozent) bestreiten ihr fiktionales Programm vorwiegend durch US-amerikanische Sendungen. Krüger, Udo Michael (2017a): Profile deutscher Fernsehprogramme: Angebotsentwicklung zur Gesamt- und Hauptsendezeit, in: Media Perspektiven 4, 186-205, S. 203
- 6 Insbesondere bei fiktionalen Sendungen wird nicht unterschieden,

welche Ausbildung oder Qualifizierung eine Figur hat. Als Bibliothekarin und Bibliothekar wurde jede Figur analysiert, die bibliotheksspezifischen Tätigkeiten nachgeht oder durch Berufsbezeichnungen (Bibliothekar, Büchereiangestellte) als solche identifizierbar war.

- 7 Lukesch, Helmut; Bauer, Christoph; Eisenhauer, Rüdiger; Schneider, Iris (2004a). Das Weltbild des Fernsehens. Eine Untersuchung der Sendungsangebote öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland. Band I: Ergebnisse der Inhaltsanalyse zum Weltbild des Fernsehens (Zusammenfassung). Regensburg: Roderer, S. 38; Sink, Alexander; Mastro, Dana (2017): Depictions of Gender on Primetime Television: a Quantitative Content Analysis, in: Mass Communication & Society, 20 (1), 3-22
- 8 Lukesch u.a. stellen in ihren Untersuchungen fest, dass nur knapp über 36 Prozent aller fiktionalen Rollen im Fernsehen mit Frauen besetzt sind. Lukesch u.a. (2004a). In der Untersuchung von Sink und Mastro (2017) sind 39,6 Prozent der dargestellten Figuren weiblich.
- 9 Prommer und Linke stellten in ihren untersuchten Sendungen eine Geschlechterverteilung bei den besetzten Hauptrollen mit 33 Prozent Frauen und 67 Prozent Männern fest. Prommer, Elizabeth; Linke, Christine (2017): Audiovisuelle Diversität? Geschlechterdarstellungen in Film und Fernsehen in Deutschland. Rostock: Institut für Medienforschung. [online] www.uni-rostock.de/fileadmin/uni-rostock/UniHome/Presse/Pressemeldungen/Broschuere_din_a4_audiovisuelle_Diversitaet_v06072017_V3.pdf [07.01.2018]
- 10 Lüdtkke, Helga (Hg.) (1993a): Leidenschaft und Bildung: Zur Geschichte der Frauenarbeit in Bibliotheken. 2. Aufl. Berlin: Orlanda Frauenverl.
- 11 Ferguson, Susan J. (1991): The Old Maid Stereotype in American film, 1938 to 1965, in: Film and History, 21 (4), 130-144
- 12 Lukesch, Helmut; Bauer, Christoph; Eisenhauer, Rüdiger; Schneider, Iris (2004b). Das Weltbild des Fernsehens. Eine Untersuchung der Sendungsangebote öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland. Band II: Theorie - Methode - Ergebnisse. Regensburg: Roderer, S. 385.
- 13 Schweinitz, Jörg (2006): Film und Stereotyp: eine Herausforderung für das Kino und die Filmtheorie. Berlin: Akademie-Verl., S. 32
- 14 Bulkow, Kristin; Schweiger, Wolfgang (2013): Agenda setting: Zwischen gesellschaftlichem Phänomen und individuellem Prozess, in: Schweiger, Wolfgang; Fahr, Andreas (Hg.). Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: Springer, 171-190

ANZEIGE



INNOVATIVE LOGISTIKLÖSUNGEN FÜR IHRE BIBLIOTHEK

Massgeschneiderte Komplettlösungen mit
Eigenprodukten für Ihre Bibliothek.

Von der Idee bis zur Realisierung:
Gilgen ist Ihr Generalunternehmer
für den innerbetrieblichen Buch-
und Medien-Transport.

Kontaktieren Sie uns:
www.gilgen.com

Let's move



Marlene Hofmann

Natürlich digital!

Digitalisierung in baltischen Bibliotheken: Eindrücke von einer Pressereise durch Lettland und Litauen

Im September des vergangenen Jahres hatte ich die Gelegenheit, mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) auf Pressereise ins Baltikum zu fahren. An drei Tagen ging es durch große und auch kleine Bibliotheken in Riga, Klaipėda, Plunge und Vilnius. Grund der Reise war es, dem Stand der Digitalisierung in lettischen und litauischen Bibliotheken nachzuspüren. Uns wurden viele interessante Projekte vorgestellt. Ich habe allem voran eine wichtige Erkenntnis mitgenommen: Digitalisierung ist im Baltikum eine Selbstverständlichkeit, die nicht in Frage gestellt wird.

Die Digitalisierung könnte das lettische Kulturerbe wieder vereinen

Ein erster, sehr spannender Stopp war die lettische Nationalbibliothek in Riga. Untergebracht ist sie in einem 2014 eröffneten Prestige-Bau von Architekt Gunnar Birkerts und ist direkt am Wasser gebaut. Schon die Architektur drückt Stolz und Wertschätzung aus.

Drinne angekommen, lernte ich schnell, dass traditionelle Volkslieder und Tänze auch heute noch einen wichtigen Teil der lettischen Kultur ausmachen – und während der Zeit der Sowjetherrschaft auch zur stummen Protestkultur gehörten. Eines der wichtigsten Exponate in der lettischen Nationalbibliothek ist daher der »Kabinettschrank der Volkslieder«, der seit 2001 zum Unesco-Weltdokumentenerbe zählt. In diesem Schrank sammelte und klassifizierte Krisjanis Barons zwischen 1894 und 1915 rund 218 000 Liedtexte. Dass Kulturerbe auch digital verfügbar sein sollte, scheint in Lettland Konsens. Natürlich sind auch die Volkslieder inzwischen digitalisiert und frei zugänglich und der Kabinettschrank steht als Relikt vergangener Zeiten in einer Glasvitrine.

In Lettland fängt man nicht gerade erst an, über Digitalisierung nachzudenken. Seit zehn Jahren betreibt die Nationalbibliothek zum Beispiel die Crowdsourcing-Plattform Zudusī Latvija, auf der mithilfe von Bürgern historische Fotografien

zugeordnet und mit Metadaten versehen werden können. Die über 1 000 registrierten Nutzer können Bilder hochladen, kommentieren und mit einer geografischen Position verknüpfen. Das Projekt, das in Deutschland vermutlich als innovativ gefeiert werden würde, wurde eher am Rande erwähnt – man denkt hier inzwischen über andere Dinge nach. Zum Beispiel: Wie kann man in Lokalbibliotheken Livestreams von Opernpremierer in guter Qualität anbieten? Wie können all die Werke des 20. Jahrhunderts, die noch urheberrechtlich geschützt sind, aber nicht mehr kommerziell genutzt werden, öffentlich zugänglich gemacht werden? Wie sollte der geplante gemeinsame Chatbot für Öffentliche Bibliotheken aussehen? Funktioniert die eigens programmierte Übersetzungssoftware hugo.lv wie sie soll?

Gemeinfreies Kulturerbe ist politisch gewünscht

In der Nationalbibliothek trafen wir unter anderem den stellvertretenden Staatssekretär für Kultur, Uldis Zariņš, der zuvor Leiter der Entwicklungsabteilung der lettischen Nationalbibliothek war und zufällig auch Vorstandsmitglied der europäischen Online-Bibliothek Europeana ist. Die Digitalisierung habe sich in den letzten 20 Jahren gewandelt, erzählte er: Vom ursprünglichen Fokus auf den neuen Möglichkeiten zur Bewahrung von Kulturgut, liege der Schwerpunkt nun zunehmend auf freiem Zugang und kreativen, neuen Nutzungsweisen des Kulturerbes. Zariņš deutete an, dass staatliche Fördergelder für Digitalisierungsprojekte im Kulturbereich in Lettland zukünftig an die Bedingung geknüpft sein könnten, dass das digitalisierte Kulturerbe für alle frei zugänglich und nutzbar ist – sprich: Public Domain. Man stelle sich die gesellschaftliche Debatte bei gleichem politischen Kurs in Deutschland vor!

Weitere Reisestationen in Riga waren die Universitätsbibliothek (in deren Microsoft Innovation Centre uns auch Krišjānis Barons, der »Vater« der lettischen Volkslieder, in Form einer Büste wieder begegnete) sowie das Zentrum für Kulturinformationssysteme, eine Behörde der lettischen Regierung, die sich schon seit 20 Jahren



Der »Kabinettschrank der Volkslieder« zählt seit 2001 zum Unesco-Weltdokumentenerbe. Foto: Marlene Hofmann



Beeindruckende Architektur: die Nationalbibliothek von Lettland in Riga. Foto: 2014/National Library of Latvia/Indrikis Sturmanis

in Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen mit der Digitalisierung des Kulturerbes beschäftigt. Oft mithilfe von EU-Fördergeldern gibt die Behörde den Kulturinstitutionen Handreichungen, eine gemeinsame Infrastruktur und betreut verschiedenste Portale. Es gibt eine Kulturkarte Lettlands, einen gemeinsamen Bibliothekskatalog und ein Bibliotheksportal, seit zwölf Jahren einen zentralen Museumskatalog, in den alle Neueingänge eingespeist werden müssen, ein Archivportal und ein Filmportal, auf dem lettische Produktionen auf Staatskosten gestreamt werden können. Der Staat zahlt übrigens auch für die Bereitstellung des Internets in allen Öffentlichen Bibliotheken.

Erwähnenswert ist, dass gerade die Bibliotheken in Lettland neben EU-Geldern auch sehr große Fördersummen von der Bill und Melinda Gates Foundation sowie von Microsoft bekommen haben. Nachdem das lettische Kulturministerium 2003 mit der Gründung des Zentrums für Kulturinformationssysteme eine finanzielle und strategische Grundlage für die Digitalisierung von Bibliotheken, Museen und Archive geschaffen hatte, erhielt Lettland nicht nur EU-Mittel zur strukturellen Entwicklung. 2006 bekam Lettland eine Großspende in Höhe von 16,2 Millionen US-Dollar aus der Global Libraries Initiative der Bill und Melinda Gates Stiftung, um die 874 Öffentlichen Bibliotheken Lettlands mit schnellem Internet, WLAN und 4 000 Computern auszustatten sowie Bibliotheksmitarbeiter im Umgang mit Computern zu schulen. Diese massive Förderung führte wiederum dazu, dass die lettischen Kommunen verstärkt in die Bausubstanz ihrer Einrichtungen investierten. Auch auf der Bibliotheksreise fiel mir auf, dass alle Bibliotheken renoviert und modern ausgestattet waren.

Infolge der Maßnahmen entwickelten sich die Bibliotheken hin zu sozialen und kulturellen Zentren. Die lettische Kulturwissenschaftlerin Elīna Reitere, die in Leipzig wohnt, analysierte für mich Daten aus verschiedenen Studien über die lettischen Bibliotheken und das Internet aus dem Jahr 2013. Sie fasst den Effekt der Investitionen so zusammen: »Menschen gingen in die Bibliotheken, um etwas im Internet zu recherchieren, Mails zu schreiben, et cetera. Das führte aber auch zu dem Ergebnis, dass die Ausleihe von Büchern um 70 Prozent stieg. Lettland hat auch sehr gute Zahlen, was die Internetnutzung in der Altersgruppe der Senioren angeht, was unter anderem auch auf die Bibliotheksnutzung zurückzuführen ist.«

Warum so digital?

Dass Fördergelder – egal, woher – in digitale Projekte fließen, ist keine Selbstverständlichkeit. Woher kommt in Lettland also die Überzeugung, dass sich genau diese Investition auszahlt?

Das lettische Kulturerbe liegt infolge der wechselhaften Landesgeschichte in Archiven auf der ganzen Welt. Die Digitalisierung biete die Chance, es dennoch zusammenzuführen und für alle zugänglich zu machen, betonte Uldis Zariņš während unseres Gesprächs in der Nationalbibliothek.

»As a small country, we can nearly digitize everything«, sagt Arturs Zogla von der lettischen Nationalbibliothek.

»Because Latvia is small, it's easy for us to centralize everything«, sagt Janis Ziedens vom Zentrum für Kulturinformationssysteme. Auch er befürwortet, dass möglichst alle



Historisches Gebäude, moderne Einrichtung: In der litauischen Nationalbibliothek in Vilnius gibt es einen sieben Tage in der Woche betreuten Makerspace für Kinder, Coworkingspaces für Start-ups, ein TV-Studio, Musikstudios und vieles mehr. Foto: Marlene Hofmann

Digitalisate gemeinfrei zugänglich sind. Meine Nachfrage, woher diese Selbstverständlichkeit kommt, Gelder gerade in digitale Infrastrukturprojekte zu investieren, versteht er nicht. Dass das eine gute und notwendige Investition ist, scheint in Lettland seit 20 Jahren keiner infrage gestellt zu haben.

Litauen: Bibliotheken als soziales, kulturelles Zentrum

Ein ähnliches Bild begegnete uns am nächsten und übernächsten Tag der Pressereise im Nachbarland Litauen. Natürlich flossen und fließen auch hier reichlich EU-Fördermittel. Auch hier setzt man auf Digitalisierung, freien Zugang und gemeinsame Kulturstrategien. Schon 1995 initiierte das litauische Kulturministerium ein gemeinsames Bibliotheksinformationssystem (LIBIS), das die Bestände der Nationalbibliothek, der Regionalbibliotheken, der 60 kommunalen Bibliotheken, der Universitätsbibliothek Vilnius und weiterer Spezialbibliotheken umfasst.

Litauen verfügt heute europaweit über das am besten ausgebauten Internet. 2005 gab es in Litauen das erste Konzept und 2009 eine Strategie zur Digitalisierung des nationalen Kulturerbes. Bis 2020 soll auf der Plattform epaveldas.lt das digitale Kulturerbe aus litauischen Museen, Archiven und Bibliotheken

gesammelt zugänglich sein – gemeinfrei und auch in der Europeanabrufbar.

Dass sich auch hier alle einig sind über die digitale Strategie des Landes, war während der Bibliotheksreise deutlich zu spüren. Die Bibliotheken, die wir kennenlernten, sind modern und innovativ. Nicht nur im Maker Space der Nationalbibliothek surren 3D-Drucker.

In der Leva Simonaitytė Bibliothek in Klaipėda, einer unserer Reisestationen, hat man neben Büchern und 500 Veranstaltungen im Jahr eine regionale Kultur-App in vier Sprachen programmieren lassen und eine eigene Spiele-App für Kinder. Das wurde am Rande des Rundgangs erwähnt: »Das ist ein normales Projekt, das das Lustige mit dem Nützlichen verbindet.«

Ein besonders faszinierendes Konzept testet seit drei Jahren eine Stadtteilbibliothek, Teil des Bibliotheksnetzwerks Zentralbibliothek der Stadt Vilnius, in einem sozialen Brennpunkt. Alkohol, Drogen und Armut sind Probleme, mit denen



Weitere Bilder von Bibliotheken aus Lettland und Litauen sind in der BuB-App zu sehen.

viele Familien dort zu kämpfen haben. Die Bibliothek entwickelte als erste Bibliothek der Welt eine virtuelle Bibliothek (Psychotherapie mithilfe von Büchern) für Schüler namens »Inside the book Isl@nd«. Gemeinsam lesen die Kinder in einer Online-Umgebung Bücher, die soziale Probleme thematisieren und kommen darüber miteinander ins Gespräch. Als selbst gestaltete Avatare in einer digitalen Fantasiewelt treffen die Schüler freier aufeinander und öffnen sich leichter gegenüber der ebenfalls digital anwesenden Psychologin. Eines der Ergebnisse ist, dass die Bibliothek für die Kinder ein sicherer Zufluchtsort, ein Haltepunkt im Alltag, geworden ist. Im nächsten Schritt soll die virtuelle Umgebung zur Virtual Reality weiterentwickelt werden und die Avatare sollen eine realistischere Körpersprache erhalten.

In einer kleinen kommunalen Bibliothek in Plunge, die wir ebenfalls beispielhaft besuchten, gibt es wiederum nicht nur eine QR-Code-basierte virtuelle Wanderung durch den Schlosspark (»Plunge Smart Park«), die Bibliothek lässt auch 3D-Hologramme ihrer größten Schätze herstellen, um sie Schülern in verschiedenen Orten im Umkreis näherzubringen. Außerdem planen die kreativen Bibliothekarinnen eine VR-Tour, die die ehemalige Orangerie des historischen Gebäudes wieder auferstehen lassen soll. Die Mitarbeiterinnen der kleinen Bibliothek organisieren mit Herzblut Kinderprogramme, Workshops und Ausstellungen, gestalten die Bibliothek innen wie außen, bringen sich in gesellschaftliche Debatten ein und knüpfen Netzwerke zu umliegenden Kultur- und Bildungseinrichtungen.

»Was ist heute eine Bibliothekarin? Wir wissen es nicht. Wir wissen nicht, ob es der richtige Weg ist, alles mögliche zu machen«, sagten sie uns in perfektem Deutsch.

... und in Deutschland?

In Deutschland gibt es seit 2014 die Vollversion der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB), die derzeit rund 24 Millionen Objekte aus Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen wie Bibliotheken, Archiven, Museen, Denkmalämtern, Mediatheken, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen enthält. Seit 2014 gibt es einen Bundestags-Ausschuss »Digitale Agenda« – erstmals überhaupt befasst sich ein Bundestagsgremium dauerhaft mit netzpolitischen Themen. Wenn auch viel später eingeschlagen als im Baltikum, die Richtung stimmt. Dennoch fehlt es an einer nationalen Strategie für das Kulturerbe aus deutschen Bibliotheken, Museen und Archiven.

Zeitgleich mit unserer Baltikum-Reise erschien die neue Bibliotheksstudie des Rats für Kulturelle Bildung. Sie empfiehlt: »Insgesamt sollten in Kultureinrichtungen – von den

Marlene Hofmann ist Bloggerin & Web-Enthusiastin; ihre Lieblingsthemen: Digitalisierung im Kulturbereich sowie Nachhaltigkeit; www.marlenehofmann.de

Bibliotheken bis zu den Theatern, Museen und Konzerthäusern – digitale Angebote kultureller Bildung als zentraler Bestandteil ihrer jeweiligen Kernaufgabe verankert und gesichert werden.« Etwas, das man im Baltikum schon lange verinnerlicht hat.

Quellen und weiterführende Informationen

Zur Finanzierung lettischer Digitalisierungsprojekte im Kulturbereich: <https://www.culturalpolicies.net/web/latvia.ph>



Mal digital, mal wunderbar analog. Die kleine Bibliothek in Plunge breitet sich in quasi alle Richtungen aus. Foto: Marlene Hofmann

[p?aid=4211&language=de&PHPSESSID=7182fge3vufores01jq2442rl6](https://www.culturalpolicies.net/web/germany.php?aid=4211&language=de&PHPSESSID=7182fge3vufores01jq2442rl6), Stand: 19.11.2018

Zur Digitalisierung in Litauen: <https://www.culturalpolicies.net/web/germany.php?aid=4211>, Stand: 19.11.2018

Video zum Projekt »Inside book Isl@nd« in Vilnius (mit englischen Untertiteln): <http://www.vcb.lt/en/video-virtual-bibliotherapy-project-inside-the-book-island/>, Stand: 19.11.2018

Zur Digitalisierung in Deutschland: <https://www.culturalpolicies.net/web/germany.php?aid=4211&language=de>, Stand: 19.11.2018

Bibliotheksstudie des Rats für Kulturelle Bildung, 2018: https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/pdf/2018-08-29_Bibliotheken_Digitalisierung_Kulturelle_Bildung_screen_final.pdf, Stand: 19.11.2018

Corinna Schnepf

Die neuseeländische Bibliothekswelt

Ein Erfahrungsbericht aus den Waimakariri Libraries

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, welche Angebote meist barfüßigen Nutzern in neuseeländischen Bibliotheken zur Verfügung stehen und was Pferderennen mit Bibliotheken zu tun haben? Hier finden Sie Antworten auf diese und weitere Fragen. Als Studentin der Technischen Hochschule Köln verbrachte ich meine Praxisphase im 5. Semester in den Waimakariri Libraries in Canterbury, Neuseeland. In sechs Monaten habe ich viel über den dortigen Bibliotheksalltag gelernt und möchte nun einen kurzen Überblick über meine Praxisbibliothek und ihre Besonderheiten geben. Zudem stelle ich die Unterschiede zwischen deutschen und neuseeländischen Bibliotheken dar, zeige auf, wie Letztere von ihren Nutzern wahrgenommen werden und gebe einen kleinen Blick hinter die Kulissen der Bibliothekskonferenz LIANZA 2017.



Die Zweigstelle der Waimakariri Libraries in Kaiapoi: Im selben Gebäude befinden sich die Gemeindeverwaltung und das Museum. Fotos: Corinna Schnepf

Die Waimakariri Libraries sind ein Zusammenschluss von drei Gemeindebibliotheken (Rangiora als Hauptstelle, Kaiapoi und Oxford) mit einem Einzugsgebiet von insgesamt 2217 Quadratkilometern. Der Medienbestand beläuft sich auf 128913 Einheiten. Diese werden für eine Gesamtpopulation von 56400 Gemeindemitgliedern bereitgestellt, von denen 28043 aktive Bibliotheksnutzer sind. Diese Zahlen gelten für alle drei Standorte. Zudem werden insgesamt 33 Angestellte beschäftigt, die von circa 100 Freiwilligen unterstützt werden. Die Öffnungszeiten belaufen sich hierbei auf 140 Stunden pro Woche.¹

Die Waimakariri Libraries sind in der Abteilung »Community and Recreation« des gleichnamigen District Councils angesiedelt. Dort befinden sich ebenfalls die Verwaltungen weiterer öffentlicher Einrichtungen wie Parks, Grünanlagen und Schwimmbäder. Die interne Struktur der Bibliotheken setzt sich aus den Bereichen »People and Places«, »Collection Services«, »Reference and Readers Services« und »Learning Connections« mit jeweils einem eigenständigen Leiter an der Spitze zusammen. In Ersterem ist unter anderem das Kundenzufriedenheitsmanagement angesiedelt. Der zweite beschäftigt sich dagegen mehr mit Bestandsverwaltung. Das Team der Abteilung »Reference and Readers Services« ist für Informationsvermittlung und das Rechercheangebot der Bibliotheken zuständig wohingegen im Bereich »Learning Connections« auf Leseförderung hingearbeitet wird.²

Die Waimakariri Libraries sind ein Zusammenschluss von drei Gemeindebibliotheken mit einem Einzugsgebiet von insgesamt 217 Quadratkilometern.

Zu den Besonderheiten bezüglich der technischen Ausstattung der Bibliothek gehören unter anderem eine geringe Anzahl Tablets, die in verschiedenen Veranstaltungen genutzt, aber auch entliehen werden können. Zudem sind insgesamt sechs sogenannte »Kioske« (Selbstverbuchungsgeräte) vorhanden, die der Bibliotheksgröße entsprechend auf alle drei Standorte aufgeteilt sind. Mithilfe dieser können Nutzer nicht nur neue Medien selbst verbuchen, sondern auch das eigene Nutzerkonto verwalten, indem sie ihre Medien verlängern oder sich Vormerkungen anzeigen lassen. Eine weitere Besonderheit der Automaten liegt darin, dass sich die Sprache umstellen lässt. Es werden sehr viele weitere Sprachen neben Englisch angeboten, unter anderem auch Deutsch und die bei Kindern allseits beliebte »Piratensprache«. Noch mehr erleichtert wird dem Nutzer die

Bedienung der Geräte durch verschiedene Touch-Screen-Tastaturen. Im Rahmen der ebenfalls automatisierten Rückgabe findet in jeder Teilbibliothek ein eigenes »Smartboard« Anwendung. Dieses befindet sich innerhalb der Bibliothek, wird daher nur während der Öffnungszeiten verwendet und bucht entlehene Medien automatisch vom Nutzerkonto zurück. Dabei werden Vormerkungen allerdings nicht berücksichtigt. Diese werden erst bei der manuellen Kontrollverbuchung durch einen Kollegen angezeigt.

Neben diesen Besonderheiten gibt es eine Reihe von Angeboten der Bibliotheken, die auf unterschiedliches Feedback der Nutzer stoßen. Von den Nutzern in dieser Hinsicht durchgängig sehr gut angenommen wird die Frontalpräsentation der Medien in den Waimakariri Libraries. Diese sind ansprechend gestaltet und befinden sich in regelmäßigem Wechsel. Zu besonderen Anlässen wie zum Beispiel dem Valentinstag wird eines dieser Displays entsprechend angepasst. Der Nutzer wird mithilfe von in Packpapier eingewickelten Romanen zum Blind Date aufgefordert. Hierzu bekommt er nur vage umrissene Hinweise der Bibliothekare, von was das Buch handelt. Auf diese Weise werden die Nutzer aus ihrer Komfortzone herausgeholt und gehen ein neues Wagnis ein. Dieses Angebot wurde während meines Aufenthaltes sehr gut angenommen und die Bibliothek bekam ein umfassendes, meist positives Feedback der einzelnen Gemeindemitglieder zu ihrem »Blind Date«.

Vielfältiges Veranstaltungsangebot

Zugleich werden die meisten Veranstaltungen, von Baby Times über Māori Language Week bis hin zur Summer Reading Challenge (jeweils eine für Erwachsene und Kinder) gut besucht. Baby Times ist ein festes Angebot der Bibliothek, das über einen wachsenden und treuen Kundenstamm verfügt. Hierbei geht es um eine Veranstaltung für Eltern und ihre Babies, ähnlich der in deutschen Bibliotheken zu findenden »Bücherbabies«. Der Inhalt besteht aus Gesang, Tanz und Vorleseeinheiten. Zudem gibt es den Bibliothekaren die Möglichkeit, die Eltern mit Bilderbuchempfehlungen und neuesten Informationen zu weiteren Events zu versorgen. Die Māori Language Week und die Summer Reading Challenge finden hingegen einmal im Jahr statt, werden deshalb aber nicht weniger gut frequentiert. Die Summer Reading Challenge ist mit dem deutschen Pendant eines Leseclubs zu vergleichen. Hierbei bekommen die Teilnehmer eine Liste mit zu erfüllenden Aufgaben. Die Liste der Kinder enthält nicht ausschließlich Leseaufgaben, sondern auch weitere kreative Aktivitäten. Am Ende werden sie mit einer kleinen Party belohnt. Diese findet jeweils einmalig für die entsprechende Altersgruppe statt. Die Erwachsenen hingegen haben eine Abschlussveranstaltung mit Siegerehrung und der Möglichkeit des Austausches mit dem Bibliotheksteam über deren Lieblingsbücher beziehungsweise Empfehlungen. Bei der Māori Language Week handelt es sich um eine landesweit stattfindende jährliche Veranstaltung zum Zeichen des Respekts gegenüber den Māori als Ureinwohner

Neuseelands und deren Sprache. Eine Woche lang finden Veranstaltungen im Zeichen der māorischen Tradition und Kultur statt.

Besonders erwähnenswert ist ebenfalls das in regelmäßigen Abständen erfolgende Angebot einer anderen Variante der »Storytimes« für behinderte Erwachsene als Zielgruppe. Dabei wird die Geschichte nicht vorgelesen, sondern mittels Puppentheater vorgetragen. Auch dieses Event erfreut sich großer Beliebtheit und ist stets gut besucht. Das Leitsystem der Bibliotheken hingegen, vor allem in der Belletristik, wurde von Nutzern bereits öfter kritisiert. Dies liegt daran, dass die Signaturen lediglich aus den ersten drei Buchstaben des Verfassers bestehen. Um ein bestimmtes Buch aufzufinden, müssen also der Nutzer sowie der Bibliothekar zunächst die gesamte Stelle im Regal ablaufen. Dem Orientierungsproblem in der Sachliteratur wurde allerdings noch während meines Aufenthaltes durch ein Umstellen der Regale Abhilfe geschaffen. Dasselbe gilt für die Klimatisierung der Bibliothek in Rangiora. Dort wurde immer wieder von Nutzern und Personal darauf hingewiesen, dass es im Sommer viel zu heiß und stickig ist ohne Klimaanlage. Zu weiteren von Nutzern bemängelten Umständen zählen unter anderem auch der Platzbedarf im Kinder- und Jugendbereich der Bibliothek in Rangiora und das Fehlen einer eigenen Bibliothek für Woodend, eine weitere Gemeinde im Waimakariri District. Das erste Problem wird durch die sehr gedrängt stehenden Medien im Kinderbereich sowie die fehlende Trennung zwischen Kinder- und Jugendabteilung deutlich. Die eigene Bibliothek für Woodend wird gefordert, da es oft zu umständlich ist, entlehene Medien zurückzugeben und der Büchertransport in diesem Fall seltener stattfindet³. Dieser Umstand sorgt dafür, dass Medien oftmals zu spät zurückgebucht werden und offene unbegründete Gebühren vergessen werden zu stornieren. Um diesem Umstand Abhilfe zu schaffen, müsste die Bibliothek mit dem Council zusammen nach einem Lösungsweg suchen. Leider hatte ich während meines Aufenthaltes nicht die Möglichkeit, mehr zu dieser Thematik zu erfahren und kann deshalb keine abschließende Aussage dazu treffen.

Die neuseeländische Bibliothekswelt

Im Folgenden will ich nun näher auf die neuseeländische Bibliothekswelt und die Unterschiede zur deutschen eingehen. Dies kann allerdings nur mit Fokus auf meine Praktikumsstelle und aus einem individuellen Gesichtspunkt erfolgen.

Der Hauptunterschied zwischen deutschen und neuseeländischen Bibliotheken liegt in ihrem Selbstverständnis und der Wahrnehmung durch die Nutzer. Neuseeländische Bibliotheken setzen Letztere in den Mittelpunkt ihres bibliothekarischen Handelns. Es wird regelmäßig durch die Mitarbeiter und auch die Bibliotheksleitung mithilfe von Umfragen, Meetings und weiteren Werkzeugen im Kundenzufriedenheitsmanagement festgestellt, an welcher Stelle Verbesserungsbedarf besteht. Dies geschieht ganz im Zeichen des Leitbilds des Gemeinderates im Regierungsbezirk (Waimakariri District Council), dem die Bibliothek untersteht. Dabei wird sehr viel Wert auf



Die Waimakariri Libraries unterhalten drei Standorte mit einem Medienbestand von insgesamt 128 913 Einheiten.

Integrität, Vertrauenspolitik und offene Feedbackkultur gelegt. Zudem spielt eine transparente Kommunikation eine zentrale Rolle⁴. Jene starke Hinwendung zum Nutzer wird von diesen mit Treue und der Identifizierung mit der eigenen Bibliothek belohnt. Dies zeigt sich unter anderem in der hohen Anzahl an freiwilligen Helfern in den Waimakariri Libraries. Bibliotheken sind generell in Neuseeland hoch angesehen. Sie werden häufig und gern genutzt.

Die Öffnungszeiten erstrecken sich über die ganze Woche, was jedem Nutzer die Möglichkeit gibt, auch am Sonntag die Bibliothek zu besuchen.

Viele Nutzer integrieren den Besuch in Bibliotheken ganz selbstverständlich in ihren Alltag. Zugleich besteht ein weit gespanntes Netz an Bibliotheken, vor allem im öffentlichen Bereich. In jeder noch so kleinen Gemeinde gibt es mindestens eine Bibliothek, die ihren Mitgliedern zur Verfügung steht. Der »Dienst an der Gemeinde« als wichtigstes Ziel kommt hier erneut zum Ausdruck. Dagegen wird, meiner Ansicht nach, in deutschen Bibliotheken oftmals noch der Bestandsorientierung und nicht der Nutzerorientierung der Vorzug gegeben. Dies variiert natürlich von Bibliothek zu Bibliothek, doch ist es immer noch stark in den Köpfen der Bibliothekare verankert. Dies wird ebenso ersichtlich durch die breit gefächerten Öffnungszeiten der meisten neuseeländischen Bibliotheken. Jene erstrecken sich über die ganze Woche, was jedem Nutzer die Möglichkeit gibt, auch am Sonntag die Bibliothek zu besuchen. Dahingegen sind deutsche Bibliotheken meist zwar samstags geöffnet, doch bleiben

sie sonntags und an einem anderen Tag der Woche geschlossen. Gründe hierfür sind vermutlich einerseits der häufige Personalmangel und das Fehlen von freiwilligen Helfern und andererseits die arbeitsrechtlichen Bestimmungen. Ein weiterer großer Unterschied ist die Wahrnehmung der Bibliothek beim Nutzer. Während in Deutschland noch viele Menschen Bibliotheken als eine Art »Bücherhalle« sehen, sind Öffentliche Bibliotheken in Neuseeland ein kultureller Sammelpunkt. Man trifft sich zu Veranstaltungen, Schüler nutzen sie als sozialen Treffpunkt und Mitglieder verschiedener Zielgruppen lernen sich kennen und bauen Kontakte zu anderen Mitgliedern ihrer Gruppe auf. Zugleich besteht ein hohes Vertrauensverhältnis zwischen regelmäßigen Nutzern und Bibliothekaren. Viele Nutzer kommen deshalb auch immer wieder gern »auf einen Plausch«, holen sich Tipps und Leseempfehlungen oder lassen sich vor Ort über die neuesten Veranstaltungen und Angebote der Bibliothek informieren. Öffentliche Bibliotheken in Neuseeland werden somit in hohem Maße als Dritter Ort genutzt.

Inklusive Bibliotheken

Zudem sind dort die Kommunikation und der Umgang mit behinderten und demenzkranken Menschen viel mehr von Offenheit und Integration geprägt. Das zeigt sich auch im Zusammenhang mit Bibliotheksarbeit. Man lässt diese Zielgruppen nicht unberücksichtigt, sondern bindet sie aktiv und selbstverständlich in den Bibliotheksalltag mit ein. Dies geschieht unter anderem mithilfe der an anderer Stelle bereits erwähnten Veranstaltungen. Zudem haben sich einige Mitarbeiter meiner Praktikumsbibliothek aus eigener Initiative die Zeichensprache für die Kommunikation mit tauben Nutzern angeeignet.

Ein letzter wichtiger Unterschied zwischen deutschen und neuseeländischen Bibliotheken besteht in der Verbindung von Bibliotheken mit anderen kulturellen Einrichtungen. So ist zum Beispiel die Zweigstelle der Waimakariri Libraries in Kaiapoi im selben Gebäude untergebracht wie die Gemeindeverwaltung und das städtische Museum. Dabei wird das offene Raumkonzept von sämtlichen Besuchern als sehr positiv empfunden. Generell werden öffentliche und der Gemeinde dienende Einrichtungen in Neuseeland als Einheit wahrgenommen. Oftmals liegen Anlaufstellen des öffentlichen Lebens und Bibliotheken örtlich nah beieinander und pflegen enge Kontakte.

Zu guter Letzt möchte ich noch einen Eindruck gewähren in die neuseeländische Bibliothekskonferenz LIANZA. Im Rahmen meines Praktikums in den Waimakariri Libraries bekam ich ebenfalls die einmalige Möglichkeit, an der neuseeländischen Bibliothekskonferenz LIANZA, die vom 24. bis 27. September 2017 in Christchurch stattfand, teilzunehmen. Auch hier spielte die māorische Kultur eine große Rolle. Dies war an den dargestellten Themen, wie zum Beispiel spezielle Angebote für diese Zielgruppe und das Aufzeigen der Gefahren im Zusammenhang mit Bikulturalismus sowie an der Tatsache erkennbar, dass Musik und Gesang in māorischer Sprache (Te reo Māori) im Auftakt und in der Abschlussveranstaltung zum Tragen kamen. Zugleich gab es aber auch Momente, in denen mir klar wurde, wie

sehr die generelle neuseeländische Mentalität auch in diesem Zusammenhang heraussticht. Die Tatsache, dass eine Bibliothekskonferenz auf einer Pferderennbahn stattfindet, war für eine deutsche Studentin doch sehr gewöhnungsbedürftig. Doch der Neuseeländer an sich weiß immer die Gegebenheiten, auch örtliche, so zu nutzen wie sie nun einmal sind.

Die Veranstaltungen auf der Bibliothekskonferenz LIANZA 2017 umfassten unterschiedliche Vorträge mit Fragemöglichkeiten sowie Workshops und Diskussionsrunden zu einer Vielzahl an Themen. Auf diese Art und Weise hatten sämtliche Teilnehmer die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit Kollegen von Bibliotheken aus dem ganzen Land und (potenziellen) Kooperationspartnern. Thematisch wurde ein weites Spektrum von einer neu entwickelten Art der Mitarbeiterschulung über spezielle Angebote für ausgewählte Zielgruppen bis hin zum richtigen Umgang mit Social Media Tools abgedeckt. Es wurde über mögliche Aktivitäten für Jugendliche nach der Schule und in den Ferien ebenso gesprochen wie über neue Ansätze im eigenen Verhalten als Bibliotheksmitarbeiter und in Vorbildfunktion für die jüngeren Nutzer. Zugleich wurden andere Wege der Präsentation von digitalen Ressourcen vorgestellt. Hierbei spielt die App Excio eine große Rolle, die es dem Nutzer erlaubt, Covern zu folgen, die ihm gefallen und die dann zu rotierenden Hintergrundbildern auf seinem digitalen Endgerät werden. Ebenfalls angesprochen wurden die Chancen von Bibliotheken als Dritter Ort und das hohe Potenzial von computergestützter erweiterter Realitätswahrnehmung (Augmented Reality) für Bibliotheken. Die Wellington City Libraries testeten diesen neuen Weg der Interaktion des Nutzers mit der Bibliothek und ihren Angeboten mittels einer Rallye, bei der die Aufgaben mithilfe einer auf mobilen Endgeräten installierten App gelöst werden sollten⁵.

- 1 Vgl. Ashbey, Philippa: Waimakariri Libraries Association of Library Managers – District Library Statistics Collection 2015-16, Excel-Tabelle
- 2 Vgl. Ashbey, Philippa: Waimakariri District Council Report, 2017
- 3 Vgl. Ashbey, Philippa: Waimakariri District Council Report, 2017
- 4 Vgl. Waimakariri District Council: Living Our Values – Code of Conduct, 2016
- 5 Vgl. Library Life LIANZA 462, 2017



Corinna Schnepf ist Studentin des 7. Semesters im Studiengang Bibliothekswissenschaften an der Technischen Hochschule Köln. Vorweg sammelte sie anschließend an die erfolgreich abgeschlossene FaMI-Ausbildung Berufserfahrung in mehreren Wissenschaftlichen Bibliotheken in NRW und Baden-Württemberg. Während dieser Zeit absolvierte Schnepf zahlreiche Fortbildungen und Praktika. Das 5. Semester ihres Studiums verbrachte sie in Neuseeland bei einem Praktikum in den Waimakariri Libraries.

BuB Forum Bibliothek und Information

Fachzeitschrift des BIB
Berufsverband Information Bibliothek e.V.
71. Jahrgang, Nr. 2/3, Februar/März 2019
ISSN 1869-1137

Herausgeber (institutionell) / Eigenverlag
Berufsverband Information Bibliothek (BIB)
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen

Herausgeber (fachlich)
Brigitte Döllgast, München
Olaf Eigenbrodt, Hamburg
Dr. Dirk Wissen, Berlin

Redaktionsbeirat
Dale S. Askey, Cameron Library, Edmonton, Alberta (Kanada) · Dr. Jan-Pieter Barbian, Stadtbibliothek Duisburg · Walburgis Fehners, Bibliothek der FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven · Dr. Gerhard W. Matter, Kantonsbibliothek Baselland, Liestal (Schweiz) · Eva Ramminger, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Innsbruck (Österreich) · Barbara Schleihagen, Deutscher Bibliotheksverband, Berlin · Prof. Cornelia Vohnhof, Hochschule der Medien, Stuttgart

Redaktion
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen
Telefon 07121/34 91-0 / E-Mail: bub@bib-info.de
Redaktion: Bernd Schleh (verantwortlich, slh) und Steffen Heizereder (hei)
Rezensionen: Dr. Jürgen Plieninger
Aus dem Berufsverband: Karin Holste-Flinspach, Katrin Lück

Anzeigen
Annegret Kopecki, Tel: 07121/3491-15
Miriam Stotz, Tel: 0711/781988-34
E-Mail: anzeigen@bib-info.de

Druck
Bechtel Druck
Hans-Zinser-Str. 6, 73061 Ebersbach/Fils

Vertrieb
Winkhardt & Spinder GmbH & Co. KG
Ernstthalenstraße 53, 70565 Stuttgart

verbreitete Auflage
7512 Exemplare
(4. Quartal 2018)



Datenschutzbeauftragter
Regina Störk / ms computer gmbh (Markwiesenstr. 33, 72770 Reutlingen, Tel. 07121/680860, Mail: info@ms-computer.de)

Erscheinungsweise
zehn Hefte jährlich (Doppelhefte:
Februar/März und August/September)

Preis
je Heft € 15, jährlich € 100, ermäßigt € 50.
Preise einschließlich MwSt. und zzgl. Versandgebühr. Für Mitglieder des BIB ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktionsschluss
für Heft 5/2019: 27. März 2019

Anzeigenschluss
für Heft 5/2019: 4. April 2019



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C126914

Jan-Pieter Barbian, Simone Fühles-Ubach, Ragna Seidler-de Alwis

Anspruch und Wirklichkeit

Die Ergebnisse der dritten Kundenbefragung in der Stadtbibliothek Duisburg

Kundenzufriedenheit, Kundenbindung und Gewinnung von Neukunden zählen heute zu den selbstverständlichen Aufgaben einer jeden Öffentlichen Bibliothek. Denn die Zeiten, in denen es ausreichte, einen aktuellen und vielfältigen Medienbestand bereitzustellen, damit die Menschen in die Bibliotheken strömen, sind lange vorbei.

Neben den physischen und digitalen Medien spielen die Qualität der Services und des Ambientes der Einrichtungen eine immer größere Rolle, auch die Möglichkeit, sich in den Bibliotheken mit anderen Menschen zu treffen und auszutauschen. Um zu erfahren, ob eine Bibliothek im Hinblick auf diese sich ständig verändernden Anforderungen den richtigen Weg eingeschlagen hat, sind regelmäßige Kundenbefragungen notwendig und hilfreich. Die Stadtbibliothek Duisburg hat nach 2005 und 2012 im Mai 2018 zum dritten Mal eine solche Befragung durchgeführt – in der bewährten Kooperation mit dem Institut für Informationswissenschaft an der Technischen Hochschule Köln. Einbezogen waren die neue Zentralbibliothek und drei Bezirksbibliotheken, in

denen 45 Studierende an drei Tagen mit insgesamt 700 Kunden der Stadtbibliothek einen Katalog von 16 Fragen durchgingen. Die Ergebnisse sind gerade durch die Vergleichbarkeit über einen Zeitraum von 13 Jahren sehr aufschlussreich: Sie belegen das gewandelte Nutzungsverhalten, artikulieren die Erwartungen an eine zeitgemäße Bibliothek und machen auf Defizite aufmerksam.

Wer nutzt die Stadtbibliothek?

Es sind immer noch mehrheitlich Frauen, die in die Stadtbibliothek Duisburg kommen: 60 Prozent gegenüber 40 Prozent Männern. Seit 2005 ist das Durchschnittsalter von 36,9 auf 42,8 Jahre gestiegen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Anteil der Rentner von 11,4 Prozent im Jahr 2005 auf jetzt 22,6 Prozent angewachsen ist. Diese Verdoppelung spiegelt den demografischen Wandel wider, der uns auch in den kommenden Jahren begleiten wird und auf den die Bibliotheken mit adäquaten Angeboten reagieren müssen.

Der Anteil der Schüler, Studenten und Auszubildenden ist von 33,9 auf 25,9 Prozent zurückgegangen, allerdings fanden die Befragungen zur Zeit der Abiturklausuren statt, so dass die starke Nutzung der Bibliothek durch Abiturienten bei der Vorbereitung in den Monaten März/April unberücksichtigt blieb. Inwiefern jedoch auch die Ausweitung der Offenen Ganztagschule zu einer Einschränkung der Bibliotheksnutzung durch Schüler geführt hat und weiterhin führen wird, muss aufmerksam weiterverfolgt werden. Auch hier besteht mit Sicherheit Handlungsbedarf.

Die Hauptgruppe der Kunden machen Arbeiter, Angestellte, Beamte und Selbstständige mit 40,9 Prozent (2005: 39,5 Prozent) aus. Der in Duisburg ohnehin hohe Anteil ausländischer Nutzer ist noch einmal gestiegen: von 13,8 Prozent in 2005 auf 16,6 Prozent in 2018. Hier macht sich die Unterbringung der Zentralbibliothek mit der Volkshochschule in einem gemeinsamen Haus positiv bemerkbar, da die Kurse »Deutsch als Fremd-/Zweitsprache« von zahlreichen Flüchtlingen und Migranten besucht werden, die dann auch die Bibliothek für sich entdecken.



Die digitalen Angebote müssen besser beworben werden: Der eCircle der ekz für die Onleihe ist 23 Prozent der Duisburger Bibliotheksnutzer nicht bekannt. Foto: Stadtbibliothek Duisburg

Wie wird die Stadtbibliothek genutzt?

Nicht mehr jeder, der die Stadtbibliothek nutzt, besitzt einen Kundenausweis. Bei der Befragung gaben 81,1 Prozent an, einen Bibliotheksausweis zu besitzen, während 12,9 Prozent ohne einen solchen Ausweis in die Bibliothek kamen. 5,9 Prozent waren an den Tagen der Befragung überhaupt zum ersten Mal in der Bibliothek. Erfreulicherweise ist die Häufigkeit der Nutzung von 2005 bis 2018 weiter gestiegen: Die Zahl der Stammkunden (Besuchshäufigkeit »häufig und sehr häufig«) kletterte von 89 auf 93,2 Prozent. Dabei handelt es sich um die Nutzung vor Ort, also in den Räumlichkeiten der Zentralbibliothek und der Bezirksbibliotheken. Selbst die digitalen Angebote werden noch von 22,4 Prozent der Befragten in den Bibliotheken genutzt, 55 Prozent tun dies allerdings nur von zu Hause aus und 13,3 Prozent mobil von unterwegs. Im Internet besuchen und nutzen 69 Prozent der Befragten die Stadtbibliothek. Das bedeutet, dass 31 Prozent diese virtuellen Angebote überhaupt nicht nutzen. Bemerkenswerterweise sind von diesen Nichtnutzern 34 Prozent Schüler, Studenten oder Auszubildende, 32 Prozent Rentner und 26 Prozent Arbeiter, Angestellte, Beamte, Selbstständige.

Die Gründe finden sich in den Antworten auf die Frage nach der konkreten Nutzung der digitalen Medien. Dabei stellt sich heraus, dass nur die 2008 in Duisburg eingeführte Onleihe der ekz mit einer Nutzung von 34,1 Prozent durch die Befragten (gegenüber 17,3 Prozent in 2012) als digitales Angebot der Stadtbibliothek wahrgenommen und zunehmend in Anspruch genommen wird. Dagegen sind weitere digitale Angebote der überwiegenden Mehrheit der Befragten in allen Bibliotheken völlig unbekannt: der Brockhaus Wissensservice 80,6 Prozent, die Duden-Schülerhilfen 72,4 Prozent, der PressReader 71,8 Prozent, Rosetta Stone 69,6 Prozent, Datenbanken wie Munzinger, LexisNexis und beck online 69,5 Prozent, die Digitale Bibliothek Rhein-Ruhr 52,3 Prozent (auch wenn hier eine Verdoppelung der Nutzung seit 2012 konstatiert werden kann: von 5,8 auf 11,2 Prozent). Angesichts der hohen Kosten, die diese digitalen Angebote verursachen, ist das ein ernüchterndes Ergebnis, das zu erhöhten Anstrengungen beim Marketing führen muss.

Ähnliche Defizite lassen sich auch bei der Nutzung der Ausstattung in der 2015 eröffneten neuen Zentralbibliothek feststellen. Das Angebot ausleihbarer Laptops und DVD-Player war 58 Prozent der Befragten nicht bekannt, beim sogenannten Intelligenz Vormerkregal, über das vorbestellte Medien selbstständig mit dem RFID-Bibliotheksausweis abgeholt werden können, waren es 48 Prozent, bei den beiden Konsolenspiestationen in der Jugendbibliothek 40 Prozent, bei den fünf Digitalen Informationssäulen von Netvico 34 Prozent, beim eCircle der ekz für die Onleihe immerhin noch 23 Prozent.



Der Anteil der Schüler, Studenten und Auszubildenden ist von 33,9 auf 25,9 Prozent zurückgegangen, allerdings fanden die Befragungen zur Zeit der Abiturklausuren statt, sodass die starke Nutzung der Bibliothek durch Abiturienten bei der Vorbereitung in den Monaten März/April unberücksichtigt blieb. Foto: krischerfotografie

Bekannt sind und sehr gerne genutzt werden hingegen das freie WLAN, das Café, die Geräte mit Kopierer-/Drucker-/Scanner-Funktion, die Arbeitsplätze mit und ohne Internetzugang. Bei den physischen Medien führen die Sachbücher und die Belletristik die Beliebtheitsskala an, gefolgt von den kostenlos ausleihbaren DVDs/Blu-Ray-Discs, Kinder- und Jugendbüchern, Hörbüchern, Zeitungen/Zeitschriften und Musik-CDs. Die Ausleihe erfolgt jeweils aus einem persönlichen Interesse, für die Freizeit, aber auch für Ausbildungs- und berufliche Zwecke. Für 89 Prozent der Befragten war die Ausleihe die am häufigsten genutzte Dienstleistung der Stadtbibliothek, für 68 Prozent die Vermittlung von Informationen, nur noch für 36 Prozent die Fernleihe.

Auch in Duisburg wird die Stadtbibliothek inzwischen als »dritter Ort« nach dem privaten Zuhause und der Schule/dem Beruf bewertet. Waren es 2012 9,4 Prozent der Befragten, die dies angaben, so sind es jetzt 33 Prozent, wobei 16 Prozent die Bibliothek als Aufenthaltsort, 8 Prozent als Treffpunkt für die Kommunikation mit Anderen und 9 Prozent als Veranstaltungsort schätzen. An Schulungen (»It's eTime«, Rosetta Stone, Internetrecherche, Datenbanknutzung) und geführten Rundgängen nehmen 79,1 Prozent teil, wobei allerdings 20,9 Prozent der Befragten das Angebot von Schulungen und Bibliotheksführungen überhaupt nicht bekannt war.

Lob und Kritik

Der persönliche Service durch die Mitarbeiter der Stadtbibliothek wurde überaus positiv bewertet. 85,9 Prozent der Befragten gaben an, das Personal sei »freundlich und

aktiv«, 88,1 Prozent lobten, dass das Personal sich »ausreichend Zeit« für die Belange der Kunden nimmt, 50,9 Prozent waren mit den Hilfestellungen bei konkreten Fragen zufrieden. Aufgrund der unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten in den vier Bibliotheken fielen die Antworten auf die Frage nach der Atmosphäre/Aufenthaltsqualität differenziert aus.

Der neuen Zentralbibliothek wurden Helligkeit, Großzügigkeit, eine gute Arbeitsatmosphäre und eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen attestiert. Ähnlich positive Bewertungen erhielten auch die drei Bezirksbibliotheken, allerdings wünschten sich die Befragten in zwei dieser Bibliotheken mehr Raum.

Wenn Bibliotheken als »dritter Ort« fungieren sollen, sind die Öffnungszeiten von zentraler Bedeutung. Die überwiegende Mehrheit der Befragten war damit in den vier Bibliotheken zufrieden. Für die Zentralbibliothek hielten jedoch immerhin 36 Prozent die Öffnungszeiten für »nicht ausreichend«, wobei längere Öffnungszeiten am Abend und am Samstag sowie eine frühere Öffnungszeit der Kinder- und Jugendbibliothek bevorzugt wurden. In den drei Bezirksbibliotheken wünschten sich zwischen 31,8 und 41,9 Prozent der Befragten längere Öffnungszeiten mit einer generellen Öffnung am Montag, längeren Öffnungszeiten am Morgen und am Abend sowie am Samstag. Über die damit formulierten Erwartungen wird im Kollegium zu diskutieren sein, wobei die Personalausstattung nur eine begrenzte Ausweitung der Öffnungszeiten möglich machen wird.

An der Beantwortung der Frage nach dem Ideen- und Beschwerdemanagement wurde noch einmal deutlich, dass vieles von dem, was die Stadtbibliothek als bekannt voraussetzt, noch längst nicht bei allen ihren Kunden angekommen ist. Denn 56,5 Prozent der Befragten in der Zentralbibliothek, 63 Prozent in der Bezirksbibliothek Hamborn, 63,6 Prozent in Rheinhausen und sogar 73,7 Prozent in Buchholz war dieses im Mai 2006 eingeführte Serviceangebot völlig unbekannt. Und dies, obwohl damit allen Kunden die Möglichkeit eröffnet wird, jederzeit mit Kritik und Anregungen konkreten Einfluss auf die Arbeit der Stadtbibliothek Duisburg zu nehmen.

Fazit

Der Arbeitsaufwand bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Kundenbefragung ist bei allen Beteiligten durchaus hoch. Dennoch liefern die Ergebnisse immer wieder wichtige Informationen über die tatsächliche Nutzung der Bibliothek und geben wertvolle Anregungen, was verbessert werden muss. Daher sind Kundenbefragungen ein unverzichtbares Instrument im Rahmen des *change managements* einer jeden Bibliothek. Allerdings gilt diese Aussage nur dann, wenn man mit den Ergebnissen im Kollegium offen umgeht und auf die von den befragten Kunden indizierten Defizite oder Veränderungswünsche mit konkreten Maßnahmen eingeht.

Simone Fühles-Ubach: Professorin für Bibliotheksmanagement und Statistik an der TH Köln am Institut für Informationswissenschaft. 1988-1998: Tätigkeit an verschiedenen Stellen in der Verwaltung des Deutschen Bundestages. 1998: Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1998: Professorin an der TH Köln mit den Forschungsschwerpunkten Bibliotheksmanagement, Statistik und Benutzerforschung. 2010-2018: Dekanin der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften. Seit 2018: Mitglied des Hochschulrates der TH Köln – gleichzeitig Rückkehr in Lehre und Forschung.



Ragna Seidler-de Alwis, MBA, ist seit 2003 als Professorin im Fachbereich Informationswissenschaft der TH Köln mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformationen und Market Intelligence tätig. Nach dem Studium in Köln und in England arbeitete sie über zehn Jahre für das internationale Beratungsunternehmen A.T. Kearney in Düsseldorf und London als Leiterin des »Information Research Centers« und später als Beraterin. Ihr Interesse gilt Themen im Bereich Wissensmanagement und Informationsvermittlung, Wirtschaftsinformationen (Recherche) und den Bereichen Markt- und Wettbewerbsanalyse & Business Intelligence und Entrepreneurship Education.

Dr. Jan-Pieter Barbian (Foto: krischerfotografie) ist seit 1999 Direktor der Stadtbibliothek Duisburg und nebenberuflicher Geschäftsführer des Vereins für Literatur Duisburg sowie der Duisburger Bibliotheksstiftung. Er hat zahlreiche Publikationen zur Literatur- und Kulturpolitik der NS-Zeit, zu Film und Politik in der Weimarer Republik sowie zur Geschichte des Ruhrgebiets nach 1945 veröffentlicht. Kontakt: J.Barbian@Stadt-Duisburg.de



AC 5 Group
Designed by Antonio Citterio, 2017
The Original is by Vitra



Katrin Richter, Stefanie Röhl

Library goes international

Beobachtungen an der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar

Internationale Studierende und Forschende sind aus unserem Arbeitsalltag nicht mehr wegzudenken. Im Gegenteil: Weit über den eigentlichen Beruf hinaus schärft der gemeinsame Dialog auch unsere Weltsicht. Das ist Anlass und Inspiration genug, um mit diesem Bericht entsprechende Internationalisierungspraktiken der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar aufzuzeigen.

Die Strategie der Universität umsetzen

Die Bauhaus-Universität Weimar versteht sich als »vielfältig internationale Universität.«¹ Im Jahr 2011 vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zur »Internationalen Hochschule« gekürt, wurde die prämierte, ganzheitliche und nachhaltige Orientierung in der »Internationalisierungsstrategie der Bauhaus-Universität 2016-2020« verankert. Ausgerichtet auf globale Akteure ist die Universität mittlerweile mit mehr als 205 Partnerhochschulen und annähernd 600 Austauschplätzen weltweit vernetzt. Der Anteil internationaler Studierender liegt derzeit bei 27 Prozent und ist damit mehr als doppelt so hoch wie im deutschlandweiten Vergleich.² Folglich besitzt eine die Internationalisierung unterstützende Struktur einen sehr hohen Stellenwert und wirkt sich unmittelbar auf die Bibliothek aus.

Exemplarisch können drei Effekte genannt werden: Erstens wurde die Universitätsbibliothek der Vizepräsidentin für Internationalisierung und Digitalisierung zugeordnet, die auch den Fachbeirat der Bibliothek leitet; zweitens bringt das vom International Office initiierte admINT-Projekt³ die Internationalisierung der Administration entscheidend voran und drittens beeinflussen die international Forschenden, wie die Fellows des Internationalen Kollegs für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie (IKKM), den Bibliotheksbestand. Daher stellen Internationalisierungsmaßnahmen seit 2011 ein strategisches Ziel der Universitätsbibliothek dar.⁴

Da Internationalisierung keineswegs Selbstzweck ist, sondern vielmehr die Weiterentwicklung der gesamten Institution beinhaltet, wird in diesem Aufsatz der Versuch unternommen, die Universitätsbibliothek als Teil dieser Organisation in den Blick zu nehmen. Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung und ausgestattet mit ihren Kernkompetenzen Erwerben, Erschließen, Vermitteln und Bewahren wird der Bibliotheksalltag aus unserer Sicht reflektiert. Diese Perspektive

schärfend waren sowohl Gespräche mit Studierenden, Promovierenden und Lehrenden als auch im Bibliothekskollegium vorausgegangen, bei denen sich die folgenden Fragestellungen herauskristallisierten: Wie verändert sich der Ort Bibliothek? Reichen unsere Englischkenntnisse aus? Wie können wir interkulturell sicher agieren? Was bewirkt Auslandsmobilität? Was heißt Internationalisierung in der Bibliothek und wie stellen wir uns darauf ein?

Die eigene Heimat in Bildern und Büchern wiederentdecken

Das moderne, sich in alle Himmelsrichtungen hin öffnende Bibliotheksgebäude verströmt urbane Lebendigkeit. Zwischen den Bibliotheksbesuchen treffen einerseits Studierende und Forschende in den großzügigen Foyers aufeinander, manche verweilen auf den imposanten Treppen, andere wiederum skypen angeregt mit Familienangehörigen. Inmitten von Weimar ist – nicht zuletzt durch das integrierte Audimax mit den Vorlesungen und den Großveranstaltungen, wie die Immatrikulationsfeier, die Bauhaus Summer School oder die »Lange Nacht des wissenschaftlichen Schreibens« – ein von interkulturellen Begegnungen durchdrungener Ort entstanden.

Ausstellungen in den Foyers und in der Bibliothek tragen zu diesem Flair bei. In dem jährlich stattfindenden Fotowettbewerb

1 <https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/international/in-fos-zur-internationalisierung/internationalisierungsstrategie/> [letzter Zugriff: 10.12.2018]

2 <https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/profil/portrait/zahlen-des-jahres/> [letzter Zugriff: 10.12.2018].

3 Das drittmittelgeförderte Projekt »admINT« dient der interkulturellen Personal- und Organisationsentwicklung an der Bauhaus-Universität Weimar. <https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/international/fuer-administrative-mitarbeiter/admint/> [letzter Zugriff: 10.12.2018].

4 <https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/struktur/zentrale-einrichtungen/universitaetsbibliothek/wir-ueber-uns/strategieplan/> [letzter Zugriff: 10.12.2018].

5 Künstlerische Lautsprecherdurchsage © 2007 Matthias Neumann, Alumnus der Bauhaus-Universität Weimar. 2007 wurde gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Sprachenzentrums die eigens für die Bibliotheksräume arrangierte Durchsage in französischer, chinesischer, englischer, italienischer, spanischer und deutscher Sprache produziert.

6 Simon-Ritz, Frank: Auf dem Weg ins digitale Zeitalter. Ein Besuch der Addis Abeba University Library und der Nationalbibliothek Äthiopiens. In: BuB 69 (2017) 8-9, S. 490-493

des International Office gewähren Studierende Einblicke in ihre Auslandsmobilitäten. Während der Ausstellung des Berliner Künstlers Axel Malik in den Bibliotheksräumen entzifferte ein armenischer Student die dazugehörigen, großformatigen Schreibübungen Goethes, welcher sich einst an arabischen Schriftzeichen übte. Als die Schau des Pekinger Künstlers Zhao Wumian zu sehen war, freuten sich Studierende für ihre chinesischen Kommilitonen, da ihnen eine ganz besondere Aufmerksamkeit innerhalb der universitären und der Weimarer Öffentlichkeit zuteilwurde.

Neben dieser Entwicklung besteht andererseits eine wichtige Qualität des Bibliotheksraums darin, dass er ein Ort der Ruhe bleibt. Wer die Bibliothek aufsucht, möchte konzentriert arbeiten und nicht permanent abgelenkt sein. Das gilt ganz besonders für internationale Studierende, die während ihres Aufenthalts meist am Studienort bleiben und eher selten nach Hause fahren. Verlängerte Öffnungszeiten, attraktive Arbeitsplätze mit WLAN und Strom, ein mehrsprachiger Bestand – das sind schließlich die Anforderungen für eine adäquate Atmosphäre, in der Wissen erworben und Bildung erlangt werden kann. Eine ukrainische Studentin erzählte, dass sie bei Heimweh ganz bewusst die Bibliothek aufsucht, um ein Buch aus ihrer Heimat zu lesen. Dass Bücher und Bilder in der eigenen Muttersprache überhaupt vorhanden sind, nehmen internationale Studierende nicht als selbstverständlich, sondern vielmehr als Zeichen des Interesses an ihrer Kultur und damit an ihnen selbst wahr. Es ist – *far from home* – ein wertschätzender Dialog, der auf ganz besondere Weise den Einzelnen prägt. Zu diesen Gesten unsererseits zählt auch die mehrsprachige, zur täglichen Bibliotheksschließung eingesetzte Lautsprecherdurchsage: »Please note. Chères lectrices et chers lecteurs (...).«⁵

Die Sprache ist der Schlüssel

Nach Einschätzung der Mitarbeiterinnen finden an unseren Ausleih- und Informationstheken zeitweise über 50 Prozent der Dialoge auf Englisch statt. Ständig zwischen zwei Sprachen zu switchen, erfordert ein hohes Maß an Konzentration. Hinzu kommt, dass Englisch meist für beide Gesprächspartner nicht die Muttersprache ist und verschiedene Niveaus und Akzente aufeinander treffen. Die Kenntnis englischer Übersetzungen für bibliothekarisch geläufige Termini wie Magazin, Leihfristverlängerung und Mahngebühren sollte nicht vorausgesetzt werden, auch wenn sie einem selbst durch Glossare und Nachschlagewerke geläufig sind. Dies zeigt sich auch in englischsprachigen Bibliotheksführungen und -schulungen für Erstsemester internationaler Studiengänge sowie Austauschstudierende.

2017 wurde ein Drittel der Studierenden auf Englisch in die Benutzung eingeführt. Um diese Herausforderung zu meistern, ist das Sprachenzentrum unserer Universität ein wichtiger Partner. Im Rahmen des admINT-Projekts entstand die Idee eines



Thekengespräch: Nach Einschätzung der Mitarbeiterinnen finden an den Ausleih- und Informationstheken zeitweise über 50 Prozent der Dialoge auf Englisch statt. Foto: Bauhaus-Universität Weimar / Henry Sowinski

bibliotheksspezifischen Englischunterrichts, der 2016/2017 für Mitarbeiterinnen der Abteilung Benutzung und Informationsdienstleistungen erfolgreich umgesetzt wurde. Sowohl spezielle Vokabeln als auch unterschiedliche Kommunikationstechniken müssen angewendet werden: Begriffe umschreiben, statt sie eins zu eins übersetzen oder auf vorhandene englische Informationsmaterialien verweisen.

Neben der kontinuierlichen Übung und der praktischen Anwendung sind Unterstützungsmaßnahmen für die Kommunikation nicht zu unterschätzen. Englische Beschilderungen,

ANZEIGE

PETER HAASE

Qualität zu **fairen** Preisen

Wie bewahren Sie Ihre Schätze auf?

Mit unseren
Sortimentsboxen
gelingt die Aufbewahrung
sicher, ordentlich
und **platzsparend.**



Erfahren Sie mehr auf www.peter-haase.de

seit
1982

Peter Haase e.K.
Anton-Emmerling-Str. 32 | 90513 Zirndorf
Tel: 0911 - 600 17 33 | Fax: 0911 - 600 18 31
www.peter-haase.de | Mail: info@peter-haase.de

Anleitungen, Rechercheinstrumente und Informationsmaterialien dienen nicht nur dem Verständnis, der Akzeptanz und der Orientierung unseres internationalen Publikums, sondern stellen auch eine wichtige Arbeitserleichterung für das Personal dar. Aber auch die Ergebnisse externer Übersetzungsleistungen müssen kontinuierlich aktualisiert werden, wofür fundierte Englischkenntnisse und entsprechende Zeitkontingente notwendig sind.

Für das Vermitteln von Serviceangeboten sowie das selbstsichere Einfordern von Regeln und Konditionen sind englische Sprachkenntnisse nicht nur für einzelne Personen, sondern für einen Großteil des Kollegiums elementar und werden auch von allen Zielgruppen unserer Bibliothek vorausgesetzt. Da ein dynamisches Berufsumfeld, wie es das Bibliotheks- und Informationswesen darstellt, ständige Veränderungen der Serviceangebote mit sich bringt, bedingt es auch die Weiterentwicklung der Englischkenntnisse. Dies setzt nicht nur eine Verankerung des Sprachunterrichts in der bibliothekarischen Ausbildung aller Laufbahngruppen voraus, sondern im Sinne des lebenslangen Lernens auch adäquate Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Nur so kann langfristig ein komplett zweisprachiges Angebot anvisiert werden, um alle Studierenden in gleicher Weise und Ausführlichkeit zu informieren.

Jedem Service liegt eine innere Haltung zugrunde

Interkulturell sensibel zu agieren, hängt letztendlich mit einer offenen und toleranten Einstellung zusammen. Gerade im Servicebereich entwickeln sich immer wieder Situationen, auf die man sich nicht oder nur teilweise vorbereiten konnte. Die Bereitschaft, jedem Gesprächspartner und seinem Anliegen achtsam zu begegnen, wird vorausgesetzt. Zur Unterstützung werden im Rahmen des admINT-Projekts interkulturelle Trainings sowie die Veranstaltungsreihe »Kulturen im Fokus« angeboten, deren Ziel es ist, die am häufigsten auf dem Campus

vertretenen Herkunftsländer mit ihren hochschulrelevanten Charakteristika vorzustellen.

Interkulturelle Trainer und Studierende präsentieren gemeinsam gesellschaftliche, kulturelle, sprachliche und religiöse Aspekte ihrer Heimatländer. Schwerpunkte sind in der Regel die Bildungssituation, das universitäre Leben und das Lern- und Studienverhalten. Seit 2016 fand »Kulturen im Fokus« zu Iran, der arabischen Welt, China, Russland, Indien und Korea statt. Durch die Teilnahme an den Veranstaltungen können sowohl Erwartungshaltungen der internationalen Studierenden und ihre Auffassung von Service und Studiendisziplin als auch Gesten und Verhaltensweisen besser eingeordnet werden. Mehrfaches, auf uns manchmal penetrant wirkendes Nachfragen muss nicht als Missachtung oder Ignoranz gewertet werden, sondern betont in einem bestimmten kulturellen Kontext, wie wichtig dem Gesprächspartner ein Sachverhalt ist.

Das Gelingen interkultureller Kommunikation basiert auf gegenseitigem Verständnis. In der Bibliothek, aber auch in anderen Servicebereichen unserer Universität stellt sich zuweilen die Frage, inwiefern die Studierenden ausreichend auf ihr Studium in Deutschland vorbereitet sind. Angebote und ihre Grenzen müssen immer wieder deutlich formuliert, Selbstständigkeit und Eigenleistungen eingefordert werden. Dies geschieht zu einem Großteil an den Servicetheken und stellt häufig eine zusätzliche Herausforderung, manchmal sogar Belastung für das Personal dar. In diesem Zusammenhang könnten perspektivisch neue Formate wie interkulturelle Trainings für ankommende Studierende und spezielle Bibliothekseinführungen entwickelt werden.

Mobil sein und bleiben

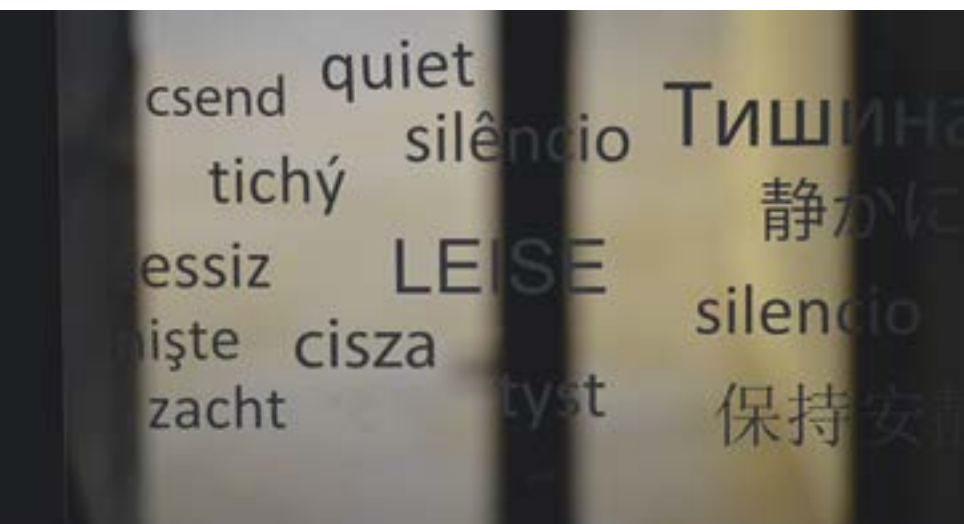
2010 wurde in unserer Bibliothek erstmals das Programm Erasmus+ für eine dreiwöchige Hospitation an zwei britischen Universitätsbibliotheken genutzt. Gefolgt vom Gegenbesuch einer

Stefanie Röhl ist Diplom-Bibliothekarin (FH). Während ihres Studiums an der HTWK Leipzig absolvierte sie Auslandssemester an der Bibliothek des Goethe-Instituts Inter Nationes Abidjan (Elfenbeinküste) und an der Universidad de Granada (Spanien). Weitere berufliche Stationen führten sie nach Frankreich und Laos. Seit 2008 ist sie an der Universitätsbibliothek Weimar, seit 2014 als Sachgebietsleiterin Informationsdienstleistungen beschäftigt. 2010 nahm sie eine dreiwöchige Studienreise in Großbritannien, 2017 die International Staff Week in Budapest wahr. Seit 2015 wirkt sie im Beratungsteam des universitären admINT-Projekts mit. (Foto: Bauhaus-Universität Weimar / Candy Welz)



Katrin Richter ist Diplom-Kulturwissenschaftlerin/Medien und Wissenschaftliche Bibliothekarin (M.A. LIS). Nach ihrem Studium an der Bauhaus-Universität Weimar und der Humboldt-Universität zu Berlin ist sie seit 2004 als Abteilungsleiterin und Fachreferentin an der Universitätsbibliothek Weimar, seit 2015 zudem als Stellvertretende Direktorin beschäftigt. Im Rahmen der Direktorenkonferenz Wissenschaftlicher Bibliotheken Thüringens (DTWB) war sie von 2011 bis 2018 Sprecherin der AG Informationskompetenz, seit 2018 ist sie Sprecherin der AG Benutzung. Darüber hinaus gehört sie der universitären Senats-Arbeitsgruppe Bauhaus100 an. (Foto: Bauhaus-Universität Weimar / Carolin Klemm)





Beschriftete Ruhezone im Bibliotheksgebäude Limona. Foto: Bauhaus-Universität Weimar / Katrin Richter

englischen Berufskollegin entstand ein intensiver Austausch. Zu diesem Zeitpunkt waren wir damit beschäftigt, den Internetauftritt und verschiedene Informations- und Schulungsmaterialien auf Englisch zu erarbeiten, wobei die Unterstützung einer Muttersprachlerin sehr willkommen war. Auch Fachgespräche zu bibliothekarischen Themen haben uns inspiriert und konnten bei einem gemeinsamen Besuch des Bibliothekartages intensiviert werden.

Mit der Einführung des admINT-Projekts wurden die Verfahrensweisen der Auslandsmobilität vereinfacht. Unsere Bibliothek profitiert hiervon und setzte in den letzten zwei Jahren einen deutlichen Akzent auf internationalen Austausch. 2017 wurden gegenseitige Besuche auf Leitungsebene mit einer Universitätsbibliothek in Addis Abeba organisiert.⁶ Durch die Präsentationen der beiden Bibliotheksdirektoren wurde der Blick für Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der globalen Bibliothekswelt geschärft, beispielsweise in Bezug auf die freie Verfügbarkeit elektronischer Ressourcen.

Ebenfalls 2017 war die Universitätsbibliothek Weimar bei einer bibliothekarischen Staff Week vertreten. »Strategy and innovative solutions and/or services in the university libraries« war das Thema in Budapest und gab Raum für Expertenvorträge, Fachdiskussionen und Bibliotheksbesichtigungen. 2018 wurde Auslandsmobilität erstmals auch in die bibliothekarische Ausbildung integriert. Nach ihrer Rückkehr aus Malmö berichtete unsere Volontärin zu »Widening Participation«, dem Thema der dortigen Staff Week, und vermittelte Eindrücke aus einer schwedischen Universitätsbibliothek. Im gleichen Jahr wurden die Fördermöglichkeiten auch zur Vertiefung der englischen Sprachkenntnisse genutzt, indem eine Kollegin für zwei Wochen an Englischkursen einer irischen Sprachschule in Galway teilnahm.

Zurück am eigenen Arbeitsplatz wird das Erlebte stets als Mehrwert und Motivationsschub eingestuft: Sprachkenntnisse, Präsentationstechniken, eine Sichtweise von außen auf das eigene Bibliotheks- und Berufsverständnis und Praxisanregungen. Die interkulturelle Erfahrung wird durch Berichte und Diskussionen in den Bibliotheksalltag transportiert und

ist damit weit mehr als ein individueller Gewinn. Das Gleiche gilt für die Besuche internationaler Gäste, die immer die ganze Einrichtung betreffen. Schon bei der Vorbereitung werden Materialien übersetzt, mit Interesse wird den Präsentationen gefolgt, interessante Dialoge finden statt. Der persönliche Austausch zu fachlichen, aber auch interkulturellen Themen macht Internationalität greifbar.

Bibliotheken international gestalten

Die Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar ist ein internationaler und zugleich ein interkultureller Ort. Die Zweisprachigkeit im Dialog und die Mehrsprachigkeit im Bestand werden weiterhin an Bedeutung gewinnen. Die Verstärkung eines von interkultureller Sensibilität

getragenen Services impliziert auch eine darauf abgestimmte Personalentwicklung. Um sich den Herausforderungen, die eine globale Gesellschaft mit sich bringt, ganzheitlich stellen zu können, ist ein Zusammenspiel von strategischer Verankerung und persönlicher Haltung notwendig.

ANZEIGE

Praktische Verpackungen für Kindermedien

Box für Tonies Behälter für Tonieboxen Sammelbox A3 für Kamishibai

Unsere Lösungen für Ihre Kinderbibliothek

- Sammelbox A3, ideal für Ihre Kamishibai-Karten
- Verschiedene Verpackungen für Ihre Tonies und Tonieboxen

NORIS
MEDIENVERPACKUNGEN

www.noris-transportverpackung.de

Doreen Siegfried

100 Jahre ZBW

Entwicklungsetappen einer Wissenschaftlichen Bibliothek

Am 1. Februar 2019 feiert die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft ihren 100. Geburtstag und blickt zurück auf einhundert Jahre Bibliothekshistorie. 1919 gestartet als kleine Institutsbibliothek mit acht Angestellten und als Abteilung des Instituts für Weltwirtschaft, ist die ZBW heute eine selbstständige Stiftung des öffentlichen Rechts und Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft mit rund 300 Beschäftigten, einer Forschungsabteilung und Kooperationspartnern aus aller Welt.

Wie hat alles begonnen?

Die Geschichte der ZBW war zunächst königlich. Die Bibliothek war wesentlicher Bestandteil des 1914 gegründeten Königlich Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der

Universität Kiel. Stellte in den Anfangsjahren noch jeder Forscher – es waren nur Männer – seine Bücher und Berichte in sein eigenes Büro oder in den Flur, war dies dem Institutsgründer Bernhard Harms schnell zu unprofessionell. 1919 wurde deshalb die Bibliothek als eine eigenständige Abteilung des Kieler Weltwirtschaftsinstituts gegründet. Der Ökonom Eugen Böhler nahm als erster Bibliotheksleiter am 1. Februar 1919 die Arbeit auf. Das war die Geburtsstunde der ZBW.

1920 zog das Wirtschaftsforschungsinstitut vom Schlossgarten ins Gebäude der sogenannten Seebadeanstalt, einem ehemaligen Hotel, ans Ufer der Kieler Förde. Dort fand die Bibliothek nach umfangreichen Umbauarbeiten genügend Platz. Es gab erstmals ein Magazin zur Lagerung der mittlerweile 35 000 Bände sowie einen großen Arbeitssaal, einen kleineren Lesesaal, eine Bücherausgabe, einen Zeitschriftenraum sowie ein ausgefeiltes Telefon- und Rohrpostsystem.



Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Institut für Weltwirtschaft nebst Bibliothek (links oben). Auslagerung der Bestände 1942 in den Ratzeburger Dom (links unten). Aufstellung der Bibliothek im Ratzeburger Dom. Fotos: ZBW

Die Bibliothek nutzerorientiert entwickeln

1924 trat Wilhelm Gülich an die Spitze – ein Ökonom, der die Bibliothek maßgeblich voranbrachte. Mit Gülich führte ein Mann die Bibliothek, für den die Bibliotheksleitung nicht eine Station auf dem beruflichen Weg war, sondern sein Lebenswerk. Der bei Bernhard Harms promovierte Ökonom erforschte die Bedürfnisse der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschung und dachte die Bibliothek als »Dienerin« der Forschung. Er war bereit, die Bibliotheksstruktur den Bedürfnissen der Forschenden anzupassen.

Um wirtschaftswissenschaftliche Expertise ins Haus zu holen, ermutigte Gülich seine Mitarbeiterinnen, von denen in den 1920er-Jahren noch keine eine Hochschulausbildung hatte, sich im Berufsalltag zu qualifizieren und holte sich zudem wissenschaftlich geschultes Personal ins Haus. Mit dieser Bereitschaft, sich ganz auf das Wesen einer wirtschaftswissenschaftlichen Spezialbibliothek einzulassen, betrat Gülich bibliothekarisches Neuland.

Die Bibliothek während der NS-Zeit

Mit der Machtübernahme des NS-Regimes 1933 waren die goldenen Jahre der Freiheit vorbei. Das Institut für Weltwirtschaft übernahm Forschungsarbeiten im Auftrag der Wehrmacht und erstellte während des 2. Weltkrieges rund 2 000 geheime Gutachten und Ländermappen. Die Bibliothek erhielt umfangreiche Sonderrechte. Bücherverbrennungen und Plünderungen blieben an der Kiellinie aus. Der Zugang zur Literatur wurde jedoch streng kontrolliert und unerwünschte Bücher waren nur noch für Forschende mit Erlaubniskarte einsehbar. Verbotene Bücher bekamen rote Aufkleber, geheime Schriften grüne.

Während des zweiten Weltkrieges war Kiel als Marinehafen und Werftstandort ein bevorzugtes Ziel für Luftangriffe. Dies wusste auch Wilhelm Gülich und wollte die Bibliothek in Sicherheit bringen. Die Vorbereitungen mussten in aller Stille geschehen und nur zusammen mit den engsten Mitarbeiterinnen, denn eine offizielle Genehmigung für eine Auslagerung gab es nicht. 1942 fand Gülich einen geeigneten Ort im Ratzeburger Dom. Mit mehreren LKW-Fahrten wurden Bücher, Kataloge und Technik nach Ratzeburg gebracht. Die Verlegung aller Bestände erforderte 45 Waggonen, 6 große Möbelwagen und 24 Lastwagen. Bevor das Institut für Weltwirtschaft zerbombt wurde, waren glücklicherweise sämtliche Bücher gerettet.

Die Bibliothek in den Nachkriegsjahren

Nach Kriegsende sollte die Bibliothek umgehend zurück nach Kiel. Doch Wilhelm Gülich stellte sich entgegen, denn es gab



Weitere Fotos aus der bewegten Geschichte der ZBW sind in der BuB-App zu sehen.

Over three centuries of scholarly publishing

BRILL

Brill Online Resources Highlights

Visit us at our booth (Stand A09) at the 7th Bibliothekskongress in Leipzig



brill.com/gro



brill.com/ieco



brill.com/dddo

New from Ferdinand Schöningh



brill.com

These online products are available for a free 30-day institutional trial. To arrange your trial please ask your librarian to contact our Sales department at sales-nl@brill.com.

Would you like to know more about our new and forthcoming products?

Please visit us at our booth to discuss these and other products with Eva Wantzen, Sales Manager, Anja van Hoek, Product Manager Online Resources, or Ute Schnückel, Head of Sales and Marketing at Ferdinand Schöningh, Wilhelm Fink and mentis Verlag. If you would like to make an appointment, please send an email to wantzen@brill.com.

keine geeigneten Räume. 4000 Quadratmeter wurden benötigt, die Größe eines Fußballfeldes. Doch das war 1945 in einem völlig zerstörten Kiel unrealistisch. Und so blieb die Bibliothek noch bis 1949 in ihrem Exil in Ratzeburg. Ein Fahrdienst transportierte wöchentlich Bücher für die Forschenden nach Kiel und wieder zurück.

Im Sommer 1949 schließlich zog die Bibliothek wieder zurück nach Kiel, in eine Kaserne im Stadtteil Kiel-Wik. Die



Der Lesesaal ZBW Kiel mit Blick auf die Kieler Förde. Foto: Stefan Vorbeck / ZBW

Presse in ganz Deutschland und auch die internationalen Medien (zum Beispiel Svenska dagbladet und die Schweizerische Handelszeitung) berichteten über den Umzug und die Bedeutung dieser wirtschaftswissenschaftlichen Spezialbibliothek.

Die Nachkriegsjahre waren geprägt durch intensives Netzwerken. Die Bibliothek nahm alle ihre internationalen Tauschbeziehungen wieder auf, pflegte Kontakte zur Politik und zu nationalen und internationalen Bibliotheken. Mitte der 1950er-Jahre arbeiteten mittlerweile 80 Beschäftigte für die Bibliothek.

1960 starb Wilhelm Gülich. Prof. Gertrud Savelsberg übernahm für eine Übergangszeit die Leitung. 1961 wurde Erwin Heidemann, der schon seit 1944 für die Bibliothek tätig war, Bibliotheksdirektor und leitete die Bibliothek 30 Jahre lang.

Dr. Doreen Siegfried leitet seit zehn Jahren die Abteilung Marketing und Public Relations an der ZBW - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (Kiel & Hamburg). Doreen Siegfried ist Sprachwissenschaftlerin, hat an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert und in verschiedenen PR-Agenturen als PR-Beraterin gearbeitet.



Die Bibliothek wird Zentralbibliothek in der Bundesrepublik

Die Sammlung der Bibliothek war in den 1960er-Jahren nicht nur die größte der Bundesrepublik. Sie war aufgrund ihrer aktuellen und schnell bereitgestellten Werke die Forschungsbibliothek für die Wirtschaftswissenschaften. Nach ausführlicher Evaluierung verlieh die Deutsche Forschungsgemeinschaft der Bibliothek an der Förde 1966 den Status der *Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in der Bundesrepublik – ZBW*. Dies qualifizierte sie gleichzeitig für eine Gemeinschaftsförderung von Bund und Ländern. Ihr offizieller Sammlungsschwerpunkt war nun die Volkswirtschaft und Weltwirtschaft. Zwei Jahre später wurde der 1 000 000. bibliografische Band katalogisiert.

Dieses »offizielle Gewicht« legte die Bibliothek in die Waagschale und erhielt 1971 erstmals einen Neubau. Dieses Gebäude entsprach voll und ganz den Bedürfnissen einer wissenschaftlichen Forschungs- und Spezialbibliothek. Zum ersten Mal seit der Auslagerung 1942 befanden sich Forschung und Bibliothek wieder an einem Ort, an der Kiellinie. Das neue Gebäude – der »Kubus« – war ausgestattet mit neuester Technik und bot Platz für 30 Regalkilometer.

Doch schon wenige Jahre nach dem Einzug in den Kubus reichte der Platz für den wachsenden Bestand nicht mehr aus. 1981 waren die 30 Regalkilometer komplett ausgelastet. Doch nicht nur der Platzmangel war ein Problem, auch Bauschäden machten die Arbeit zunehmend schwieriger. Ein größerer Neubau musste her.

Erste Schritte zur Digitalisierung

All dies fiel in eine Zeit, in der die Bibliothek unter ihrem seit 1992 amtierenden Leiter Horst Thomsen auch inhaltlich neue Wege beschritt. Die noch junge Einrichtung der Online-Zugänge, die es seit 1986 gab, hatte den Anfang der Digitalisierung markiert. Thomsen war nicht mehr wie sein Vorgänger Erwin Heidemann von den Gülich'schen Werten geprägt, der die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft als einen unabhängig agierenden Monolithen in der Landschaft der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Spezialbibliotheken verstand. Thomsen hatte seit Beginn seiner Tätigkeit als Referent in den 1970er-Jahren die schrittweise Einführung der Digitalisierung begleitet und setzte nun wie sein Kollege Wolfgang Scherwath am Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) stärker auf Vernetzung.

Parallel liefen seit 1997 die Vorbereitungen zum Auszug aus dem »Kubus«. Nur für einen Tag schloss die Bibliothek. Am 16. Juli 1998 wurde der Grundstein für das heutige ZBW-Gebäude in Kiel gelegt. Ministerpräsidentin Heide Simonis und der deutsche Wirtschaftsminister Günter Rexrodt mauerten der Tradition entsprechend eine Dokumentenrolle in das Fundament ein. Am 23. Mai 2001 wurde das jetzige ZBW-Gebäude nach Entwürfen des Kölner Büros Walter von Lom mit einer Gesamtfläche von 15 000 Quadratmetern offiziell übergeben.



Die Forschergruppe der ZBW. Foto: Sven Wied / ZBW

Zwei starke Wirtschaftsbibliotheken im Norden

Wie von ihren Gründern angestrebt, war die ZBW zum Ende des 20. Jahrhunderts zu einer der bekanntesten und international am besten ausgestatteten, volkswirtschaftlichen Fachbibliotheken aufgestiegen. Für die betriebswirtschaftliche Forschung verteidigte in Deutschland parallel die Bibliothek des HWWA ihren guten Ruf. Ihr Status als Depotbibliothek verschiedener Organisationen von der UN bis zur Europäischen Gemeinschaft unterstrich ihre Bedeutung als betriebswirtschaftliche Fachbibliothek.

Ab den 1970er-Jahren arbeiteten die Bibliothek des HWWA und die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft in einzelnen Projekten eng zusammen. 1990 wurde die ZBW in die Arbeitsgemeinschaft der Blauen Liste des Wissenschaftsrates aufgenommen, der Vorläuferin der Leibniz-Gemeinschaft. Die beiden Bibliotheken in Kiel und Hamburg erstellten gemeinsam den Standard-Thesaurus Wirtschaft und stimmten sich beim Ausbau ihrer Bestände eng ab.

Ein bibliothekarischer Kreis schließt sich

2005 schloss sich ein bibliothekarischer Kreis für die Wirtschaftswissenschaften. Die Bibliothek des HWWA und die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft fusionierten zum Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft.

Erstmals lief die Versorgung von Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft unter einem Dach. Dieses Dach hieß ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft. Die ZBW bekam in diesem Zuge nicht nur einen prominenten zweiten Standort. Die ZBW war nun die Bibliothek für alle Wirtschaftswissenschaften in ganz Deutschland.

Eine forschungsbasierte Informationsinfrastruktur

2010 startete die ZBW in eine neue Ära. Mit der Berufung des Informatikers Klaus Tochtermann zum Direktor baute die ZBW 2010 die anwendungsorientierte Forschung in den Bereichen

ANZEIGE

Smarte Logistik für Bibliotheken

Hocheffiziente Lösung für Mediensortierung und -transport



telelift
Innovation for Logistic Solutions



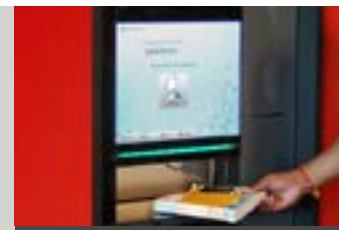
bibliotheca
transforming libraries



- > **Integriertes System** für Buchrückgabe, -sortierung, -transport 24/7
- > Buchsortierung und -transport über **sämtliche Etagen**
- > Einsetzbar sowohl in **Bestands- als auch Neubauten**
- > Schnittstelle zur Rückgabe- und Sortiertechnik **flex AMH™** von **bibliotheca**

Besuchen Sie uns auf dem Bibliothekartag!
CCL, Ebene 0, Stand B02

info@telelift-logistic.com • www.telelift-logistic.com • +49 (0)8141 / 315 91-0



Informatik und Informationswissenschaft auf. Sie wollte sicherstellen, dass die Infrastrukturangebote der ZBW auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren.

Inzwischen befassen sich die an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angesiedelten Professuren und eine internationale DoktorandInnengruppe unter der Leitung von Klaus Tochtermann mit der Frage, wie die Digitalisierung der Wissenschaft Forschungs- und Publikationsprozesse verändert. In diesem Themenkomplex betreibt die ZBW zudem wissenschaftspolitische Beratung auf nationaler und internationaler Ebene.

Die ZBW ist in ihrer Forschung international vernetzt. Hauptsächliche Kooperationspartner kommen aus EU-Großprojekten, aus DFG-Projekten, aus BMBF-Projekten sowie aus dem Leibniz-Forschungsverbund Open Science. Die ZBW wurde mehrfach für ihre innovative Bibliotheksarbeit mit dem internationalen LIBER Award ausgezeichnet. Im Jahr 2014 erhielt sie vom Deutschen Bibliotheksverband (dbv) den Innovationspreis »Bibliothek des Jahres«. Die Begründung: »Die ZBW ist eine radikal moderne Bibliothek, deren Kunden- und Innovationsorientierung als Vorbild für andere Bibliotheken dienen kann.«

»Open UP! Wie die Digitalisierung die Wissenschaft verändert«

Eine Wanderausstellung dokumentiert die Arbeit der ZBW

Der digitale Wandel verändert das Wissenschaftssystem. Wissenschaft baut seit Jahrhunderten auf Bibliotheken als Wissensspeicher auf – und auch sie sind heute einem radikalen Wandel unterworfen. Wie nutzen Wissenschaftliche Bibliotheken die digitale Revolution für ihre Neuerfindung? Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft zeigt ihren aktuellen Weg: Ein Dreiklang von Forschen, Engagieren und Entwickeln für Open Science. Die ZBW lädt dazu ein, mittels Bildern, Filmen, Infografiken und Experimentier-Stationen abzutauchen in die Welt des wissenschaftlichen Arbeitens im digitalen Zeitalter.

Die Wanderausstellung fokussiert drei Themenbereiche:

I »Literatur finden«

Etwa alle neun Jahre verdoppelt sich weltweit die Zahl wissenschaftlicher Publikationen. Allein in den Wirtschaftswissenschaften gibt es jährlich über 50 000 Veröffentlichungen. Weder Bibliotheken noch Forschende können diese Menge bewältigen, ohne Automatisierungen, Filter, Algorithmen oder Empfehlungssysteme zu nutzen.

Was die ZBW im Themenfeld Künstliche Intelligenz erforscht, wie die Institution große Datenmengen erschließt, intelligentes Verhalten automatisiert und sinnvolle Empfehlungssysteme gestaltet, zeigt die Themeninsel »Literatur finden«.

II »Digitale Vernetzung«

Forschungsdaten sind schwer zugänglich. Sie liegen in vielen Datensilos verteilt in der ganzen Republik. Es fehlt eine Vernetzung digitaler Datensammlungen aus verschiedenen Disziplinen. Es fehlen verlässliche Infrastrukturen für die län-

gerfristige Speicherung verschiedener Daten. Hinzu kommt, dass Forschende aus Unsicherheit ihre Daten oft nicht teilen.

Welche Infrastrukturen die ZBW bundesweit aufbaut, wie das Teilen von Daten gefördert werden kann und wie ForscherInnen im Umgang mit Forschungsdaten unterstützt werden können, zeigt die Themeninsel »Digitale Vernetzung«.

III »Neue Publikationsarten«

Was wäre, wenn die Gemeinfreiheit wissenschaftlicher Information als internationales Recht betrachtet würde? Wie wäre die Welt, wenn Open Access die vorherrschende Publikationsform in der Wissenschaft ist? Und was wäre anders, wenn wissenschaftliche Wirksamkeit nicht mehr allein an Publikationen und Zitationen bemessen würde?

Die ZBW hat die Vision einer offenen und zugänglichen Wissenschaft. Mit welchen Ergebnissen sie alternative Leistungsindikatoren erforscht und neue Wege für den fairen Zugang zu Forschungsergebnissen erprobt, ist in der Themeninsel »Neue Publikationsarten« zu erfahren.

Weiterführende Informationen

Informationen über Führungen durch die Ausstellung sowie weiterführende Informationen gibt es auf der Seite 100jahre.zbw.eu. Termine für Führungen können Sie vereinbaren über exhibition@zbw.eu.

Stationen der Wanderausstellung

- 4. Februar bis 1. März 2019 – Kiel
- 11. März bis 17. Juni 2019 – Berlin
- 24. Juni bis 18. September 2019 – München
- 23. September bis 17. Dezember 2019 – Hamburg

Bibliotheken verändern - Transforming Libraries

Bibliotheken für Menschen

Wofür steht eine moderne öffentliche Bibliothek? Was macht sie zeitgemäß? Wie kann die Digitalisierung für die Teilhabe genutzt werden?

Viel diskutierte, komplexe Fragen, die sicher jede Bibliothek für sich anders beantworten muss. Allen Antworten gemeinsam ist zweifelsohne der Anspruch, eine Bibliothek für Menschen zu schaffen. Oft fällt das Schlagwort Dritter Ort. Die Bibliothek als Wohlfühlort, als Ort der Teilhabe, der umfassenden Erfahrungen, der Inspiration. Ziel ist es, die analoge mit der digitalen Welt zu verbinden und dabei Services und Angebote – dazu gehören inhaltlich-kreative Programme genauso wie ausgedehnte Öffnungszeiten - bedarfsgerecht zu gestalten. Nachhaltige, zukunftsfähige Bibliothekstechnik ist in diesem Kontext eine ideale Basis, um den Weg der Transformation erfolgreich zu beschreiten.

Gemäß seines Leitmotivs *Transforming Libraries* stellt bibliotheca auf dem diesjährigen Leipziger Kongress Neuentwicklungen und Partnerschaften vor, mit welchen Bibliotheken kostbare Zeit für ihre Besucher*innen gewinnen können. Zuvorderst ist die OpenLibrary-Technik *open+* zu nennen, die allein aufgrund ihrer aktuellen Brisanz im Kontext Dritter Ort ein Highlight darstellt.



bibliothecas eBook-Plattform *cloudLibrary* bietet herausragende neue Funktionen, die in Leipzig ihre Premiere feiern. Auch klassischer Regalbestand kann nun direkt mit der *cloudLibrary*-App ausgeliehen werden. Interaktive Belege ermöglichen darüber hinaus das Verwalten aller ausgeliehenen digitalen und analogen Titel auf dem Handy. Mobil und unabhängig, intuitiv und schnell – ganz so wie sich das jeder Smartphone-User heute wünscht.

Den Aspekt der intuitiven Bedienung und der zeitgemäßen Kommunikation spiegelt die neueste Version der Verbuchungssoftware *quickConnect* wieder, die in regelmäßigen *quickDemos* mehrmals am Tag praxisnah am Stand vorgeführt wird. Zentraler Eyecatcher wird zweifellos eine umfassende Rückgabe- und Sortieranlage in Partnerschaft mit Telelift. Diese sortiert die Medien nach der Rückgabe an der flex AMH zunächst über Förderbänder direkt in Bins oder spezielle Wagen, um sie anschließend über ein Schienensystem in diverse Räume und Stockwerke zu transportieren.

bibliothecas Anliegen ist offensichtlich, denn Zeit ist kostbarer denn je. Eine „Bibliothek für Menschen“ bedeutet letztlich, allen einen bewussten Umgang mit der Zeit zu ermöglichen: für Benutzer als auch für Bibliothekar*innen. Zeitgemäß in jeder Hinsicht!



Bibliothek 4.0 einfach offen!

am 14. März 2019 in Köln-Kalk



Bibliotheken bringen das soziale Kapital der Kommunen zur Entfaltung, sind Begegnungsstätte für alle Generationen und digitaler Service-Punkt für eine Gesellschaft im Umbruch. Die Öffnungszeiten, unter anderem auch sonntags, spielen in diesem Kontext zunehmend eine zentrale Rolle. Bibliotheken auf ihrem Weg hin zu Kollaborations- und Partizipationszentren: dies steht im Fokus der Innovators Lounge des Deutschen Städte- und Gemeindebunds (DStGB). Bibliothekar*innen und kommunale Entscheider*innen sind herzlich eingeladen.

Anmeldung bis 7. März 2019 unter info-de@bibliotheca.com

Diskussion und Keynotes von und mit:

Lorenz Deutsch | FDP-Fraktion NRW
Alexander Handschuh | DStGB
Klaus Hebborn | Deutscher Städtetag
Petra Klug | Bertelsmann Stiftung
Barbara Lison | Stadtbibliothek Bremen
Dirk Schagen | bibliotheca
Dr. Hannelore Vogt | Stadtbibliothek Köln
Tanja Werner | Leistungsphase Architekturbüro

Abschließend Führung durch die Stadtteilbibliothek Köln-Kalk und Networking.

Agenda unter www.bibliotheca.com
#Bibliothekenöffnen | #OpenLibrary

Ein sehr spezielles Kommunikationsprojekt

Dokumentation einer schwung- und körperhaften Arbeit



Axel Malik: Bibliothek der unlesbaren Zeichen = Library of Unreadable Signs / Axel Malik. Herausgegeben von Klaus Ulrich Werner. Beiträge von Joseph Vogl... Breitungen/Werra: Wolff Verlag, 2018. 224 Seiten: 50 Illustrationen. ISBN 978-3-941461-27-7 – Paperback: EUR 39,90

Für diese Rezension wurde von BuB mitgeteilt, dass sie »maximal 3 600 Zeichen incl. Leerzeichen« haben darf. Der hier vorgestellte Kunstkatalog enthält zwölf Kapitel mit 224 Seiten und viel mehr als 3 600 Zeichen. Er beinhaltet das künstlerische Werk von Axel Malik, eingeleitet durch den Herausgeber Klaus Ulrich Werner.

Zeichenfolgen

Diese »3 600 Zeichen« sind nicht viele im Verhältnis zu den unzähligen Zeichen, die Malik in seiner »Bibliothek der unlesbaren Zeichen« als körperhafte Formen

gestaltet hat. Schriftzeichen lassen sich unter anderem setzen, schreiben, taggen, coden. All dies macht Malik und auch wieder nicht. Er setzt Zeichen künstlerisch in Szene. Seine Zeichenfolgen waren zuletzt in der Philologischen Bibliothek der FU Berlin, der UB der Bauhaus-Universität in Weimar und dem Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar zu betrachten.

Mit seinem Schaffen setzt er nicht nur Zeichen aneinander, sondern er »setzt ein Zeichen«.

Hierbei arbeitete er mit verschiedensten Materialien, zum Beispiel auf Stoffbahnen, Fensterscheiben und Metallplatten. Der reichhaltig bebilderte Katalog bietet Einblick in dieses künstlerische Schaffenswerk und zugleich einen wissenschaftlichen Diskurs. Das Buch bietet nicht nur Abbildungen der Installationen aus verschiedenen Perspektiven,

Anschrift des Rezensenten: **Dr. Dirk Wissen**,
c/o Stadtbibliothek Berlin-Lichtenberg,
Anton-Saefkow-Platz 14, 10369 Berlin,
E-Mail: wissen@bib-info.de.

sondern auch literarische, philosophische und kulturelle Sichtweisen mit akademischen Fragestellungen zu den Kunstwerken, die als ein sehr spezielles Kommunikationsprojekt verstanden werden können. Und auch wenn folgender Vergleich hinkt, transportieren Maliks Zeichen Informationen, ähnlich Emojis oder Smilies, wenn auch unverständliche, ohne semantischen Inhalt. Beim Betrachten erzeugen sie aber Emotionen, wenn vielleicht auch undefinierte.

Zeichen setzen

Mit seinem Schaffen setzt er nicht nur Zeichen aneinander, sondern er »setzt ein Zeichen«. Es sind Schriftzeichen, die wissenschaftliche und künstlerische Impulse zusammenführen und als Installationen im Kontext der Bibliothek, deren Räumlichkeit und Atmosphäre stehen. So ist es fast unmöglich, trotz Unlesbarkeit, sich mit diesen Zeichen und dessen Umgebung nicht auseinanderzusetzen.

Sich mit Zeichen auseinandersetzen

Und nun ist zu diesem örtlichen Dialog ein Katalog erschienen, der nicht nur die bisherige schwung- und körperhafte Arbeit dokumentiert, sondern es ermöglicht, sich mit dieser Schriftkunst im eigenen Dialog auseinanderzusetzen. Zudem bietet der Katalog Überblick zu Maliks Schaffensphasen. So begann seine Kunst vor genau 20 Jahren mit dem Schreiben von Tagebüchern. Es folgten Leinwände, erst kleinere, dann immer größere, welche mittlerweile Millionen der komplexen Zeichen beinhalten. Es sind Schreibspuren, die Assoziationen in Richtung Klecksographie, Symbolkunst oder Action Painting hervorrufen – oder zu Gebilden ausdrückter Farbtuben. Malik nennt seine Kunst »Skriptuale Methode«, die keinerlei Bezug zu einer anderen Kunst hat. Und jedes seiner Zeichen ist einmalig, individuell wie ein Fingerabdruck.

Eine weitere Schreibschrift

Weltweit gibt es zahlreiche Schrifttypen, von den Hieroglyphen um circa 3 000 vor Christus, den asiatischen Symbol-, den westlichen Keil- bis hin zu den heutigen Coding-Schriften. Hierzu gibt es unzählige Zeichen. Malik hat zwischen diesen Codes und Zeichen eine weitere Hand- beziehungsweise Schreibschrift erfunden, die nun in der »Bibliothek der unlesbaren Zeichen« ihre Ansammlung findet und ihre Einzigartigkeit präsentiert. Zu erkennen ist unter anderem, wie Malik auf dem Boden liegend zeichnet, vor dem Fenster kniend zeichnet, an der Wand stehend zeichnet. Und die Zeichenfolge dieser hier vorliegenden Rezension, mit ihren maximal »3 600 Zeichen«, erläutert nur geringfügig das Entstehen und Werk der wundersamen »Bibliothek der unlesbaren Zeichen«.

Dirk Wissen

ANZEIGE

Missing Link | Internationale Versandbuchhandlung

Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen | fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16

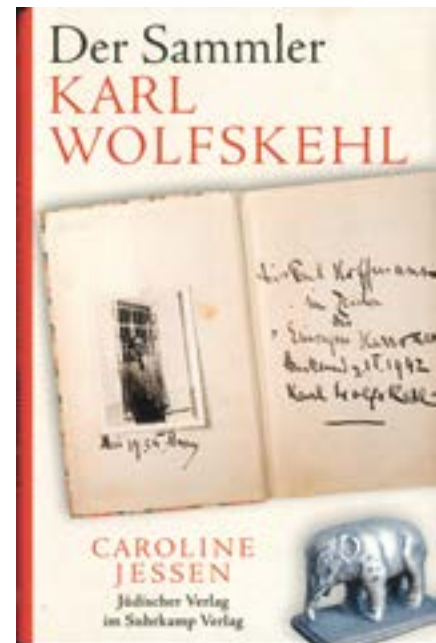
Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können



info@missing-link.de | www.missing-link.de

... in alle Welt zerstreut

Über die Geschichte einer universalen Sammlung



Caroline Jessen: Der Sammler Karl Wolfskehl. Berlin: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, 2018. 384 Seiten: Illustrationen. ISBN 978-3-633-54288-8 – Gebunden: EUR 32,-. Auch als E-Book erhältlich

Ein exemplarischer und zugleich einmaliger Fall: Der Dichter, Privatgelehrte und Sammler Karl Wolfskehl, dessen umfangreiche und höchst diverse Bibliothek annähernd 9000 Titel umfasste – Bücher, Handschriften, Privatdrucke und Kuriosa, das Ergebnis einer sehr persönlichen Anschaffungslust bei reichlich vorhandenen Mitteln –, verkauft 1936, um seine fortgesetzte Flucht vor der Judenverfolgung zu finanzieren, mit wenigen Ausnahmen den in Deutschland zurück gelassenen Bestand an den jüdischen Konzernherren, Verleger und Büchersammler Salman Schocken. Diesem gelingt es 1938, die Sammlung von

Berlin nach Jerusalem zu transferieren und mit seiner eigenen Bibliothek zu vereinen. 1975/76 wird von Schockens Erben alles durch ein Hamburger Aktionshaus in den Handel gebracht. Was einst als Vermächtnis zugunsten der Darmstädter Hofbibliothek hatte erhalten werden sollen, wird nun in alle Welt verstreut. Forschungsbibliotheken, Antiquare und Sammler bieten und kaufen nach ihren Interessen.

Das vorliegende Buch lässt, als Ergebnis, einen der letzten universalen Sammler in den Objekten seiner Privatbibliothek wieder lebendig werden.

Als 1969 die Centenarausstellung zum Geburtstag des Sammlers in Darmstadt stattfindet, notiert der Katalog: »Den Sammler Karl Wolfskehl beschreibend zu dokumentieren, ist ein unmögliches Unterfangen« (S. 253). Mehr als eine Generation später entsteht ein Forschungsprojekt, das sich dieser Aufgabe stellt. Das vorliegende Buch von

Caroline Jessen (Deutsches Literaturarchiv Marbach) lässt, als Ergebnis, einen der letzten universalen Sammler in den Objekten seiner Privatbibliothek wieder lebendig werden.

Der biografische Zusammenhang ist entscheidend

Wichtig ist der Verfasserin dabei nicht nur die Rekonstruktion von Bibliotheks- und Sammlungszusammenhängen bis hin zur (»krassen«) Zerstreuung, sondern die ständige Reflexion auf Leben und Schreiben Wolfskehl's, der die fehlende Bibliothek dann im neuseeländischen Exil mehr und mehr vermissen wird, während er wieder von Neuem Bücher sammelt. Schlaglichter fallen auf die Buch- und Kulturgeschichte, auf Clemens Brentano, Lyrik des 15. Jahrhunderts, die englische Caxton Press oder Ovid, aber auch auf die Geschichte der Zigarrenspitze oder der Gaunersprache. Entscheidend bleibt der biografische Zusammenhang. Das in der Literatur gerne übergangene Verhältnis Wolfskehl's zu

Anschrift des Rezensenten: **Prof. Dr. Hans Altenhein**, Auf dem Weißgerber 7, 64404 Bickenbach. E-Mail: hans.altenhein@t-online.de.

seinem Verleger und Förderer Salman Schocken wird genauso recherchiert wie das Verhältnis zum George-Kreis oder zum Zionismus, alles spiegelt sich in Objekten und Dokumenten wider. Ein Foto wie das von Wolfskehl und Margot Ruben, »um 1935 in Italien«, eröffnet den Blick auf Intimstes. Eine gesonderte Bearbeitung von Salman Schockens eigener Sammlergeschichte kündigt Caroline Jessen an (S. 360).

Recherchen und kulturgeschichtliche Exkurse

Das Buch orientiert sich in Stil und Ausstattung an seinem exzeptionellen Gegenstand, die Verfasserin schreibt ebenso nachfühlend wie entschieden, das Ganze ist ein Ensemble von detaillierten Recherchen und kulturgeschichtlichen Exkursen, noch die kleinsten eingelegten Zettel sind wichtig.

Ungezählte gestochen scharfe, meist freigestellte Abbildungen von Büchern und Archivalien mit ausführlichen Legenden und Standortangaben ergeben einen Vitrineneffekt von höchster Anschaulichkeit.

Mehr als dreißig Seiten Anmerkungen am Schluss referieren den Quellenstand. (Ein Namensregister wäre auch Lesern eine Hilfe, die das Buch nicht nur »benutzen«). Ungezählte gestochen scharfe, meist freigestellte Abbildungen von Büchern und Archivalien mit ausführlichen Legenden und Standortangaben, alles diskret im Anhang, ergeben einen Vitrineneffekt von höchster Anschaulichkeit. Was in den wechselnden Stationen der Wolfskehlschen Lebensreise und in einer Fülle von Objektbeschreibungen sichtbar wird, ist ein Bücherbestand in seiner strukturellen Unbeständigkeit: die Bibliothek, ein Transitraum der Überlieferung.

Hans Altenhein

Neue Fachliteratur

Barclay, Donald A.: *Fake news, propaganda, and plain old lies*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield Publishers, 2018. 248 Seiten. ISBN 978-1-5381-0889-5 – Hardback: USD 30,–. Auch als E-Book erhältlich

Capraz, Özlem: *Das Phänomen Comic und Öffentliche Bibliotheken: Eine Analyse der Potenziale zur Vermittlung der Lesekompetenz*. Stuttgart, Hochschule der Medien, Bibliotheks- und Informationsmanagement, Bachelorarbeit, 2018. 80 Seiten: grafische Darstellungen. – Online verfügbar unter: <https://d-nb.info/1171321589/34>

Digitalisierung in Bibliotheken: viel mehr als nur Bücher scannen / herausgegeben von Gregor Neuböck. Berlin: De Gruyter Saur, 2018. IX, 267 Seiten: Illustrationen. (Bibliotheks- und Informationspraxis; 63) ISBN 978-3-11-050039-4 – Festeinband: EUR 99,95. Auch als E-Book erhältlich

Dugan, Robert E.; Hernon, Peter: *Financial management in academic libraries; Data-driven planning and budgeting*. Chicago, IL: American Library Association for the Association of College and Research Libraries, 2018. 200 Seiten. ISBN 978-0-8389-8943-2 – Paperback: USD 56,–

Global action on school library education and training / by Barbara A. Schultz-Jones and Dianne Oberg (Eds.) Berlin: De Gruyter Saur, 2018. XII, 178 Seiten: Illustrationen. (IFLA Publications; 218) ISBN 978-3-11-061312-4 – Festeinband: EUR 89,95

Hauff-Hartig, Stefan: *Fehl-, Falsch- und Desinformation aus dem Blickwinkel der Informationswissenschaften: Lassen sich Manipulationen im Internet durch informationswissenschaftliche Methoden identifizieren?* Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen, 2018. 77 Seiten: Illustrationen. ISBN 978-3-945610-48-0 – Broschur: EUR 15,–

Herrschaftswissen: Bibliotheks- und Archivbauten im Alten Reich / herausgegeben von Konrad Krimm und Ludger Syré. Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag, 2018. 270 Seiten: Illustrationen. (Oberrheinische Studien; 37) ISBN 978-3-7995-7839-4 – Gewebe: EUR 34,–

Manguel, Alberto: *Die verborgene Bibliothek: Eine Elegie und zehn Abschweifungen / Alberto Manguel; mit einer Rede von Walter Benjamin*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2018. 183 Seiten. ISBN 978-3-10-397369-3 – Festeinband: EUR 18,–. Auch als E-Book erhältlich

Social tagging for linking data across environments / Edited by Diane Rasmussen Pennington and Louise Spiteri. London: Facet Publishing, 2018. 240 Seiten. ISBN 9781783303380 – Paperback: GBP 74,95. Auch als E-Book erhältlich

Tempel der Kunst, Kathedralen des Wissens: Museen und Bibliotheken in Deutschland; [Fotoband] / Horst und Daniel Zieske (Fotografen). München: Kunth, 2018. 336 Seiten. ISBN 978-3-95504-383-4 – Gewebe: EUR 68,–

Wesolek, Andrew; Lashley, Jonathan; Langley, Anne: *OER: A field guide for academic librarians*. Forest Grove, OR: Pacific University Press, 2018. 459 Seiten. ISBN 978-1-945398-79-7 – Online verfügbar unter: <https://commons.pacificu.edu/pup/3/?sf204619002=1>

Kommunikation, Personalgewinnung und Kooperationen im Fokus

Bericht des 2018 neu gewählten BIB-Bundesvorstands

Neuer Vorstand 2018-2021

Im Juni 2018 wählten die BIB-Mitglieder per Briefwahl und auf der Mitgliederversammlung während des 107. Deutschen Bibliothekartags in Berlin die neuen Vorstandsmitglieder. Der Vorstand besteht aus: Dr. Ute Engelkenmeier, Sylvia Gladrow, Carola Speicher, Prof. Dr. Tom Becker und Dr. Dirk Wissen. Im August fand die konstituierende Sitzung des Vorstands in Köln statt, die neue Aufgabenverteilung wurde festgelegt.¹

Ute Engelkenmeier: Vorbereitung Gremiensitzungen, BID-Vorstandsmitglied, Zusammenarbeit mit Partnerverbänden, Ansprechpartnerin im Vorstand für New Professionals, Web-Kommission, Kommission für Verbandsmarketing und Verbandskommunikation, BIB-Info; IFLA-Kongress

Sylvia Gladrow: Finanzvorständin, BID-Vorstandsmitglied, Ansprechpartnerin für Kommission für Eingruppierungsberatung

Carola Speicher: Ansprechpartnerin für alle Landesgruppen, Frankfurter Buchmesse/Buchmessekooperation; Ansprechpartnerin für Kommission für Ausbildung und Berufsbilder und Kommission für One-Person Librarians

Tom Becker: Programmkommissionen Bibliothekartage, Buchmessekooperation (Frankfurt wie Leipzig), Ansprechpartner für Kommission für Fortbildung, Lektoratskooperation, Systematikkooperation, weitere externe Projekte

Dirk Wissen: delegierter Herausgeber des Vorstandes für BuB, Redaktionsbeirat ZfBB, Zusammenarbeit dbv

Aus dem Vereinsausschuss

Neben der Mitgliederversammlung ist der Vereinsausschuss (VA) das

wichtigste Gremium, in dem alle Vorsitzenden der Kommissionen und Landesgruppen sowie der BIB-Vorstand und Vertreter von Bibliothek & Information International (BII) und BuB sowie die Leitung der Geschäftsstelle zusammenkommen.

Im November 2018 trafen sich die KollegInnen zur Vereinsausschusssitzung in Bremen. Dort gab es neben einem Workshop zur Verbandskommunikation und den aktuellen Berichten aus den Gremien eine Diskussion über die Änderung der Beitragstabelle und Satzungsänderungen, die als erstes Paket schon in der kommenden Mitgliederversammlung vorgelegt werden (siehe dazu BIB-Webseite). Die Landesgruppen haben in den letzten Jahren zahlreiche Themen und Veranstaltungen rund ums Personalmanagement, wie zum Beispiel »agiles Arbeiten«, aufgegriffen. Diese Themen stehen auch weiterhin auf unserer Agenda. Sie werden bis 2021 unter dem BIB-Schwerpunktthema »Mit Profis arbeiten – Arbeitsplatz Bibliothek« weiterhin bearbeitet. Um darüber hinaus die Kooperation mit anderen Verbänden zu stärken, strebt der BIB an, in die gemeinsame dbv-VDB-Kommission Management aufgenommen zu werden. Im VA wurde zudem beschlossen, die Kooperation mit der Körberstiftung, ELIG und HÖB unter dem Arbeitstitel »NördBIB« durch den Vorstand weiterzuführen (s.u.) und sich gemeinsam mit ELIG auf der Leipziger



Der BIB-Vorstand: Carola Speicher, Tom Becker, Sylvia Gladrow, Ute Engelkenmeier, Dirk Wissen (von links oben).
Fotos: Schleh

Buchmesse in dem Projekt »Werkstatt +« zu präsentieren. Aus der BID-AG Personalgewinnung wurde über den Stand der Dinge berichtet.

Aktuelle Projekte aus den Kommissionen und aus der Special Interest Group

Unsere Kommission Ausbildung und Berufsbilder (KAuB) beteiligt sich zusammen mit Partnerverbänden an der Fortschreibung und Aktualisierung des Berufsbildes, erarbeitet Informationsmaterialien und berät in allen Fragen zur Ausbildung. Im Dezember 2018 stellte die Kommission Textbausteine zur Modernisierung der Ausbildungsverordnung auf die BIB-Webseite, eine Arbeitshilfe für alle, die ein Schreiben

an die Bildungsträger richten, um die Ausbildungsordnung zu reformieren. Neben den Aktivitäten rund um die FaMI-Ausbildung werden die Kontakte zu den ausbildenden Hochschulen weiter intensiviert.

Neben der Beantwortung von Anfragen von BIB-Mitgliedern ist ein Schwerpunkt der Kommission für Eingruppierungsberatung (KEB) die Information über Tarifrecht auf unserer Webseite. Ein Arbeitsschwerpunkt ist aktuell und federführend – unter Beteiligung des dbv – die Neubearbeitung der Publikation »Arbeitsvorgänge in Bibliotheken«. Ein weiteres Highlight jährt sich dieses Jahr zum achten Mal. Auf dem Bibliothekskongress in Leipzig findet das 8. BIB-Tarifforum statt. Dort berichten unsere Kommissionsmitglieder über aktuelle Entwicklungen und Erfahrungen und stehen für Fragen bereit. Spannend wird es in diesem Jahr mit Blick auf die Tarifverhandlungen mit der TdL zur neuen Entgeltordnung im TV-L. Unsere Expertinnen und Experten in der Kommission halten Sie auf dem Laufenden.

Neben den gut besuchten Sessions auf dem Bibliothekartag, die durch unsere Kommission für Fortbildung (FobiKom) angeboten werden, ist der Sommerkurs ein fester Bestandteil des Angebots. Das ist ein einmaliger Rahmen für KollegInnen aus Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken, sich gezielt und vertieft mit konkreten Fragestellungen und Themen zu beschäftigen. Der Sommerkurs der FobiKom war 2018 schnell ausgebucht! Bereits angekündigt ist die 22. Ausgabe: »Die Bibliothek als offenes Haus gestalten – Sicherer Handeln in Grenz- und Konfliktsituation« vom 7. bis 11. Juli 2019 in Augsburg.

Unsere Kommission für One-Person Librarians (OPL) beschäftigt sich seit 1997 mit allen Fragen und Herausforderungen aus dem Bereich der One-Person Libraries. Neben den Beratungen der OPL-KollegInnen sind die Checklisten ein unentbehrlicher Teil der Arbeit. Hier sind neue Themen in Vorbereitung.

Sehr gut besuchte Veranstaltungen mit über 100 TeilnehmerInnen sind die durch die Kommission für Verbandsmarketing und Verbandskommunikation (KVV) durchgeführten



Freundlich und kompetent: der BIB-Standdienst beim vergangenen Bibliothekartag in Berlin, hier mit Katrin Lück, Ilona Plath und Elmar Bickar (von links).

»First-Timer«-Treffen auf den Bibliothekartagen. Damit unsere Arbeit richtig gesehen wird, ist einer der Arbeitsschwerpunkte die Verbesserung der Verbandskommunikation. Hier arbeiten verschiedene Kommissionen, Arbeits- und Projektgruppen wie auch alle Landesgruppen daran, die Kommunikation mit unseren Mitgliedern und Partnern aktuell und lebendig zu gestalten. Eine kleine Arbeitsgruppe hat am 22. Oktober 2018 in Reutlingen ein erstes Basiskonzept erarbeitet, das in der vergangenen Vereinsausschusssitzung kurz vorgestellt und anhand von drei Schwerpunktthemen im Rahmen eines Worldcafés weiter bearbeitet wurde.

Unsere Web-Kommission (WebKomm) ist nicht nur für die Betreuung unserer Webseiten zuständig, die derzeit viel intensive Arbeit für den Relaunch erfordert, auch die Betreuung unseres OPUS-Servers wird von den KollegInnen übernommen, dort liegen zum Beispiel alle Präsentationen und Abstracts der Bibliothekartage zum Nachlesen bereit, es kann aber auch in den vergangenen BuB-Heften nach Themen und Autoren recherchiert werden. Verbandsaktivitäten und Neuigkeiten aus der Bibliothekswelt werden nicht nur auf der Webseite, sondern auch auf Facebook und auf Twitter gepostet – und wir freuen uns weiterhin über steigende Follower-Zahlen.

Die Special Interest Group »New Professionals« (NP) sind Vermittler und Ansprechpartner für Berufsinteressierte, Auszubildende, Studierende und BerufseinsteigerInnen. Projekte wie Speed-Dating, Bewerbertraining und Aktionen zur Mitgliedergewinnung

zusammen mit Landesgruppen gehören mit zum Programm. Wir freuen uns über die Unterstützung von gleich drei neuen, interessierten KollegInnen, die die Arbeit der NPs unterstützen werden. Derzeit ist unter anderem der Ausbau der Kommunikation über Social Media-Kanäle sowie die Konzeptentwicklung »Willkommen im Berufsverband« in Planung.

Aus den Landesgruppen – Highlights und Wahlen

Unsere 15 Landesgruppen haben auch im vergangenen Jahr das Verbandsleben aktiv gestaltet: von Stammtischen, regionalen FaMI-Treffen, Workshops für MitarbeiterInnen in Behörden- und Parlamentsbibliotheken, einem Bibliotheksforum mit Aat Vos (siehe auch Interview auf Seite 96), Worldcafé oder einer Didaktik-Werkstatt, Bibliotheksbesichtigungen und der Organisation von Reisen von der Ostsee über Luxemburg bis nach China (in Vorbereitung), um nur einige Angebote zu nennen. Ein Schwerpunkt unserer Landesgruppenarbeit liegt auf dem »Netzwerken« der Mitglieder untereinander und auf einem aktuellen Fortbildungsangebot. Auch Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung sind für unsere KollegInnen eine wichtige Aufgabe, vom Besuch in Berufsschulen bis zur persönlichen Ansprache.

In vielen Landesgruppen finden 2019 und 2020 Wahlen zu neuen Landesgruppenvorständen statt. Bitte unterstützen Sie Ihren Berufsverband weiterhin durch Ihre Wahl oder – noch besser – durch Ihre Kandidatur.

Aus BuB

BuB – Forum Bibliothek und Information ist die am weitesten verbreitete, spartenübergreifende Fachzeitschrift für den Bibliotheks- und Informationssektor im deutschsprachigen Raum. Sie wird herausgegeben vom BIB, der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. BuB gibt es auch als App für Smartphone und Tablet sowie als Browserversion für PC. Unsere Fachzeitschrift konnte im Jahr 2018 ein besonderes Jubiläum feiern. Zum 70. Geburtstag wurde eine Jubiläumsausgabe erstellt inklusive einer Chronik der Zeitschrift.

Auf dem Bibliothekartag in Berlin wurde das Jubiläum durch eine Festveranstaltung auf dem Podium der Verbände gefeiert. Eine gebührende Abschiedsrede hielt Dirk Wissen für unsere langjährige Herausgeberin Carola Schelle-Wolff. Neuer Sprecher der Gemeinsamen Konferenz aus Herausgebern und Redaktion ist Olaf Eigenbrodt. Für den Redaktionsbeirat konnte Eva Ramming als Nachfolgerin für Harald Weigel gewonnen werden.

Die Webseite von BuB hat täglich über 600 unterschiedliche Besucher. Auch die BuB-App kommt gut an, seit 2016 im Einsatz verzeichnet sie eine kontinuierliche Steigerung der Nutzungszahlen. Das Projekt »Retrodigitalisierung« von BuB läuft weiterhin, die Metadaten aller Beiträge seit 1982 sind auf dem BIB-OPUS-Server verzeichnet, für die beiden Jahrgängen 2016 und 2017 sind bereits die Volltexte zu finden. Das digitale Archiv auf der BuB-Webseite geht zurück bis ins Jahr 2006.

Aus der Geschäftsstelle

Die Verbandsarbeit wird unterstützt durch die professionelle Mitarbeit unserer hauptamtlich Beschäftigten in der Geschäftsstelle. Die Mitgliederverwaltung wird dort zentral über eine Verwaltungssoftware erledigt, die Daten im Intranet sowie im Mitgliederbereich werden auf dem aktuellen Stand gehalten. In der Geschäftsstelle werden alle finanziellen Transaktionen für BIB und

BuB abgewickelt, das sind circa 20 000 Buchungen jährlich. Die Arbeit der Landesgruppen und Kommissionen wird unterstützt durch die Erstellung und den Versand von Informations- und Werbematerialien. In der Geschäftsstelle erledigen unsere Mitarbeiterinnen auch einen Teil der Anzeigenakquise für BuB und die Anreicherung der Daten in der BuB-App. Unsere Mitarbeiterinnen stehen für alle Anfragen der Mitglieder gerne bereit.

Lektoratskooperation

Die »LeKo« ist ein weltweit einzigartiges Netzwerk, das als Public-Private-Partnership den Medienmarkt sichtet und bewertet, um Bibliotheken beim Bestandsaufbau zu unterstützen. In diesem Erfolgsmodell arbeitet der BIB seit mehr als 40 Jahren mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) und der ekz. bibliotheksservice GmbH zusammen. Rund 300 erfahrene KollegInnen aus der Bibliothekspraxis stellen als LektorInnen und RezensentInnen einen gut funktionierenden Medien-Besprechungsdienst – und präsentieren sich auch mit Veranstaltungen auf den Bibliothekartagen. Seit 2018 diskutiert die Lektoratskooperation verstärkt den Umgang mit »Literatur an den Rändern«² – das Thema wurde vor rund 300 Teilnehmern auf einer Podiumsdiskussion in Berlin kontrovers diskutiert und es steht auch 2019 beim Kongress in Leipzig auf der Tagesordnung.

In mehreren Sitzungen hat sich der Lektoratskooperationsvorstand mit einer Stärkung des Zusammenschlusses beschäftigt und sich – unterstützt von der ausgeschiedenen RezensentInnensprecherin Heidrun Küster – neue Richtlinien für die SprecherInnen-Rolle erarbeitet, den Workflow modifiziert und für 2019 verschiedene neue Werbemaßnahmen beschlossen.

Die Lektoratskooperation kann nur durch viele KollegInnen, die in ihr mitwirken, funktionieren. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie daran Interesse haben, und melden Sie sich, wenn Sie Interesse an der im März neu zu besetzenden Funktion der RezensentInnensprecherin haben.

Bibliothekartage, Bibliothekskongresse und Tagungen

Gemeinsam mit dem VDB organisiert der BIB seit vielen Jahren die Bibliothekartage. Der 107. Deutsche Bibliothekartag fand 2018 in Berlin statt. Das erfolgreiche aktive Format der Hands-On-Labs, das erstmals auf dem 106. Bibliothekartag in Frankfurt am Main eingeführt wurde, wird fortgesetzt neben dem neuen Format der Project Labs. In sogenannten »invited sessions« wurden gezielt ReferentInnen eingeladen, die nicht aus dem Bibliotheks- und Informationskontext kommen. Für die nächste große Fortbildungsveranstaltung ging es bereits ab Mai los mit den Vorbereitungen der Programmkommission des 7. Bibliothekskongresses. Alle drei Jahre wird durch unseren Dachverband BID (hier sind BIB, VDB, dbv, Goethe-Institut und ekz vertreten) der Kongress in Leipzig organisiert. So ist der 108. Deutsche Bibliothekartag zugleich der 7. Bibliothekskongress und findet unter dem Motto »Bibliotheken verändern« in Leipzig statt. Nach dem Bibliothekartag ist vor dem Bibliothekartag. Für unsere BIB-KollegInnen, die mit in den Programmkommissionen und in der Organisation aktiv sind, geht es ab Februar bereits zu den ersten Terminen zur Vorbereitung des Bibliothekartags in Hannover im Jahr 2020.

Am 13. und 14. Februar 2019 heißt es: »Herzlich willkommen« zur D-A-CH-S-Tagung »Bibliothek – Qualifikation – Perspektiven« in München, neben dem Austausch über Fragen der Ausbildung und Qualifikation wird dort ein Nachwuchsforum in Form eines Worldcafés durch unsere Kollegin Tanja Erdmenger (FobiKom) durchgeführt.

1 www.bib-info.de

2 www.deutschlandfunkkultur.de/rechts-populistische-buecher-in-bibliotheken-im-zweifel-fuer.1270.de.html?dram:article_id=437353

3 <https://forumbibliothekspaedagogik.wordpress.com/vorlaeufiges-programm/>

4 www.th-koeln.de/hochschule/wir-wollen-doch-nur-spielen--professor-tom-becker-und-studierende-betreuen-interaktives-lab-auf-der-frankfurter-buchmesse_59703.php

Auf der IFLA-Tagung in Athen vom 24. bis 30. August wird der BIB auch am gemeinsamen Stand deutscher Bibliotheken und Bibliotheksverbände mitwirken.

In Vorbereitung ist zudem der erste Fahrbibliothekskongress am 6. und 7. September 2019 in Hannover. Der BIB unterstützt sowohl planend als auch finanziell.

Zusammenarbeit VDB und BIB

Unsere bewährte Zusammenarbeit von VDB und BIB besteht seit Langem in der erfolgreichen Organisation der Bibliothekartage. Aktuelle Themen, neue Formate und eine wachsende TeilnehmerInnenzahl bestätigen den Erfolg der guten Zusammenarbeit. Seit diesem Jahr neu im Einsatz der Programmkommission und Organisatoren ist ein gemeinsames Wiki für die Planungen der Bibliothekartage.

Wir freuen uns über die gemeinsame Weiterführung der Übersicht über unsere Fortbildungstermine auf www.library-training.de und die Fortführung des Mentoringprogramms der VDB-Kommission für berufliche Qualifikation, die auch für BIB-Mitglieder geöffnet ist.

Die Gespräche über eine mögliche Fusion der Verbände wurden fortgeführt. Am 14. Juni 2018 tagten am Rande des Bibliothekartags die Vorstände von VDB und BIB. Dort wurde beschlossen, einen gemeinsamen Workshop (Zukunftswerkstatt) durchzuführen mit dem Ziel, ein mögliches zukünftiges Modell eines idealen Personalverbands zu erarbeiten. Außerdem sollen weitere Maßnahmen und Kooperationsmöglichkeiten diskutiert werden. Das Treffen findet am 21. Februar 2019 in Berlin statt. Eine gemeinsame Vereinsausschusssitzung beider Verbände ist zudem für Herbst 2019 in Planung.

Bibliothek Information Deutschland – BID

Der BIB ist Mitglied des Dachverbands BID. Ute Engelkenmeier, Sylvia Gladrow und Kristina Lippold sind aktuell für den BIB auch Mitglieder des BID-Vorstands.

Der Schwerpunkt der erfolgreichen Zusammenarbeit bestand 2018 in den Vorbereitungen des 7. Bibliothekskongresses sowie auf der – durch den dbv angeregten – neu gegründeten AG Personalgewinnung. Ein umfassender Bericht zur AG von Barbara Schleihagen erschien in BuB-Heft 8/9-2018 (Seite 470). Auf der Vereinsausschusssitzung in Bremen im Oktober 2018 erfolgte ein Bericht über die AG durch Lucia Werder. Die AG Per-

Die BIB-Landesgruppe NRW war zudem inhaltlich mit Speeddating und Infostand präsent, die ekz Reutlingen beteiligte sich als Förderer, und so konnten über 20 Vorträge und Workshops erfolgreich durchgeführt werden. Ein Format mit Zukunft – der BIB wird auch 2020 wieder mit dabei sein, wenn dann statt der TH Köln die HTWK Leipzig einlädt.



Der Treffpunkt für BIB-Mitglieder: die Blaue Stunde bei den großen nationalen Fortbildungsveranstaltungen. Die nächste Ausgabe findet am Montag, 18. März, ab 17 Uhr beim Bibliothekskongress in Leipzig statt.

sonalgewinnung tagte im Januar 2019 erneut. Neben dem Initiieren und Koordinieren zahlreicher Maßnahmen wurde über einen durch den BIB vorgeschlagenen Entwurf für ein Positionspapier diskutiert, das sich auch an Bibliotheksträger richten soll, um ihnen in der aktuell schwierigen Situation bei der Personalgewinnung den Rücken zu stärken.

Kooperationen

4. Forum Bibliothekspädagogik | Treffpunkt #digitalien³

Mit über 75 Teilnehmern fand am 7. Dezember 2018 das Forum Bibliothekspädagogik in der Stadtbibliothek Hamm als Kooperation von vier Hochschulen (Köln, Leipzig, Hamburg und Stuttgart) mit dem BIB als Logistik-Partner (Anmeldung und Rechnungswesen) statt.

Projektskizze »NördBiB«

Das Projekt »NördBiB« wurde über mehrere Sitzungen im Laufe des letzten Jahres ins Leben gerufen und richtet sich an kleine und mittlere Öffentliche Bibliotheken in der Metropolregion Hamburg (mindestens eine hauptamtliche BibliothekarIn, maximal 15 MitarbeiterInnen). Es will die teilnehmenden Bibliotheken dabei unterstützen, sich zu Lernorten im digitalen Zeitalter (weiter) zu entwickeln und konkrete Angebote zur Förderung von Medienkompetenz sowie im Bereich Coding, Hacking und Making umzusetzen. Ziel ist dabei auch, die Sichtbarkeit von Öffentlichen Bibliotheken und ihren Stellenwert für das Lernen im 21. Jahrhundert gegenüber Öffentlichkeit und Politik zu stärken. Projektpartner sind die Körber-Stiftung, die Hamburger Bücherhallen (HÖB), die European Learning Industry Group (ELIG) sowie der BIB, wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch die TH Köln

und die HAW Hamburg, unterstützt wird durch die Fachstellen in Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sowie durch den dbv und die Metropolregion Hamburg. Projektauftritt ist voraussichtlich der 24. April 2019, die Projektidee wurde aus einem BMBF-Antrag von BIB, Frankfurter Buchmesse und ELIG zum Wissenschaftsjahr 2018 – der nicht bewilligt wurde – weiterentwickelt.

TheLAB und #Campusweekend – Die Kooperation mit der Frankfurter Buchmesse 2017 – 2019

Die Kooperation mit der Frankfurter Buchmesse geht 2019 ins achte Jahr – und ist weiterhin erfolgreich. In den letzten beiden Jahren hat sich die BIB-Präsenz vor allem am Wochenende gesteigert. Mit #THELAB und dem #Campusweekend zog – maßgeblich forciert von ELIG – das ehemalige »Klassenzimmer der Zukunft« neu und anders in das Internationale Bibliothekszenrum. Interaktiv wird seitdem mit den unterschiedlichsten Partnern hybrides Lernen im OpenSpace ausprobiert und erlebbar gemacht. 2017 noch sehr auf Familien ausgerichtet (informelles Lernen), seit 2018 und zukünftig verstärkt unter dem Fokus Campus-Weekend und Lebenslanges Lernen.⁴ Bibliothek und BibliothekarInnen werden hier sichtbar als Lernort Bibliothek.

Aber auch an den Wochentagen ist der BIB weiterhin präsent – mit Treffpunkten zur Karriereplanung, Sprechstunden der BuB-Redaktion und als stets ansprechbarer Berufsverband. 2019 wird dies inhaltlich noch greifbarer: Bundesvorstand und New Professionals werden mit BITonline über Bibliotheksthemen auf der Buchmesse twittern, facebooken und instagrammen, der BIB lädt ein zu einem Symposium zu E-Lizenzen in Öffentlichen Bibliotheken und wie jedes Jahr werden wir auch 2019 wieder den dbv-Bericht zur Lage der Bibliotheken bewerben. Ein spannendes Programm, Vorbeischauen lohnt sich also; vor allem weil über die Kooperation mit der Buchmesse die Tickets für BIB-Mitglieder um bis zu 50 Prozent reduziert sind – einschließlich ÖPNV!

Einladung zur BIB-Mitgliederversammlung

Liebe BIB-Mitglieder,

hiermit laden wir Sie und Euch zur Mitgliederversammlung (MV) des Berufsverbands Information Bibliothek e.V. (BIB) ein. Unsere Versammlung findet am Montag, 18. März 2019, von 14.15 bis 16.45 Uhr in Saal 3 statt.

Vorläufige Tagesordnung

0. Begrüßung und Eröffnung durch den Bundesvorstand
1. Regularien: Genehmigung der Tagesordnung | Wahl der Versammlungsleitung | Bestätigung der BeisitzerInnen | Anträge der Mitglieder auf Entschließungen zu TOP 11
2. Gedenken verstorbener Mitglieder
3. Bericht des Bundesvorstandes: Jahresabschluss 2018 | Information zur Wirtschafts- und Finanzplanung 2019 (Bericht und Aussprache)
4. Rechnungsprüfung: Bericht und Aussprache | Wahl RechnungsprüferIn
5. Entlastung des Vorstandes
6. Antrag auf Änderung der Satzung (§ 4 Mitgliedschaft und § 11 Kommissionen)
7. Antrag auf Änderung der Beitragstabelle
8. BuB: Berichte aus der Redaktion und der Herausgeberschaft
9. Zusammenarbeit von BIB und VDB: Aussprache zum Stand der Fusionsgespräche
10. Kommissionsberichte
11. Anträge | Entschließungen | Nachträge
12. Verschiedenes

Hinweis:

Mit Drucklegung dieses Heftes war die Frist nach § 8.4 der BIB-Satzung noch nicht verstrichen, nach der Anträge auf Entschließungen dem Vorstand mindestens acht Wochen vor der MV zuzuleiten sind, wenn sie gleichzeitig mit der Tagesordnung veröffentlicht werden sollen. Wir weisen darauf hin, dass die verbindliche Bekanntmachung der Einladung zur Mitgliederversammlung nach § 8 der Satzung mit allen erforderlichen Antragstexten und den Unterlagen auf der BIB-Website erfolgt. BIB-Mitglieder, die an der MV, aber nicht zugleich am Bibliothekskongress teilnehmen, erhalten Zugang zum Kongresszentrum durch Vorzeigen dieser Einladung.

Werkstatt+ / Die neue Kooperation mit BID, ELIG und der Leipziger Buchmesse

Mit der Werkstatt+ schaffen Leipziger Buchmesse, ELIG, BID und BIB einen spannenden Aktionsbereich für SchülerInnen und junge Menschen auf der Leipziger Buchmesse. Gleichzeitig leisten wir einen Beitrag zur aktuellen Debatte um Inhalte in der digitalen Bildung. Die Werkstatt+ soll Kinder- und Jugendliche ermutigen, in ihrem Leben aktive Produzenten zu werden: Projekte entwickeln sich dabei über die gesamte Messezeit, das heißt am Ende

steht – konzipiert und gefüllt von diversen Schulklassen unter der Mitwirkung der diversen »externen« Partnern ein gemeinsames Ergebnis – über alle Themeninseln hinweg. Dabei kann und soll Bibliothek – auch kritisch von außen betrachtet – ein Schwerpunktthema sein, zudem können auch kultur- oder gesellschaftspolitische Themen angesprochen werden ebenso wie medienpädagogische Formate (Geschichten erzählen mit Beebots, multimediale Buchbesprechungen).

Der BIB-Bundesvorstand

Weniger Bauchschmerzen, mehr Optimismus

Bewerbungstraining für FaMIs in Hannover / Ein Erfahrungsbericht

Ehe man es sich versieht, ist man im dritten Lehrjahr und das Ende rückt immer näher. Und je weiter die Ausbildung voranschreitet, desto mehr Gedanken macht man sich über die Zukunft. Ich würde nach Abschluss der Ausbildung zwar gerne in der Staats- und Universitätsbibliothek bleiben, aber wer weiß schon, ob alles so klappt, wie man es sich vorstellt? Gedanken über Berufschancen und natürlich auch über das leidige Thema Bewerbung rücken immer mehr in den Fokus. Bewerbungen sind eine große und recht schaurige Sache, aber man kommt nicht umhin, sich damit auseinanderzusetzen. Im Zuge dieser Überlegungen habe ich mich dafür entschieden, an einer Fortbildung mit dem Titel »Bewerbungstraining für FaMIs« in Hannover teilzunehmen, die vom Berufsverband Information Bibliothek (BIB) organisiert wurde und sich speziell an FaMIs im dritten Lehrjahr richtet.

Die ganztägige Fortbildung beinhaltete einen theoretischen sowie einen praktischen Teil. Für den theoretischen Teil war eine professionelle Bewerbungstrainerin

eingeladen, die anhand einer Präsentation die verschiedenen Bestandteile einer Bewerbung mit den TeilnehmerInnen besprochen und Fragen über Layout, Länge des Anschreibens und vieles mehr beantwortet hat. Besonders angenehm war es, dass wir ausführliche Unterlagen an die Hand bekamen.

Im zweiten Teil konnten wir das Gelernte aus dem theoretischen Teil zum Thema »Bewerbungsgespräche« umgehend anwenden, da die Veranstalterinnen ein Team von vier BibliotheksmitarbeiterInnen eingeladen hatten, mit denen wir kleine Bewerbungsgespräche im Stil eines Speed-Datings üben sollten. Wir wurden aufgefordert, die »Personal« innerhalb von zehn Minuten davon zu überzeugen, dass wir genau die richtige Person für eine von uns selbst erdachte Stelle sind. Anschließend gab es Feedback und Verbesserungsvorschläge.

Obwohl ich als introvertierter Mensch eine Abneigung gegen Rollenspiele habe, war der praktische Teil für mich überraschend positiv und hilfreich. Durch das Feedback haben wir die Gelegenheit bekommen, die man sonst nach einem tatsächlichen Bewerbungsgespräch nicht erhält: einen Einblick in die

Fremdwahrnehmung der eigenen Stärken und Schwächen. Wenn man für gewöhnlich aus einem Bewerbungsgespräch geht und anschließend eine Absage erhält, wird diese in den seltensten Fällen begründet. Durch eine »Trockenübung« mit anschließender Rückmeldung hat man die Möglichkeit erhalten, sich selbst mithilfe von Profis einen Spiegel vorzuhalten.

Mein wichtigstes persönliches Fazit des Tages war, dass die Menschen, die mir bei einem Bewerbungsgespräch gegenüberstehen, wollen, dass ich es gut mache und erfolgreich bin, da sie sich genauso sehr Erfolg davon erhoffen wie ich. Die Teilnahme an einer solchen Fortbildung möchte ich allen FaMIs ans Herz legen, denn ich gehe jetzt nach der Fortbildung mit etwas weniger Bauchschmerzen und dafür mit mehr Optimismus an Bewerbungen heran.

Miriam Gehrken,
Staats- und Universitätsbibliothek
Bremen

Impressum »Aus dem Berufsverband«

Herausgeber: Berufsverband Information Bibliothek, Postfach 13 24, 72703 Reutlingen, www.bib-info.de

Verantwortliche Bearbeiterinnen:



Katrin Lück
Europa-Institut /
Bibliothek Universität des Saarlandes,
Postfach 151150,
66041 Saarbrücken

Telefon: 0681 / 302-2543



Karin Holste-Flinspach
Stauffenbergsschule,
Arnsburger Straße 44,
60385 Frankfurt/
Main

Telefon: 069 / 21246841

E-Mail:

bub-verbandsteil@bib-info.de

Redaktionsschluss für Verbandsmitteilungen
BuB Heft 04/2019: 22. Februar

Bildungsfreistellung für den 7. Bibliothekskongress in Leipzig

Auch in diesem Jahr wurde die Bildungsfreistellung entsprechend der Bildungsfreistellungsgesetze der Länder beantragt.

Zum 7. Bibliothekskongress und gleichzeitig 108. Deutschen Bibliothekartag in Leipzig vom 18. bis 21. März 2019 besteht wieder die Möglichkeit der Bildungsfreistellung in denjenigen Bundesländern, die den Antrag genehmigt haben. Die Bewilligungsbescheide und weitere Informationen zur Antragstellung finden Sie auf den Webseiten des BIB unter: <https://www.bib-info.de/aus-fortbildung/fortbildung/bibliothekartage/2019/bildungsurlaub-bk-2019.html>

In folgenden Bundesländern gibt es aufgrund der gesetzlichen Vorgaben keine Bewilligung: Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. In Bayern und Sachsen gibt es keine Gesetze zur Bildungsfreistellung.

Summary



»School 7« is »Public Library of the Year 2018« / A Milestone in Urban Renewal – Three-Year Old Library Connects Harbour with City Centre (Anita Ruder)

(pp. 116 – 118)

The Dutch library »School 7« was declared the »Public Library of the Year 2018« at the International Federation of Library Association (IFLA) congress in August 2018. This is an international prize recognizing new and innovative libraries. The jury was impressed with the manner in which the library, located in Den Helder, cooperates with local partners and sets focus on social sustainability. Additionally, praise was given to the location, the building's architecture, and the manner in which the old school and the new library form a harmonious ensemble. The jury sees in School 7 a prime example of how a library of the 21st century should look.

School 7 is the headquarters of the KopGroep Libraries, an organisation of 18 libraries located in the northern part of the Netherlands. When it opened in April 2016 it was an important milestone in urban renewal in Den Helder. Due to its strategic location, the library helps connect the harbour with the city. Although the original school building of 1905 required a thorough renovation, the architects kept the old school's structure intact. Old wooden floors were removed to make the roof's wooden arches visible from within the building.

In the original school building there are now classrooms, a reading café and a small theatre. All books and other teaching materials are held in the new annex which was added behind the old school. Visitors will always be able to see the crossover between the old school and the new library. Because many of the residents of Den Helder once attended the school, it holds many memories. For this reason the building has retained its original name, »School 7«.

»It's all about living the library as a democratic place« / The New Librarian Director of ekz, Johannes Neuer, Speaks About Significant Differences Between German and American Libraries in BuB-Interview

(pp. 124 – 128)

In January 2019 Johannes Neuer became the Librarian Director of the ekz.bibliotheksservice GmbH, one of the largest library suppliers in Germany. Having worked at the New York Public Library (NYPL) from 2009 to 2018, Neuer brings his experience as an expert in the fields of marketing, customer experience and digital media to the German library world. In an interview with BuB's editor, Bernd Schleh, he cited significant ways in which German libraries differ from those in the U.S.A., where marketing, a strong positioning in society, and uncompromising customer orientation are the main focus. According to Neuer, »libraries in the U.S. have succeeded in finding a stronger position for themselves in their communities -- for example, in terms of reader recommendations, which are widely respected among the general public.« An important topic today is so-called fake news and here the U.S. libraries have established themselves as a key point of contact. »The ability to recognize whether a source is reliable is incredibly important in light of the current flood of information. Germany's libraries can surely do more in this area.«

Furthermore, Neuer takes a clear position on what qualifications librarians need to bring to their professional lives: »In my view librarians need most of all to be skilled communicators. The changes that are most evident in libraries today show we are shifting from the medium as the core of library work to people as the focal point of our activities.« Thus, he concludes, »the decisive factor is that librarians remain in touch with life and know what issues people find most pressing.«

100 Years of ZBW / The Developmental Stages of a Scholarly Library (Doreen Siegfried)

(pp. 150 – 155)

On February 1, 2019, the ZBW – the Leibniz Information Centre for Economics – celebrates its 100th anniversary and looks back upon 100 years of library history. Set up in 1919 as a small institute library with eight employees and as a department within the institute for international economics, the ZBW is today an independent foundation under public law and a member of the Leibniz Association with a staff numbering around 300, a research department and cooperation partners throughout the world.

After a long and eventful history, ZBW entered a new era in 2010. Upon the appointment of the computer science expert Klaus Tochtermann as its director, ZBW began to focus on applied research into computing and computer science, in order to ensure that the institute's infrastructure would be based on the latest scientific achievements. Since then its professors, who are associated with the Christian-Albrecht University of Kiel, and an international group of doctoral candidates under the leadership of Klaus Tochtermann have been focusing their attention on the question of how the digitalisation of science is changing the processes of research and publishing. Within this area of inquiry ZBW also functions as a consultancy at the national and international level. ZBW's own research is embedded in a global network. Its primary cooperation partners are found among EU grant projects, projects of the German Research Foundation (DFG), the German Federal Ministry of Education and Research's (BMBF) projects, and the Leibniz Research Alliance Science 2.0. ZBW has repeatedly been the recipient of the international LIBER award for innovative library service. In 2014 it was named »Library of the Year«, a prize for innovation awarded by the German Library Association (dbv).

Translated by Martha Baker



La «School 7», déclarée bibliothèque publique de l'année 2018 / Un jalon des politiques de rénovation urbaine – La bibliothèque ouverte en 2016 relie le port au centre-ville (Anita Ruder)
(pp. 116 – 118)

En août dernier, La bibliothèque néerlandaise baptisée «School 7» a obtenu la distinction «bibliothèque publique de l'année 2018» lors du congrès de la Fédération internationale des associations de bibliothèques (IFLA). Ce prix international récompense les bibliothèques neuves et innovantes. Le jury s'est déclaré particulièrement impressionné par la façon selon laquelle cette bibliothèque de la commune du Helder coopère avec les partenaires locaux et se concentre sur le développement social durable. En outre, la situation géographique, l'architecture du bâtiment et l'articulation harmonieuse entre cette nouvelle bibliothèque et le bâtiment ancien de l'école ont été saluées. D'après le jury, la bibliothèque «School 7» constitue un excellent exemple de ce à quoi devrait ressembler une bibliothèque du 21^e siècle.

«School 7» est par ailleurs le siège de l'association de bibliothèques «KopGroep», une organisation comprenant 18 bibliothèques du nord des Pays-Bas. La nouvelle bibliothèque a été inaugurée en avril 2016. L'ouverture a représenté un jalon important dans la rénovation urbaine du Helder. En raison de sa position stratégique, la bibliothèque assure la liaison entre le port et la ville. Le bâtiment de l'école qui date de 1905 a été profondément restructuré. Les architectes ont toutefois conservé intacte la structure de l'ancienne école. Seuls de vieux planchers en bois ont été retirés afin de rendre visibles de l'intérieur la charpente du toit.

Dans le bâtiment originel de l'école se trouvent désormais les espaces d'accueil : des salles de classe, un café où lire ainsi qu'un petit théâtre. Tous les livres de même que les matériels d'enseignement se trouvent dans le nouveau bâtiment, qui se déploie à côté et à l'arrière de l'ancienne école. La jonction de l'ancienne école à la bibliothèque neuve demeure visible pour les visiteurs. Notamment parce que de nombreux habitants du Helder ont autrefois été à l'école ici même, c'est un lieu propice aux souvenirs. Raison pour laquelle le bâtiment a conservé l'appellation d'origine : «School 7».

«Il s'agit que la bibliothèque soit vécue comme espace de la démocratie» / Johannes Neuer, nouveau directeur du département bibliothèques de l'entreprise ekz, livre au journal BuB sa vision des différences décisives entre les bibliothèques allemandes et américaines
(pp. 124 – 128)

Johannes Neuer est, depuis janvier 2019, le directeur du département bibliothèques de l'entreprise «ekz – services aux bibliothèques», l'un des principaux fournisseurs auprès des bibliothèques en Allemagne. Johannes Neuer est un expert dans les domaines du marketing, de l'expérience client autant que des médias numériques et a travaillé entre 2009 et 2018 à la New York Public Library (NYPL). Il apporte aujourd'hui ses compétences dans le paysage des bibliothèques allemandes. A l'occasion d'une interview accordée à Bernd Schleh, rédacteur en chef de «BuB», il a évoqué les différences sensibles qui existent entre les bibliothèques d'Allemagne et celles des États-Unis. Pour ces dernières, le cœur d'action se situe dans le marketing, le positionnement fort au sein de la société et l'orientation sans compromis vers l'utilisateur. Johannes Neuer explique d'ailleurs que : «globalement les bibliothécaires américains sont parvenus à se positionner plus fortement dans la société. Cela se manifeste par exemple dans les recommandations de lecture, lesquelles sont particulièrement suivies par le grand public». Les infos ou fake news sont devenues selon lui un sujet de toute première importance. Sur cette thématique, les bibliothèques des États-Unis se sont imposées comme des lieux essentiels de lutte. «La capacité de reconnaître la valeur des sources à l'heure des flux actuels d'informations a pris une importance inimaginable. En Allemagne, les bibliothèques pourraient sans aucun doute faire davantage».

Johannes Neuer a d'ailleurs une idée précise sur ce que les bibliothécaires doivent apporter à leur profession. «De mon point de vue, les bibliothécaires ont surtout besoin de compétences en termes de communication. Dans le mouvement qui se manifeste au sein des bibliothèques, la bascule doit s'opérer des documents comme noyau dur du travail en bibliothèque vers les individus comme ancrage de l'action». Il en tire la conclusion suivante : «il est décisif, que les bibliothécaires soient proches du réel et déterminent là où le bât blesse dans l'individu».

Le centenaire du ZBW, le Centre d'information Leibniz pour l'économie / La croissance étape par étape d'une bibliothèque scientifique (Doreen Siegfried) (pp. 150 – 155)

Le 1^{er} février 2019, le ZBW, Centre d'information Leibniz pour l'économie, célèbre son centième anniversaire et peut jeter un oeil en arrière sur cent années d'histoire des bibliothèques. En 1919, c'est une petite bibliothèque d'institut qui est créée et qui comprend alors huit employés réunis dans un département de l'Institut pour l'économie mondiale. Aujourd'hui, le ZBW est une fondation autonome de droit public, membre de la Communauté Leibniz, comptant près de 300 salariés, un département de la recherche et des partenariats de coopération dans le monde entier.

Après une période d'histoire mouvementée, le ZBW est entré en 2010 dans une nouvelle ère. Avec la nomination de l'informaticien Klaus Tochtermann au poste de directeur, le ZBW s'est engagé en 2010 dans la recherche appliquée au domaine informatique et aux sciences de l'information. L'établissement souhaitait garantir que son offre d'infrastructure soit fondée sur les connaissances et savoir-faire scientifiques les plus récents. Dès lors, sous la direction de Klaus Tochtermann, le professorat et un groupe international de doctorants installés dans l'Université Christian-Albrecht de Kiel se sont penchés sur la question de savoir comment la numérisation de la science transforme les processus de recherche et de publication. Dans ce bloc thématique, le ZBW contribue aux orientations de politiques scientifiques tant au niveau national qu'international. Le ZBW dispose en effet de nombreuses connexions à l'international dans son travail de recherche. Les principaux partenaires de coopération viennent des grands projets de l'Union européenne, des projets portés par la DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft : Agence fédérale de la recherche allemande) et par le ministère fédéral de l'Éducation et de la Recherche, ainsi que de Open Science, le groupement de recherche Leibniz. Le ZBW a été à plusieurs reprises distingué par le prix international LIBER Award pour son action innovante en matière de bibliothéconomie.

Traduit par David-Georges Picard

Kleinanzeigen

Buchförderanlagen

telelift
Fördersysteme
für Bibliotheken

Telelift GmbH
Frauenstraße 28
82216 Maisach
www.telelift-logistic.com
+49 (0) 8141-31591-0



Bibliotheks- und Rollregale

zambelli
Regalsysteme nach Maß

Ihr Komplettanbieter von Einrichtungssystemen,
stationären und fahrbaren Regalsystemen mit
40 Jahren Erfahrung.

www.zambelli.com

Bibliotheksausstattung

Vertriebspartner von
DEMCO
für Deutschland und
Österreich

:ekz
bibliotheks
service

Alles für moderne
Bibliotheken:
■ Planung
■ Einrichtung
■ Ausstattung

ekz.bibliotheksservice GmbH
Bismarckstraße 3, 72764 Reutlingen
Tel. +49 7121 144-420
www.ekz.de

Lager-/Archivsysteme, Stand- und Rollregale

mauser



www.mauser-archive.de

Design- Bibliothekseinrichtung

SERAFINI LIBRARY

Bibliothekseinrichtungen nach Maß

Einzigartige Produkte für moderne
Mediotheken – vom Bücherturm bis zum
Bücherwagen.

Langjährige Erfahrung, höchste Qualität,
kreative Einrichtungslösungen und zeitge-
mäßes Design - das ist serafini.

Fordern Sie jetzt unseren Katalog an oder
besuchen Sie uns Online unter:
www.serafini-library.com

serafini projects GmbH & Co. KG
Untergrüner Str. 36
D-58644 Iserlohn
Fon: +49 (0)2374 / 1670-0
Fax: +49 (0)2374 / 1670-110
E-Mail: library@serafini.de

serafini.

Buchtransport

GILGEN LOGISTICS

Medientransportsystem - 24h-Rückgabeterminal
Mediensortierung - Autom. Zwischenlagerung

BEWEGTE MEDIEN



Gilgen Logistics GmbH, D-44227 Dortmund
Tel. 0231 9750 5010, www.gilgen.com

Wir verändern Ihren Standort, nicht den Ihrer Bücher!

Kühne

Bibliotheksumzüge

Beratstr. 19 | D-44149 Dortmund | Fon 0231 917227-0
www.kuehne-dms.de | info@kuehne-dms.de

Ihr kompetenter Partner
für Bibliotheksumzüge

LaHeRo GmbH
Umzüge & Logistik

Mühlenstraße 40
D-58412 Werdohl
Tel.: +49 (0) 8761 / 7008-0
Fax: +49 (0) 8761 / 7008-25
E-Mail: info@lahero.com
Internet: www.bibliotheksumzug.de

Bibliotheksmaterialien

PETER HAASE

Auch 2019
8% Bücherei-Sonderrabatt auf alle
Artikel in unserem Angebot!
(ausgenommen CD-Reparatur und Sonderangebote - ab 25€ netto)

Anton-Emmerling-Str. 32 | 90513 Zirndorf
www.peter-haase.de | info@peter-haase.de
Tel. 0911/600 17 33 | Fax 0911/600 18 31

Lesen Sie BuB schon digital?



Jetzt QR-Code scannen, BuB-App laden
und einfach mehr entdecken!



Anzeigenschluss
für die
BuB-Maiausgabe 2019
ist am
4. April 2019!

Bestellen Sie Ihre
Anzeige unter:
anzeigen@bib-info.de